Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 823. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 22. November 1888.

Der Mangel an Kohlenwagen in Oberschlesien.

Die Klagen aus dem oberschlesischen Industriebezirk über den nunmehr schon über sechs Wochen andauernden, in gleicher Intensität und gleichem Umfange noch nie dagewesenen Mangel an Kohlenwagen werden immer lauter und heftiger, der Schaden, welcher den Grubenbesitzern, dem Kohlenhandel und vor allem den über 40 000 im Kohlenbergbau beschäftigten Arbeitern daraus erwächst, wird immer gewaltiger. Indem wir uns vorbehalten, demnächst die ganze Frage des Wagenmangels in Oberschlesien — namentlich nach der Seite seiner Ursachen hin, sowie bezüglich des enormen Schadens, der durch ihn angerichtet wird — einer eingehenden Erörterung zu unterziehen, soll für heute nur danach gefragt werden, ob denn nicht eine alsbaldige *Abhilfe*, bis zu einem gewissen Grade wenigstens, möglich ist.

Wir gehen hierbei von dem Vergleiche aus, der im letzten Octoberheft der Zeitschrift des Oberschl. Berg- und Hüttenmännischen Vereins zwischen der Wagengestellung in der ersten Octoberhälfte dieses Jahres im oberschlesischen Revier einerseits und im Ruhrrevier andererseits gezogen ist, und welchen wir auf Grund der amtlichen Zahlen, die inzwischen auch für die Be- und Gestellung in der zweiten Hälfte des Monats erschienen sind, auf den ganzen Monat ausdehnen. Aus diesem Vergleich nämlich ergiebt sich (für den ganzen Monat October):

1) Wenn man von den nicht in Betracht kommenden Sonntagen absieht, so herrschte in Oberschlesien an jedem einzelnen Tage Wagenmangel; dagegen gab es im Ruhrrevier nur fünf Tage, und zwar erst in der zweiten Hälfte des Monats, an welchen die bez. Bestellung durch die Gestellung nicht ganz erreicht wurde. An den übrigen 22 Fördertagen des Monats konnten im Ruhrrevier *mehr* Wagen gestellt werden als bestellt waren.

2) Zahlenmäßig betrug der Wagenmangel in Oberschlesien durchschnittlich pro Tag 907 Wagen oder 21,9 pCt. der Bestellung, und die Höhe, die derselbe an einzelnen Tagen erreichte, möge daraus ermessen werden, daß an einem Tage über 1800, an 4 Tagen zwischen 17- und 1800, an 3 Tagen zwischen 16- und 1700 und an 6 Tagen zwischen 1000 und 1400 Wagen fehlten — d. i. bis zu 30 und 40 pCt. der bez. Bestellungen. *Im Ruhrrevier andererseits wurden in der gleichen Zeit durchschnittlich pro Tag 74 Wagen oder 0,8 pCt. der Bestellung mehr gestellt als bestellt waren*, und es erreichten die *Mehr*gestellungen pro Tag mehrfach die Höhe von einigen Hundert Wagen — bis zu 545 Wagen am letzten und 672 Wagen am 6. October.

3) Auf die gleichzeitigen *Gestellungen* des Vorjahres sowie auf die *Bestellungen beider* Jahre bezogen, erhält man folgendes Resultat: Während im Ruhrrevier 825 Wagen täglich oder 9,4 pCt. in diesem Jahre mehr als im Vorjahre gestellt werden konnten, wurden in Oberschlesien nur — 42 Wagen oder 1,3 pCt. mehr gestellt. Und während im Ruhrrevier die Erhöhung der Bestellung in diesem Jahre um 847 Wagen oder 9,7 pCt. nicht nur voll, sondern um 74 Wagen = 0,8 pCt. *über* gedeckt werden konnte, wurde die Bestellung in Oberschlesien, die allerdings um 570 Wagen täglich oder 16 pCt. gestiegen war, nicht nur nicht um 907 Wagen oder 21,9 pCt. *nicht* erreicht, *sondern es war die diesjährige Gestellung eine so außerordentlich geringe, daß sie sogar die Bestellung des Vorjahres nicht hätte decken können, sondern um 337 Wagen oder fast 10 pCt. hinter derselben zurückgeblieben ist.**)

Dieser Gestellung in beiden Revieren, wie sie *wirklich* erfolgt ist, sei nunmehr die Gestellung gegenübergestellt, wie sie hätte sein müssen, wenn der allgemein auf der Staatsbahn vorhanden gewesene Wagenmangel auf beide Reviere gleichmäßig vertheilt worden wäre. Der Mangel, wie er bei dieser gleichmäßigen Vertheilung in beiden Revieren stattgehabt hätte, ergiebt sich, — wenn auch nicht ganz, so doch annähernd richtig — wenn man je die wirklichen Be- und Gestellungszahlen beider Reviere summirt, hieraus den allgemeinen Mangel procentualisch ermittelt und mit Hilfe der so erhaltenen Procentzahl das nach Lage der Dinge unvermeidliche Minus für jedes Revier berechnet. Wie sich nach dieser Methode herausstellt, stand im October einer Gesammt-Durchschnitts*be*stellung von 9550 + 4145 = 13 695 Wagen eine Gesammt-Durchschnitts*ge*stellung von 9624 + 3238 = 12 862 Wagen gegenüber, und es resultirt hieraus ein unvermeidlicher Gesammt-Mangel von 833 Wagen oder 6,1 pCt. Das macht auf die Durchschnittsbestellung Westfalens von 9550 Wagen ein Minus von 582 Wagen, auf die Bestellung Oberschlesiens von 4145 Wagen einen Mangel von 253 Wagen, *und zeigt, daß bei der wirklichen Gestellung Oberschlesien zu Gunsten Westfalens um 650 Wagen täglich benachtheiligt war.*

Da nun der Monat October 27 Fördertage hatte, so ist die Benachtheiligung für den ganzen Monat eine solche von 17 550 Wagen, und wir sind somit zu dem Satze berechtigt, *daß, wenn der im Monat October für Ruhrrevier und oberschlesisches Revier insgesammt vorhanden gewesene Wagenmangel auf beide Reviere gleichmäßig vertheilt und nicht Oberschlesien allein aufgebürdet worden wäre, Oberschlesien 17 550 Wagenladungen, das sind rund 3½ Millionen Centner Kohlen mehr hätte verladen und auch annähernd so viel mehr hätte fördern können, als es wirklich verladen bezw. gefördert hat. In einem einzigen Monat!*

Rund 900 Wagen also haben Oberschlesien *wirklich* gefehlt im Durchschnitt eines Monats, und nur rund 250 Wagen hätten ihm bei gleichmäßiger Vertheilung fehlen *dürfen* — das ist eine Benachtheiligung so enorm, wie man sie bisher, zumal bei einer staatlichen Eisenbahn-Verwaltung, eigentlich wohl kaum für möglich gehalten hat. Dazu kommt dann noch, daß die Benachtheiligung Oberschlesiens im October nicht etwa eine zufällige, vorübergehende war: seit über Jahresfrist vielmehr ist dieselbe bei jedem Wagenmangel (und das war leider recht oft) zu beklagen gewesen, so daß schon zwei Mal, unterm 12. Mai und unterm 26. September d. J., die berufene Vertretung der oberschlesischen Montanindustrie, der oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein sich veranlaßt sah, unter Uebermittlung des ganzen, wahrhaft erdrückenden Zahlenmaterials*), den Herrn Eisenbahnminister darauf aufmerksam zu machen und um Abhilfe zu bitten. *Und trotzdem eine solche Octobergestellung!* (die auch im November nicht besser geworden ist — wie schon heute übersehen werden kann, obwohl die bez. amtlichen Zahlen noch nicht vorliegen).

Wir stehen hier vor einem Räthsel, das zu lösen wir nicht in der Lage sind. Es genüge, darauf hingewiesen zu haben. Worauf allein es uns für heute ankommt, das ist, mit aller Energie dafür einzutreten, daß eine solche Benachtheiligung eines Landestheiles zu Gunsten eines anderen Landestheiles, des Ostens zu Gunsten des Westens in Zukunft aufhört. Ist allgemeiner Wagenmangel vorhanden — gut, so muß er getragen werden. Aber nicht von einem einzigen Revier, von einem einzigen Landestheile; *alle* Landestheile, *alle* Verfrachter vielmehr müssen *gleichmäßig* daran participiren. Dies zu verlangen, war schon zu Zeiten der *privaten* Bahnverwaltungen — für jede Verwaltung innerhalb ihres Streckenbezirkes natürlich — das gute Recht jedes Verfrachters, für das, wenn verletzt, der Herr Minister sicherlich jeder Zeit sofort eingetreten wäre: um wie viel mehr muß jetzt, zu den Zeiten der Staatsbahnverwaltung, dieses Recht beobachtet und geschützt werden!

Gleiche Pflichten, gleiche Rechte. Ob im Osten, ob im Westen — es sind überall die Bürger und Steuerzahler des gleichen Staates, die unter dem Wagenmangel leiden müssen, und welche deshalb von einer staatlichen Behörde zu verlangen das Recht haben, daß keiner bei der Wagengestellung vor dem anderen begünstigt werde. Indem wir zum Schluß somit nochmals auf das Energischeste gegen die vorstehend nachgewiesene, ganz ungeheuerliche Hintansetzung schlesischer Interessen protestiren, richten wir in Vertretung und zum Schutze der schwer geschädigten Landestheile und Industrieen die vertrauensvolle Bitte an den Herrn Minister (welcher trotz aller bereits erfolgten Eingaben die wirkliche bisherige Sachlage unmöglich gekannt haben kann): *hier baldigste radicale Abhilfe zu schaffen.*

*) Wie gering die wirkliche Leistungsfähigkeit der Bahn in Oberschlesien war, erhellt auch daraus, daß die Octobergestellung mit 3238 Wagen täglich im Durchschnitt um 50 Wagen hinter der Septembergestellung zurückblieb und nur um 52 Wagen höher war als die Gestellung im Hochsommermonat August.

*) Näheres hierüber, sowie der Wortlaut der Eingaben ist in der Zeitschrift des genannten Vereins nachzulesen: Juniheft, Seite 207—209 und Seite 212—213; Octoberheft, Seite 394—95.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 20. Nov. [*Französische Zustände.*] Boulanger hat Glück. Die Regierung erhebt Anklagen über die Corruption im Kriegsministerium, es werden Enthüllungen über Nepotismus und Stellenjägerei gemacht. Die Anschuldigungen zielen anscheinend gegen den früheren Kriegsminister Boulanger, und der General geht zwar unter Verlust seines Amtes, in Folge seines auffäßigen Betragens, aber nicht unter Verlust seiner bürgerlichen Ehre aus diesem Streite hervor. Er dreht vielmehr den Spieß um, und mit Hilfe guter Freunde gelingt es, gegen Wilson und Grevy Anschuldigungen zu erheben, denen beide Männer zum Opfer fallen mußten. Der Proceß Caffarel, Limousin, Andlau und Genossen ist noch in frischer Erinnerung; die Verhandlungen gegen Herrn Wilson sind noch unvergessen, und schon sind neue Anschuldigungen und Enthüllungen ergangen, welche alles hinter sich lassen, was man selbst aus der Zeit des zweiten Kaiserreiches gekannt hatte. Wiederum aber kommen diese Vorgänge lediglich Herrn Boulanger zu Gute. Denn seine früheren Gegner werden unwillkürlich seine Helfershelfer und Verbündete. Herr Wilson rächt sich jetzt für die Behandlung, welche er erfahren hat, indem er seine Schränke öffnet und die 22 000 Actenbündel sichtet, welche er als „Schwiegersohn der Republik“ wohlweislich angelegt hatte. Die ersten Proben, welche der frühere Abgeordnete zum Besten gegeben hat, sind viel versprechend. Man bestürmt jetzt Grevy, seinem Schwiegersohn den Mund zu schließen; aber man kann es füglich dem greisen Expräsidenten nicht übelnehmen, daß er, dem so übel mitgespielt worden ist, nicht einschreitet, wenn seinen guten Freunden, die ihn gestürzt haben, mit der gleichen Münze gezahlt wird. Von ähnlichem Kaliber wie die Enthüllungen des Herrn Wilson sind diejenigen des Herrn Numa Gilly, welche zu dem tragikomischen Proceß mit Herrn Andrieux geführt haben. Niemand wird heute glauben, daß die Anschuldigungen, welche Herr Gilly erhoben hatte, völlig aus der Luft gegriffen seien. In dem Processe freilich ist es zu der Beweisführung nicht gekommen, aber nicht weil der Beklagte keine Beweise hatte, sondern weil er sie nicht vorbringen durfte. Da nur Herr Andrieux als Kläger aufgetreten war, während der Beklagte ausdrücklich erklärte, Herrn Andrieux gar nicht beschuldigt zu haben, so konnte sich das Gericht mit dem ganzen Proceß freilich nicht weiter beschäftigen. Damit sind die übrigen Angeschuldigten noch nicht entlastet. Weshalb Herr Floquet sich der Reise der als Zeugen vorgeladenen Abgeordneten zu der Gerichtsverhandlung widersetzte, ist dem Laien nicht verständlich. Aber mit der Freisprechung von Gilly hat das Verfahren sein Ende noch nicht erreicht. Denn jetzt veröffentlicht derselbe seine Beweise in einer Broschüre von dreihundert Seiten. Daß es dabei eine Reihe von Duellen geben muß, ist die berechtigte Eigenthümlichkeit Frankreichs. Mit dem Degen kann man jedoch wohl beweisen, daß der Gegner eine geringere Handfertigkeit besitze, nicht aber, daß er unwahre Beschuldigungen erhoben habe. Wie traurig müssen die Zustände in Frankreich sein, wenn schon ein Gesetzentwurf eingebracht werden kann, welcher das Verfahren bei Beschuldigungen gegen Volksvertreter regeln soll? Die Anklagen sind übrigens keineswegs ganz neuen Datums. Auch Gambetta ist dem Vorwurf wilder Börsenspeculationen nicht entgangen, und die Vorgänge mit Herrn Rustan in Tunis sind sicherlich nicht ganz reinlich und zweifelsohne gewesen. Jedenfalls werden, was auch bei den gegenwärtigen Enthüllungen herauskomme, dieselben lediglich dem Boulangismus nützen. Täglich erhält der Prätendent, der sich zum Dictator aufschwingen will, neuen Stoff zur Verurtheilung der gegenwärtigen Staatsleitung. Carnot ist auf den Präsidentenstuhl erhoben worden als „Mann der reinen Hände“. Aber er ist ein einzelner Mensch, und „*die Bösen* sind geblieben“. Im nächsten Jahre will die französische Nation das Jubiläum der großen Revolution feiern; es scheint, als solle bis dahin der handgreifliche Beweis geführt werden, daß die dritte Republik unter allen ihren Staatsmännern keinen Cato aufzuweisen habe.

[*Zur Goldwährung.*] Ueber die Goldbestände der großen Banken Europas und der Vereinigten Staaten stellt Herr Ottomar Haupt in der „Hamb. Börsenhalle“ eine statistische Untersuchung an, welche ergiebt, daß der Gesammtvorrath an Gold bei allen diesen Instituten sich im October dieses Jahres auf 4682 Mill. Francs stellte, während er im October 1887 nur 4183 Mill. Francs betrug. „Es handelt sich also“, führt Herr Haupt hierzu aus, „um eine Zunahme von nicht weniger als 500 Mill. Francs Gold binnen Jahresfrist, und diese Zahl ist durch keine wie immer geartete Combination oder Schätzung herbeigeführt worden, sie ergiebt sich aus den officiellen Ausweisen der betreffenden Institute mit absoluter Richtigkeit, eine gewisse beschränkte Fehlergrenze bei der deutschen Reichsbank allein ausgenommen. Wie man Angesichts solcher brutalen Thatsachen noch von herrschender Goldnoth sprechen kann, ist ganz unverständlich, geradezu lächerlich aber erscheinen jene Befürchtungen, welche systematisch von einem Theil der bimetallistischen Presse an jede, wenige Hunderttausende Pfund Sterling betragende Goldnachfrage für Südamerika beispielsweise angeknüpft werden. Hat doch die argentinische Republik allein von Europa dieses Jahr fast 200, schreibe zweihundert Millionen Francs in Gold entnommen, ohne daß irgend welche Gêne den großen Geldmärkten dadurch auferlegt worden wäre. Faßt man die Lage der Dinge im Allgemeinen scharf ins Auge, vergegenwärtigt man sich, daß trotz einer solchen bedeutenden Nachfrage nach dem edlen Metall die großen europäischen Banken allein etwa 430 Millionen Francs und die Newyorker Banken weitere 70 Millionen Francs seit einem Jahre ihren bereits immens angewachsenen Goldvorräthen hinzufügen konnten, so steht man staunend still vor einem so kolossalen, schier unversiegbaren Goldstrom. Die Erde giebt im Durchschnitt während einer solchen Periode wohl nicht mehr als 500 Millionen Francs von dem edlen Metall her, davon soll den besten Berechnungen zufolge der industrielle Verbrauch etwas mehr als die Hälfte für sich in Anspruch nehmen, und hier haben wir eine ziffernmäßig genau constatirte Vergrößerung der Vorräthe in den Banken um 500 Millionen und einen Export von 200 Mill. Francs nach Argentinien allein vor uns. Und das Alles spielt sich wohlverstanden gleichfalls binnen Jahresfrist ab, ohne daß der Verkehr in den großen Staaten im Mindesten des geprägten Metalles entbehrte, ohne daß selbst in Frankreich, wo die Zusammensetzung der metallischen Circulation thatsächlich zu wünschen übrig läßt, wo das so außerordentlich entwerthete Silber besonders noch eine sehr hervorragende Rolle spielt, das Agio auf die für die internationale Arbitrage stark begehrten feinen Goldbarren einen auch nur bemerkbaren Procentsatz erreichte. So einigt sich die brutale Statistik der Ziffern, welche ihre eigene unwiderlegbare Sprache sprechen, mit der nicht minder klar zu Tage tretenden Praxis auf dem Münzgebiete eines großen, in dieser Beziehung geradezu tonangebenden Landes, um der einfältigen Legende der für Parteizwecke so recht bei den Haaren herbeigezogenen Idee einer Goldnoth den Garaus zu machen. Was immer auch für Waffen hinfort von den Bimetallisten für den Währungsstreit geschmiedet werden dürften, von dieser darf keine Rede mehr sein. Sich heute ihrer noch zu bedienen, heißt die Lage der Dinge absichtlich verkennen und einzelnen hier und da in die Erscheinung tretenden monetären Vorfällen eine Bedeutung einräumen, welche sie thatsächlich gar nicht verdienen.“

[*Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.*] Die Ausschüsse für Justizwesen und für Handel und Verkehr, denen der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, zur Vorberathung übergeben war, haben nach Beendigung ihrer Berathungen beim Bundesrathe verschiedene Abänderungen desselben beantragt. Der hauptsächlichste Theil der letzteren bezieht sich auf die in dem Gesetze vom 4. Juli 1868 nicht enthaltenen, demnach gänzlich neuen Bestimmungen über die Revision. Was zunächst den ersten Abschnitt des Entwurfes: *Die Errichtng der Genossenschaft* betrifft, so wird, abgesehen von einigen redactionellen Modificationen, vorgeschlagen, eine Aenderung desjenigen Paragraphen vorzunehmen, welcher eine ausschließlich aus eingetragenen Genossenschaftern gebildete Genossenschaft ins Auge faßt und bestimmt, daß Vorstand und Aufsichtsrath aus Vorstandsmitgliedern dieser Genossenschaften gebildet werden können. Nach dem Antrage der Ausschüsse würde die Inaussichtnahme der Bildung der vorgezeichneten Genossenschaften fallen gelassen und dann allerdings gleichfalls festgesetzt werden, daß, wenn der Genossenschaft eingetragene Genossenschaften als Mitglieder angehören, Vorstandsmitglieder der letzteren in den Vorstand und Aufsichtsrath berufen werden können. Bei dem Abschnitte: *Rechtsverhältnisse der Genossenschaften und Genossen* ist nur ein Abänderungsvorschlag hervorzuheben und dieser betrifft die Bestimmung über die Gewährung des Credits an ein Vorstandsmitglied. Während nämlich nach dem neuen Entwurfe, der übrigens auch verlangt, daß jede Gewährung von Credit an ein Vorstandsmitglied der einstimmigen Genehmigung des Aufsichtsraths bedürfe, durch den Zusatz „soweit das Statut nicht ein Anderes bestimmt“ die Möglichkeit zu Aenderungen in dieser Beziehung offen gelassen ist, wünschen die Ausschüsse eine Alternative dahin gestellt zu sehen, daß entweder das Statut die Gewährung des Credits an ein Vorstandsmitglied überhaupt ausschließt, oder daß diese Gewährung der einstimmigen Genehmigung des Aufsichtsraths bedarf. Der sodann folgende Abschnitt: *Revision* hat zu den meisten und theilweise einschneidenden Aenderungsvorschlägen Anlaß gegeben. Die Bestimmung über den nothwendigen und zulässigen Umfang der Revisionsverbände ist beseitigt und die Fixirung der höchsten und geringsten Zahl von Genossenschaften, welche der Verband umfassen kann, dem Verbandsstatut überlassen. Die Befugniß für die Verleihung des Rechts zur Bestellung des Revisors ist nach dem Entwurfe dem Bundesrathe allein zuertheilt, nach den Vorschlägen der Ausschüsse soll dem Bundesrathe diese Befugniß dann zustehen, wenn der Bezirk des Verbandes sich über mehrere Bundesstaaten erstreckt, sonst soll sie in die Hand der Centralbehörde des betreffenden Bundesstaates gelegt sein. Demgemäß sind in den Vorschlägen der Ausschüsse auch die Bestimmungen über die zuständigen Stellen, denen eventuelle Aenderungen des Verbandsstatuts einzureichen sind, und denen die Vollmacht zur Entziehung des Rechts der Revision zusteht, modificirt worden. Nach dem Entwurfe muß der Vorstand des Revisionsverbandes das Statut mit einer beglaubigten Abschrift der Verleihungsurkunde, sowie alljährlich ein Verzeichniß der dem Verbande angehörigen Genossenschaften den Gerichten, in deren Bezirke diese ihre Sitze haben, einreichen. Die Ausschüsse beantragen, daß dies nicht nur den Gerichten, sondern auch der höheren Verwaltungsbehörde gegenüber geschieht, in deren Bezirk der Vorstand seinen Sitz hat. Außerdem schlagen die Ausschüsse die Annahme des nachfolgenden neuen Paragraphen vor: „Versammlungen des Verbandsvorstandes und Generalversammlungen des Verbandes dürfen nur innerhalb des Verbandsbezirks abgehalten werden. Sie sind der höheren Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk der Vorstand seinen Sitz hat, sowie der höheren Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk die Versammlung abgehalten werden soll, unter Ein-

reichung der Tagesordnung mindestens eine Woche vorher anzuzeigen. Der letzteren Behörde steht das Recht zu: 1) die Versammlung zu untersagen, wenn die Tagesordnung Gegenstände umfaßt, welche zu den gestatteten Zwecken des Verbandes nicht in Beziehung stehen; 2) in die Versammlung einen Vertreter zu entsenden und durch diesen die Versammlung zu schließen, wenn die Verhandlungen auf Gegenstände erstreckt werden, welche zu den vorbezeichneten Zwecken nicht in Beziehung stehen, oder wenn Anträge oder Vorschläge erörtert werden, welche eine Aufforderung oder Anreizung zu strafbaren Handlungen enthalten." Das Recht zur Bestellung eines Revisors soll ferner dem Verbande entzogen werden können, wenn er den auf Grund des vorstehenden Paragraphen erlassenen Verfügungen keine Folge leistet. Betreffs derjenigen Genossenschaften, welche zu keinem Revisionsverbande gehören, ist im Entwurfe bestimmt, daß für sie die Bestellung des Revisors auf Antrag des Genossenschaftsvorstandes durch das Gericht zu erfolgen hat. Nach dem Vorschlage der Bundesrathsausschüsse soll diese Bestellung erst erfolgen dürfen, nachdem die höhere Verwaltungsbehörde über die Person des Revisors gehört ist und sich mit der von der Genossenschaft vorgeschlagenen Person einverstanden erklärt hat. In den Bestimmungen des Abschnittes: **Ausscheiden einzelner Genossen** wünschen die Ausschüsse eine Aenderung dahin, daß eine Ausschließung eines Genossen nur am Schlusse des Geschäftsjahres erfolgen kann. Der Abschnitt über die **Auflösung und Liquidation** hat lediglich zu redactionellen Aenderungsvorschlägen Anlaß gegeben. Im Abschnitte über das **Concursverfahren und die Haftpflicht der Genossen** wird der Bestimmung, wonach im Falle des Concurses „außer den im § 155 der Concursordnung bezeichneten Forderungen auf Forderungen, welche im Prüfungstermin von dem Vorstande ausdrückich bestritten worden sind, die Antheile zurückzubehalten sind" folgende Fassung zu geben vorgeschlagen: „Außer den Antheilen auf die im § 155 der Concurs-Ordnung bezeichneten Forderungen sind zurückzubehalten die Antheile auf Forderungen, welche im Prüfungstermin von dem Vorstand ausdrücklich bestritten worden sind. Dem Gläubiger bleibt überlassen, den Widerspruch des Vorstandes durch Klage zu beseitigen." In dem Abschnitt **Besondere Bestimmungen** wird für den ersten Theil, welcher sich auf Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht bezieht, beantragt, statt nur zu bestimmen, daß die Verjährung der Klage der Gläubiger gegen die einzelnen Genossen zu Gunsten eines Genossen nicht durch Rechtshandlungen unterbrochen wird, welche gegen einen anderen Genossen oder von demselben vorgenommen wird, noch hinzuzufügen, daß die Verjährung zu Gunsten eines Genossen durch Rechtshandlungen gegen die Genossenschaft unterbrochen wird. Was den zweiten Theil des letzten Abschnittes, den auf die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht bezüglichen, betrifft, so kommt darin nach dem Wortlaut des Entwurfs die Bestimmung vor, daß das Concursverfahren auch bei bestehender Genossenschaft im Falle der Ueberschuldung stattfinden soll. Nach den Vorschlägen der Ausschüsse würde sich die letztere dahin ändern, daß, wenn aus der Jahresbilanz oder aus einer im Laufe des Jahres aufgestellten Bilanz sich Ueberschuldung ergiebt, die Eröffnung des Concursverfahrens vom Vorstande zu beantragen ist. Die Aenderungen, welche die Ausschüsse in den Abschnitten bezüglich der **Straf- und Uebergangsbestimmungen** getroffen, sind lediglich formaler Natur. Von Wichtigkeit ist, daß die Ausschüsse in einem neuen und letzten Paragraphen den Antrag stellen, **das Gesetz mit dem 1. Juli 1889 in Kraft treten zu lassen.** Zwei auf den Gesetzentwurf bezügliche Eingaben beantragen die Ausschüsse als durch die vorgeschlagenen Abänderungen erledigt anzusehen.

[**Fernsprechverbindung mit Berlin.**] Die Kaiserliche Ober-Postdirection hat unterm 15. November die folgende Bekanntmachung erlassen: „Vom 19. November ab treten für die Benutzung der Fernsprech-Verbindungsanlage **Berlin-Hamburg** zunächst versuchsweise nachstehende **veränderte Bedingungen** in Kraft. Die Gebühr für die Benutzung der Verbindungsanlage zu Gesprächen für die Zeit von je drei Minuten oder einen Bruchtheil von drei Minuten beträgt eine Mark. Die Ausdehnung eines Gespräches über die Dauer von sechs Minuten hinaus ist nur für den Fall gestattet, daß anderweite Anmeldungen nicht vorliegen. Ferner werden von dem oben bezeichneten Tage ab **dringende** Gespräche gegen Erlegung der **dreifachen** Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch zugelassen. Diejenigen Theilnehmer, welche dringende Gespräche anmelden, haben hinsichtlich der Reihenfolge in der Zulassung zur Benutzung der Verbindungsanlage denjenigen Theilnehmern gegenüber, welche gewöhnliche Gespräche anmelden, den Vorzug. Die besonderen Bedingungen für die Benutzung der Fernsprech-Verbindungs-Anlage Berlin-Hamburg von den Sprechstellen in der Berliner Börse aus erleiden keine Veränderung.

[**Ueber die Anstellungsverhältnisse der Regierungs-Baumeister**] gehen der „Voss. Ztg." folgende Mittheilungen zu: Nach der Zusammenstellung des deutschen Baukalenders für 1889, die im Ganzen wohl als zuverlässig gelten darf, werden noch 104 Regierungsbaumeister aufgeführt, die im Jahre 1879 die zweite Staatsprüfung abgelegt haben. Davon sind gegenwärtig angestellt: im Staatsdienst 33, im Stadt-, Communal- oder Provinzialdienst 17; diätarisch beschäftigt: bei staatlichen oder städtischen Behörden 47; im Privatdienste thätig 5, außerhalb Preußens angestellt 2. Für das Jahr 1880 ermitteln sich folgende Zahlen. Vorhanden sind als Candidaten der Staatslaufbahn 97 Regierungsbaumeister und 18 Regierungsmaschinenbaumeister. Von den letzteren sind bereits 16 zur Anstellung gelangt, davon allein 6 in dem Jahre 1885; von den 97 Regierungsbaumeistern dagegen kam zur Anstellung in der allgemeinen Bauverwaltung nur ein Einziger (1888), während die Militärverwaltung 9 fest anstellt, wozu noch treten 1 Hofbauinspector, 1 Postbauinspector, 1 Bauinspector bei der Ansiedelungs-Commission. Von den Verbleibenden wurden angestellt im städtischen Communal- und Provinzialdienst 10, im Privatdienst 3, außerhalb Preußens 1; als Privatbaumeister thätig sind 4, diätarisch beschäftigt 66. Man sieht aus diesen Zahlen den sehr großen Unterschied, den in der Aussicht auf eine Anstellung schon ein einziges Jahr zu bewirken vermag. Streicht man die 9 Garnisonbauinspectoren, die zum Theil auf Grund einer veränderten Theilung der Baugebiete erforderlich wurden, so verschwinden für diejenigen, die schon vor acht Jahren ihre Prüfung ablegten, die Aussichten auf Anstellung vollständig. Das lehrt am besten das nächste Jahr 1881, in welchem also diejenigen aufgeführt sind, welche vor 7—$7^3/_4$ Jahren die Befähigung für den Staatsdienst erworben haben. Der Kalender führt 116 Regierungsbaumeister auf, von denen überhaupt nur vier zur Anstellung gelangten, und diese vier wieder ausschließlich bei der Militärverwaltung. Demgegenüber sind diätarisch beschäftigt 99, davon beispielsweise allein 40 bei Regierungen und Staatsbehörden und 45 bei den Eisenbahnen. So bleiben in anderen Stellungen nur 13 übrig, davon im Provinzialdienst oder bei Städten 5, außerhalb Preußens 1, als Privatbaumeister 4, als Lehrer 1 u. s. w. — Aus Allem geht hervor, daß die Lage der zukünftigen Baubeamten keineswegs eine beneidenswerthe ist, und daß sich daran so bald noch Nichts ändern dürfte. Ein Weg, in etwas eine Besserung eintreten zu lassen, wäre der, daß man sich entschließen könnte, die Stellen der ständigen Hilfsarbeiter bei den Eisenbahnen zu vermehren und eine ähnliche Einrichtung bei der allgemeinen Bauverwaltung zu treffen.

[**Der Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung,**] welchem die Vorberathung der die **Verbreiterung der Friedrichstraße** betreffenden Magistratsvorlage überwiesen ist, trat am Dinstag in die weitere Erörterung der Angelegenheit. Die Pferdebahngesellschaft hat auf eine an sie gerichtete Aufforderung des Magistrats jeden Kostenbeitrag zur Verbreiterung der Friedrichstraße abgelehnt. Das Schreiben lautet nach der „Volksztg." wörtlich: „Entsprechend dem in der heutigen Sitzung unseres Aufsichtsraths erfolgten Beschlusse, beehren wir uns ergebenst, unsere Erklärung dahin abzugeben, daß nach der vom Ausschusse ausgesprochenen grundsätzlichen Ablehnung der Vertragsverlängerung unsere Offerte vom 11. d. M. als erledigt zu betrachten ist. Unsere Gesellschaft glaubt, bereits in den im Vertrage vom 26. Juli/18. August 1880 übernommenen schweren Verpflichtungen ein voll ausreichendes Aequivalent auch für die ihr in diesem Vertrage (§ 92) mitgenehmigte Bahnverbindung zwischen der Werder-, Breiten- und der Behrenstraße unter Ueberschreitung der Straße Unter den Linden geleistet zu haben. Wir haben die vorangegangene Erklärung über die Uebernahme eines Kostenbeitrages ohne Rücksicht auf die höchst zweifelhaften Vortheile für unsere Gesellschaft und vorwiegend in Anbetracht der Interessen des öffentlichen Verkehrs und der Stadtgemeinde an der Verbreiterung der Friedrichstraße und der Herstellung der Bahnverbindung abgegeben und vorausgesetzt, daß uns wenigstens in der bedungenen Vertragsverlängerung doch eine Gegenleistung geboten werden würde und bedauern, wenn dies nicht geschehen kann, eine Kostenbeitragsverpflichtung nicht übernehmen zu können. Gegen die dortseits vertretene Ansicht einer diesseitigen Verpflichtung zur Leistung eines Kostenbeitrags aus dem gedachten Vertrage müssen wir namentlich gegenüber den die vorgängige Vereinbarung vorbehaltenden Bestimmungen des § 9 desselben entschieden Verwahrung einlegen. Die Direction." Der Ausschuß war allgemein durch diese unerwartete Erklärung überrascht, um so mehr, als die Gesellschaft noch vor zwei Jahren ihre Bereitwilligkeit zur Uebernahme eines Kostenbeitrags ausgesprochen hat, wenn die Ueberschreitung der Straße Unter den Linden gestattet werde. Daß die Erweiterung des Bahnnetzes, welche durch die Verbreiterung der Friedrichstraße ermöglicht wird, der Pferdebahngesellschaft einen wesentlichen Nutzen bringt, wurde von keiner Seite bezweifelt. Die Mehrheit war daher auch der Meinung, daß die Zahlung eines angemessenen Beitrages seitens der Gesellschaft verlangt werden müsse. Der Ausschuß beschloß dementsprechend mit großer Majorität, der Vorlage nur unter der Bedingung zuzustimmen, wenn die Gesellschaft sich zur Zahlung eines Kostenbetrages von $1^1/_2$ Millionen Mark bereit erklärt. Des Weiteren wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, für den Fall, daß eine Einigung mit der großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft bis zum 27. November nicht zu Stande kommt, von den der Stadtgemeinde nach den Verträgen zustehenden Rechten (Aufhebung der fraglichen Concession) Gebrauch zu machen. Der Vertrag wurde sodann mit diesen Modificationen einstimmig angenommen.

[**Der öffentliche Zeitdienst.**] Von Seiten der Berliner königl. Sternwarte erhält der „R.- und St.-Anz." in Angelegenheiten des öffentlichen Zeitdienstes folgende Mittheilung: Durch das Entgegenkommen des Staatssecretärs des Reichs-Postamtes, Dr. v. Stephan, wird schon in nächster Zukunft ein ansehnlicher Fortschritt in der einheitlichen Zeitregulirung ermöglicht werden, und zwar nicht blos für Berlin, sondern für alle diejenigen Städte des Reichs-Post- und Telegraphengebiets, welche Fernsprecheinrichtungen besitzen. Es ist nämlich dem Ingenieur C. A. Mayrhofer, Director der Generalunternehmung für elektrische und Luft- und Wasserdruckbetriebe, gelungen, eine Reihe von Einrichtungen herzustellen, durch welche das Fernsprechleitungsnetz **zur Richtighaltung von Uhren** bei den Abonnenten in vollkommen zweckmäßiger und für den Fernsprechbetrieb selber nicht im Mindesten störender Weise verwendbar wird. Und zwar geschieht dies dadurch, daß von gewissen Centralpunkten aus, an denen die Uhren auf Grund der Zeitmessungen der Sternwarte richtig erhalten werden, täglich in einem geeigneten Zeitpunkte (Morgens um 5 Uhr), wo der Fernsprechbetrieb vollständig ruht, alle Leitungen zu den betheiligten Abonnenten durch die regulirende Centraluhr selbstthätig mit einem Signalgeber verbunden werden, und daß gleichzeitig die bei den Abonnenten aufgestellten Uhren sich für die Dauer von wenigen Minuten ebenfalls selbstthätig mit der Fernsprechleitung verbinden. Während der Dauer dieser Verbindung empfangen sie dann einen elektrischen Strom, welcher, von dem Signalgeber der Centraluhr ausgehend, alle die einzelnen Uhren jedesmal auf die Minute richtig stellt Nachdem dies geschehen, lösen sowohl die Uhren der betheiligten Abonnenten als auch die Centraluhr wiederum selbstthätig ihre Verbindung mit den Fernsprechleitungen, so daß am Ende dieser wenigen Minuten, in denen das Leitungsnetz für die einheitliche Zeitregulirung gedient hat, Alles wieder im vorigen Stande und für den Fernsprechbetrieb unverändert bereit ist. Auf Grund einer eingehenden Prüfung dieses Projectes ist das Reichs-Postamt in seiner unablässigen Fürsorge für die Vervollkommnung der Verkehrseinrichtungen darauf eingegangen, dem genannten Techniker die Einfügung der eben beschriebenen Veranstaltungen in die Fernsprechanlagen und hiernach auch die Eröffnung von Abonnements für die Richtighaltung der Uhren der Fernsprech-Abonnenten zu gestatten. Der Unternehmer, dessen Normal- und Centraluhren theils unmittelbar durch Fernsprechverbindung mit der Berliner königlichen Sternwarte, theils mittelbar durch Anschluß an die Angaben und die Regulirungseinrichtungen des von der Sternwarte geleiteten Normaluhrensystems in zuverlässiger Weise richtig erhalten werden, wird nun zunächst für Berlin zu Abonnements auf die Richtighaltung der Uhren der Fernsprech-Abonnenten einladen. Ein solches Abonnement wird nicht nur die Richtighaltung je einer Uhr bis auf die Minute verbürgen, sondern zugleich die Fürsorge des Unternehmens für die ordnungsmäßige Instandhaltung und den regelmäßigen Aufzug der Uhr sichern. Letzteres geschieht bei dem Luft- und Wasserdrucksystem, wie es z. B. in den Räumen der hiesigen Fondsbörse und des Potsdamer Bahnhofes in zufriedenstellendem Betrieb ist, durch Benutzung des vorhandenen Wasserdrucks. Für geeignete Fälle hat der Unternehmer auch eine Einrichtung hergestellt, welche den innerhalb einer Woche oder eines Monats stets in genügendem Grade und genügender Dauer vorhandenen Winddruck zum Uhrenaufzuge bequem verwerthbar macht, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß eben dasselbe nöthigenfalls auch noch auf andere Weise selbstthätig mit gesicherter Regelmäßigkeit durchführbar sein wird. Der große wirthschaftliche Fortschritt, welcher durch die Verwerthung des Fernsprechleitungsnetzes zur umfassenden einheitlichen Zeitregulirung verwirklicht wird, eröffnet zugleich die Hoffnung, daß es nun auch gelingen wird, die Einheitlichkeit der Zeitangaben an den öffentlichen Plätzen und Straßen in höherem Grade als bisher zu sichern. Die in Berlin bereits vorhandenen Normaluhren reichen hierzu erfahrungsmäßig wegen ihrer geringen Anzahl noch nicht aus. Sie bedürfen einer Ergänzung durch die öffentliche Darbietung einer viel größeren, möglichst gleichmäßig vertheilten Anzahl von Zeitangaben, welche durch selbstthätige Regulirung bis auf die Minute richtig erhalten werden. (Die vorhandenen Normaluhren werden daneben als die Vertreter der bis auf die Secunde richtigen Zeitangabe ihre besondere Bedeutung erhalten.) Jedenfalls wird die Möglichkeit, mit Hilfe des Fernsprechleitungsnetzes in beliebigen Stadtgegenden auch gewisse Neben-Mittelpunkte der einheitlichen Zeitaustheilung richtig zu erhalten, von entscheidendster Bedeutung sein; denn von solchen Neben-Mittelpunkten ausgehend, wird man in engeren Gruppen mit Luft- und Wasserdruck, oder in etwas größerem Umfange auch mit elektrischen Veranstaltungen die Richtighaltung der Uhren bis auf die Minute sowohl an beliebig zahlreichen öffentlichen Stellen als bei solchen Privatleuten, welche nicht mit dem Fernsprechnetz verbunden sind und sich um den Anschluß ihrer Uhren bewerben, mit Sicherheit verbürgen können.

[**Scenen aus dem nächtlichen Leben Berlins.**] Den beiden Verurtheilungen, über die bereits kurz berichtet worden, lagen folgende Thatsachen zu Grunde. Als der Arbeiter Genat in der Nacht vom 26. zum 27. Juli die Skalitzerstraße passirte, traf er auf ein junges Mädchen, welches von zwei jungen Männern augenscheinlich arg bedrängt wurde und aus Leibeskräften um Hilfe schrie. Von den beiden Männern wurde sie an beiden Armen hin- und hergezerrt und, wie sie nachher angegeben, haben die beiden Unholde deutlich die Absicht bekundet, sie zu vergewaltigen. Der hinzukommende Genat erschien ihr daher wie der Retter aus der höchsten Noth, und sie war demselben außerordentlich dankbar, als derselbe sich zur Erfüllung ihrer Bitte bereit erklärte, sie bis zur Thür ihres Wohnhauses zu begleiten. Er lud damit aber den Groll der beiden nächtlichen Abenteurer auf sich, welche das Paar auf Schritt und Tritt verfolgten und die ärgsten Schmähungen und Drohungen fallen ließen. Daß dieselben nichts Gutes im Schilde führten, zeigte die wiederholte Drohung, daß sie „Schlüssel bei sich hätten" und schließlich „mit dem Messer loshauen" würden. Und so geschah es.

Lobe-Theater.

Dinstag, 20. November.

„Der Garnisonsteufel."

Lustspiel in 4 Acten von Heinrich Stobitzer

Der Mangel an guten neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des Lustspiels ist notorisch, und so greifen die Theaterdirectoren, die der Menge unter allen Umständen etwas Neues bieten wollen, der Noth gehorchend, nicht dem eignen Triebe, nach Minderwerthigem, um nur den dramatischen Novitätenhunger des Publikums zu stillen. Dem Letzteren ergeht es denn dabei leider zumeist nicht besser, als dem Vater des Titelhelden in der Operette „Der Hofnarr" — was es für leckere Speisen halten möchte, entpuppt sich bei näherem Zusehen als hölzerne Nachahmung wirklicher Delicatessen; enttäuscht tritt es von dem gedeckten Tisch zurück, und der Theaterdirector kann von Glück sagen, wenn man überall einsichtig genug ist, nicht ihn für ein Darniederlegen der Lustspielproduction verantwortlich zu machen. „**Der Garnisonsteufel**", der Titel des neuen Stückes, und auf dem Zettel verschiedene Militärs, darunter ein Lieutenant — wer möchte diesen Titel in Verbindung mit den militärischen Elementen des Personenverzeichnisses nicht für vielversprechend halten? Aber nur zu bald zeigt es sich, daß nicht jedem Autor die muntere Laune Gustav von Mosers gegeben ist, der auf den Namen Reif-Reiflingens eine ganze Trilogie aufbauen konnte, deren beide erste Theile wenigstens ein anspruchsloses Publikum leidlich unterhielten. Der Lieutenant von Rauden, der „Garnisonsteufel", ist denn doch nur ein sehr mattes Abbild seines schneidigeren und „stylvolleren" älteren Kameraden, und das bischen Handlung, das **Heinrich Stobitzer** in seinem neuen Lustspiel zu vier Acten ausspinnt, wiegt keineswegs das bunte Gemengsel amüsanter Scenen auf, die Moser in seinen militärischen Genrebildern aus dem Aermel geschüttelt hat. Im Wesentlichen besteht die Handlung des neuen Lustspiels darin, daß der Lieutenant und ein anderer heirathslustiger junger Mann sich, durch das intriguenhafte Eingreifen eines dritten jungen Herrn hinterrücks veranlaßt, mit einer „Andern" vorübergehend verloben, ehe sie mit der „Einen", der ihnen vom Schicksal definitiv Bestimmten, einig werden. Erna, die Tochter des Regimentscommandeurs Bredow, verspricht sich dem Herrn von Falk, obwohl sie den Garnisonsteufel Lieutenant von Rauden liebt, und Sidonie, die Tochter des Rentiers Winter, verspricht sich dem Lieutenant von Rauden, obgleich sie den Herrn von Falk liebt; beide handeln nach dem aus dem „Hüttenbesitzer" bekannten Claire-Motiv, d. h. aus verletztem Stolz und kindischem Trotz. Dieser Verwirrung der Situationen dankt das Lustspiel ein paar hübsche Scenen; minder gelungen ist die Auflösung dieses Verlobungs-Chiasmus. Auch der Dialog des Stückes entbehrt des besonderen Reizes und erinnert kaum noch von Weitem an den angenehmen Plauderton, den Stobitzer in verschiedenen uns bekannten Einactern anzuschlagen gewußt hat. Was im Uebrigen in der Novität mit Erfolg an das Heiterkeitsbedürfniß des Publikums appellirt, das ist durch das Functioniren des niemals eine gewisse Wirkung versagenden Verwechslungsapparates ins Leben gerufen. Dahin gehört z. B. die Scene, in welcher der Rentier Winter von dem Diener des „Garnisonsteufels" für einen drängenden Gläubiger desselben gehalten und diesem Irrthum gemäß, der auch seine komische Wirkung noch eine Zeit lang bei dem ersten Zusammentreffen Winters und des „Garnisonsteufels" ausübt, behandelt wird. In dem Rentier Winter, der seinen Lebensberuf darin erblickt, durch allerhand Verbesserungsvorschläge die vaterländische Armee zur schlagfertigsten der Welt zu machen, hat der Verfasser die verhältnißmäßig interessanteste Figur des Stückes hingestellt, wenigstens erschien sie in diesem günstigen Lichte in der vortrefflichen Darstellung des Herrn **Müller-Fabricius**. Andre Figuren, wie der alle Augenblicke vom Pferde fallende Herr von Falk und der nach dem Muster der aristokratischen Bühnenflachköpfe gearbeitete Herr Leisting streifen an das Possenhafte bez. an die Karicatur. In der Darstellung beider Gestalten hüteten sich die Herren **Burg** und **Friedheim** sorgfältig, die Farben allzu stark aufzutragen; trotzdem gelang es ihnen nicht, die Schwächen, mit denen diese Figuren behaftet sind, hinreichend zu verdecken, was auch wohl nicht gut möglich ist. Herr **Kadelburg** spielte den Titelhelden, den Garnisonsteufel Lieutenant von Rauden, so liebenswürdig und flott, daß ihm als — Reif-Reiflingen der fröhlichste Beifall des Hauses sicher sein würde. Im vorliegenden Stück ist der Lieutenant keine eigentliche Paraderolle, die sich zu einem schauspielerischen Triumphe aufbauschen ließe. Frl. **Kühling**, die sich noch nicht ganz von Verlegenheitsgeberden frei zu halten versteht, und Frl. **Friedland**, die immer noch viel zu viel ins Publikum hineinspricht, wo es natürlicher wäre, dem Partner in die Hände zu spielen, gaben sich als Erna bezw. als Sidonie nicht ohne Erfolg Mühe, dem Autor die Sympathien des Publikums zuzuwenden. Die andren Mitwirkenden trugen zur Abrundung des Zusammenspiels nach Kräften bei, wofür ihnen reichlicher Beifall gespendet wurde, an dem es überhaupt keinem der Darsteller fehlte. Von einem Erfolge des Stückes kann indeß nicht gut die Rede sein.

Den Beschluß des Abends machte der von Al. Berger nach dem Englischen bearbeitete Einacter „**Ein ungeschliffener Diamant**", eine Miniaturausgabe von „Dorf und Stadt": im Mittelpunkt steht der weibliche Naturbursche, der in den Salon verpflanzt wird und dort das Entsetzen aller von der „höheren" Cultur Beleckten bildet. Diese Rolle hatte hier Frl. **Friedland** als dorfgeborene Baronin Margarethe von Immergrün, die außer dem heimischen Dialekt allerlei naturwüchsige Derbheiten im Umgange mit Menschen cultivirt, übernommen. Eine Niemann-Raabe macht dergleichen witziger, drolliger, und vor Allem naturfrischer; aber die Niemann-Raabe's sind eben selten. Frl. Friedland wurde aufs Beste unterstützt von Herrn Netsch, der als täppischer und grundehrlicher Vetter Margarethe's wiederum eine glänzende Probe seiner hervorragenden Befähigung als Charakterkomiker gab. Die kleineren Rollen des Einacters waren angemessen besetzt. Herrn Teuscher wünschten wir und wahrscheinlich noch Andere ein ausgebildeteres stummes Spiel.

Karl Vollrath.

Viertes Abonnement-Concert des Orchester-Vereins.

Der Saal des Concerthauses bot am vorigen Dinstag etwa denselben Anblick, wie vor vier Wochen, als Herrn von Bülow's Name auf dem Programm stand. Von der Menge von großen und kleinen, professionellen und dilettantischen Geigern, die in Breslau zur Freude ihrer Mitmenschen den Bogen handhaben, werden nicht viele gefehlt haben. Galt es doch, den König der Geiger das beste Violinconcert der Welt spielen zu hören! Ueber Beethovens einziges Concert noch ein Wort der Bewunderung und des Lobes zu sagen, ist gänzlich überflüssig; Beethovens Größe steht ja längst so sicher und fest da, daß man es nicht nöthig hat, ihm ein Attest über die Vorzüglichkeit seiner Leistungen auszustellen. Ebensowenig bedarf es noch einer Analyse, wie **Joseph Joachim** das Beethoven'sche Concert vorträgt. Im Jahre 1852 spielte Joachim es zum ersten Male öffentlich in Berlin. Der Kritiker der „Nationalzeitung" schrieb damals über dies Ereigniß: „Zum erstenmal habe ich gestern von einer Leistung den Eindruck absoluter Vollendung mit mir genommen. Der Vortrag war bis in das Kleinste die getreueste, begeistertste Reproduction des Werkes, in der alle Einzelheiten, selbst die große eingelegte Cadenz im ersten Satz, als ebenso viele durch die Innerlichkeit der Sache gebotene Züge erschienen. Da gab es nichts Müßiges, keinen eitlen Virtuosenschmuck, sondern Alles, jedes Sforzato, Crescendo, Staccato fand in dem Ganzen seine Rechtfertigung. Nach dem Concert fiel mir ein, daß zugleich die größten Wunder der Bravour an mir vorübergegangen; Doppelgriffe, chromatische Läufe in Octaven und was weiß ich noch — aber während des Spiels hatte ich dessen kaum acht, denn der Virtuos geht hier durchaus im Künstler auf, jener wird von diesem gänzlich gedeckt." Diese vor 36 Jahren geschriebenen Worte sind auch heute noch buchstäblich wahr. Von den Violinvirtuosen der Jetztzeit übertrifft vielleicht Wilhelmi den Berliner Meister durch Größe und Fülle des Tones, an Adel des Vortrags und Pietät der Auffassung aber kommt ihm Keiner gleich. Es ist selbstverständlich, daß sowohl das Concert als auch die drei kleinen Stücke von Schumann (Gartenmelodie, Am Springbrunnen und Abendlied) mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Das letztgenannte Stück mußte auf dringendes Verlangen wiederholt werden

Als Genat sich schließlich die fortgesetzten Belästigungen verbat, folgte den Drohungen die That: Die beiden Störenfriede fielen über ihn her und stießen mit Messern blindlings auf ihn los. Es ist ein Wunder, daß der Ueberfallene mit dem Leben davon gekommen ist, denn die Messerstiche trafen den Kopf, das Gesicht und namentlich wäre ein Stich in den Nacken zweifellos verhängnißvoll geworden, wenn die Kraft desselben nicht durch den Rockkragen abgeschwächt worden wäre. Genat ist immerhin noch übel genug zugerichtet worden und hat mehrere Wochen auf dem Krankenlager zugebracht. Auf die Hilferufe des Gestochenen eilten Personen herbei, welchen es gelang, die beiden Messerhelden zur Wache zu bringen, wo sie sich als die noch ziemlich jugendlichen Arbeiter Klümpel und Schuhmacher August Fiebig entpuppten. Klümpel scheint die Furcht vor Strafe zum Selbstmord getrieben zu haben, seine Leiche wurde drei Tage darauf aus dem Engelbecken herausgezogen, und so konnte nur Fiebig wegen jener Straßenscene zur Verantwortung gezogen werden. Das Schöffengericht war der Meinung, daß solchen Excessen mit allem Nachdruck entgegengetreten werden müsse und unter diesem Gesichtspunkte verurtheilte es den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängniß und ordnete dessen sofortige Verhaftung an. — Der zweite Fall lag ganz ähnlich, hatte aber doch ein nicht ganz so bedenkliches Colorit. Der Gerichtsassessor Dr. M. bemerkte eines Abends in der Belleallianceſtraße, daß ein Dienstmädchen von zwei Männern durch die unfläthigsten Redensarten belästigt wurde und er hielt es für angebracht, den Männern das Unpassende eines solchen Betragens klar zu machen. Auch er wurde zu Boden geschlagen und ziemlich arg mißhandelt. Die beiden Missethäter, welche als die Buchdrucker Otto Schmidt und Emil Streitz festgestellt worden sind, wurden zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

[Ein entsetzlicher Unfall,] bei dem sechs Personen ihr Leben einbüßten, hat sich Sonntag Vormittag 11 Uhr in Golpa bei Gräfenhainichen ereignet. Der Steinbruchsarbeiter Huth daselbst fand beim Aufräumen einer Bodenkammer seines Grundstücks einen blechernen Behälter, der wohl schon mehrere Jahre dort gelegen haben mochte, der sich aber mit bloßen Händen nicht öffnen ließ. Neugierig, was wohl die Büchse enthalten möchte, nahm der Mann dieselbe mit nach der Wohnstube, wo er dieselbe zunächst aufzuthauen versuchte. Doch die Büchse blieb verschlossen, und da die Neugierde des Mannes aufs Höchste gestiegen war, nahm er den Gegenstand mit nach dem Hofe, um dort die Oeffnung mit Hilfe einer Mistgabel vorzunehmen. Ihm nach folgten seine sechs Söhne im Alter von 18, 12, 11, 9, 5 und 3 Jahren, welche sich um die dort niedergelegte Büchse schaarten. Als der Vater nunmehr mit der Gabel in die Büchse stach, erfolgte eine entsetzliche Explosion, da der Inhalt aus Dynamit bestanden hatte. Alle sieben Personen wurden in die Luft geschleudert, ein Kind flog bis hinüber in ein Nachbargehöft. Der Vater und fünf Kinder wurden entsetzlich verstümmelt und blieben auf der Stelle todt, während der elfjährige Knabe mit Verletzungen des Gesichts und der Augen davonkam. Die Mutter befand sich glücklicherweise in der Stube und zwei weitere Kinder befanden sich nicht zu Hause. Die Detonation, welche die Explosion verursachte, war weithin vernehmbar; der Hofraum des Grundstücks bot das Bild eines Schlachtfeldes. Theile menschlicher Körper lagen überall umher; mehrere Häuser sind arg beschädigt und im ganzen Dorfe ist fast keine Fensterscheibe unversehrt geblieben.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien,** 19. Nov. [Die Verschiebung des Katholikentages. — Der neue Statthalter von Mähren. — Ansturm auf die deutsche Armeesprache.] Der zweite allgemeine österreichische Katholikentag, welcher in den nächsten Tagen hier in Wien hatte stattfinden sollen, und für den schon umfassende Vorbereitungen getroffen waren, ist plötzlich verschoben worden. Man wußte, daß auf diesem Katholikentage ein geharnischtes Votum für die confessionelle Schule abgegeben werden sollte, und aus verschiedenen Andeutungen hatte man Ursache zu fürchten, daß auch das Verhältniß Italiens zum Papste nicht unerörtert bleiben würde. Weder das Eine, noch das Andere konnte der österreichischen Regierung momentan angenehm sein. Hatte ja Graf Taaffe erst in allerjüngster Zeit die höchsten ihm zu Gebote stehenden Einflüsse spielen lassen, um den Prinzen Liechtenstein zu bewegen, bis auf Weiteres von der ersten Lesung der Schulfrage im Parlamente abzustehen. Man wollte eben die Opposition wegen des Wehrgesetzes bei guter Laune erhalten. Eine Demonstration zu Gunsten des Papstes gegen das verbündete Italien seitens eines Katholikentages mag vielleicht anderwärts als ein Schlag ins Wasser mit Gleichgiltigkeit hingenommen werden. Bei uns in Oesterreich ist das aber anders. An der Spitze des Katholikentages steht und zu seinen vornehmsten Theilnehmern gehört eine Anzahl von Persönlichkeiten, die im politischen Leben eine hervorragende Rolle spielen und im Augenblicke zu den Stützen des herrschenden Regierungssystems zählen. Das ist ein Umstand, der einem eventuellen Italien feindlichen Votum einen ernsteren Charakter geben und dasselbe höchst wahrscheinlich und gewiß auch mit Recht zum Gegenstand unliebsamer Recriminationen in der öffentlichen Meinung Italiens machen würde. Angesichts dieser Verhältnisse lag es nahe zu vermuthen, daß die plötzliche Verschiebung des Katholikentages die Folge eines von höherer Seite ausgeübten Druckes sei. Nicht liberale Organe, sondern die Berliner „Germania“ war es, die zuerst die Ansicht veröffentlichte, daß es sehr wichtige Einflüsse waren, die sich gegen die Abhaltung des Katholikentages verwendet haben. Nun veröffentlicht Graf Pergen Namens der Centralstelle eine Erklärung, in welcher die Verschiebung mit einigen höchst nebensächlichen Gründen motivirt, zugleich aber, um falschen Gerüchten und Muthmaßungen von vornherein zu begegnen, entschieden dagegen protestirt wird, daß von irgend einer Seite eine Pression im Sinne der Vertagung ausgeübt, oder der leiseste Versuch gemacht werde, gewisse Fragen aus dem Programm des Katholikentages auszuschließen. Es kann nun Niemandem einfallen, die subjective Richtigkeit dieser Erklärung anzuzweifeln. Der fromme Graf mag selbst davon vollkommen überzeugt sein, daß keinerlei Pression stattgefunden habe, während thatsächlich doch eine solche geübt worden ist. Es kommt gar oft vor im politischen Leben, daß man zu schieben glaubt, während man in Wirklichkeit geschoben wird. So mag's auch dem Grafen Pergen und manchem seiner naiveren Gesinnungsgenossen gegangen sein. Vielleicht wird ihm das übrigens klar, wenn er liest, in welch rabiater Weise die Vertagung des Katholikentages von einem Theile der katholischen Presse besprochen wird. So schreibt z. B. die „Tiroler Stimme“: „Es kocht uns im Herzen und wir schämen uns — das ist der erste Eindruck, den die Nachricht auf uns macht . . . Wir schämen uns, daß das im katholischen Oesterreich unter einer angeblich conservativen Regierung nicht gelingen kann, was die Katholiken in Deutschland unter dem Drucke eines protestantischen kirchenfreundlichen Regiments zu den Zeiten der heftigsten Verfolgung so oft, so ruhmvoll, so siegreich ins Werk gesetzt haben.“ Das clericale Blatt meint dann, daß der einzige richtige Grundsatz bei Veranstaltung eines Katholikentages nur der sein kann, welcher sich mit dem analog angewendeten Worte Bismarcks geben läßt: Wir Katholiken fürchten Gott und sonst Niemand — und erklärt schließlich, daß Wien überhaupt nicht der richtige Boden für eine österreichische Katholikenversammlung sei, denn in den höheren Regionen daselbst sei es „schwül und drückend und einschläfernd“. Man sieht an diesem Beispiel wieder einmal, welche freche Sprache jene Organe, die sich sonst stets als die Pächter der Loyalität und dynastischen Treue ausspielen, in dem Momente führen, da die „höheren Regionen“ sich einmal unterfangen, nicht nach ihrer Pfeife zu tanzen. — „Himmelaufjauchzend, zu Tode betrübt“, das ist so beiläufig die Signatur der Stimmung, welche Graf Taaffe die Czechen in den letzten Wochen durchmachen ließ. Erst ernennt er in der Person des Grafen Schönborn einen ihrer ausgesprochensten Parteigenossen zum Justizminister und macht ihnen damit die Zähne lang nach einem neuen Statthalter Mährens, dem sie sofort die Aufgabe vindiciren, den Czechen auch in diesem Kronlande ehestens zur unbestrittenen Herrschaft zu verhelfen. Zu diesem Behufe stellen sie in ihren Organen peremptorisch die Forderung auf, daß der Nachfolger Schönborns in Brünn nicht blos ein Czeche von reinstem Wasser, sondern überdies ein vornehmer Cavalier sein müsse, damit er es um so leichter habe, die schwankenden Großgrundbesitzer in czechischem Sinne zu beeinflussen. Da kommt plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, die Ernennung des galizischen Statthaltereivicepräsidenten Löbl. Weder ein Czeche noch ein Aristokrat, sondern ein simpler Hofrath, ein Verwaltungsbeamter, der von der Pike auf Carrière gemacht und der horribile dictu! nicht einmal der czechischen Sprache mächtig ist, wird Chef der mährischen Landesregierung. Man begreift, daß diese Ernennung den Czechen sehr gegen den Strich geht, aber sie machen vorläufig gute Miene zum bösen Spiele. Fragt man nach den Gründen der Ernennung, so mag Graf Taaffe, oder wenn man will ein Höherer, es für angezeigt gehalten haben, es den Czechen ein für allemal zu verleiden, in so ungestümer Weise, wie sie das gethan, in die Prärogative der Krone einzugreifen; ein noch wichtigerer Grund wird aber wohl der sein, daß Graf Taaffe in Verlegenheit um einen halbwegs tüchtigen Statthalter gewesen ist. Im clerical-feudalen Lager sind die brauchbaren Verwaltungsbeamten eben nicht leicht zu finden. — In den Wehrausschüssen hüben und drüben in Ungarn ist bei Berathung der neuen Wehrvorlage die Sprachenfrage aufs Tapet gebracht worden. Die Ungarn verlangten, daß die Einjährig-Freiwilligen die Offiziersprüfung auch in ungarischer Sprache ablegen sollen, und flugs waren diesseits Czechen und Slaven zur Hand, um ähnliche Forderungen auch für ihre Idiome zu stellen. Die Landesvertheidigungsminister haben jedoch bisher wenigstens diese Forderungen zurückgewiesen, indem sie hervorhoben, daß nach der geltenden Instruction die Offiziersprüfungen unbedingt in der deutschen Sprache als der Armeesprache zu machen seien. Hiervon könne nicht abgegangen werden, weil nur auf diese Art der Nachweis einer für den Offizier ausreichenden Kenntniß des Deutschen zu erbringen sei. Indessen gestatte dieselbe Instruction den Candidaten, welche sich im Deutschen nicht vollkommen auszudrücken verstehen, eine weitere Prüfung aus den theoretischen Gegenständen in ihrer Muttersprache abzulegen. Darüber hinaus könne die Kriegsverwaltung im Interesse des Dienstes nicht gehen. Ueberdies wurde geltend gemacht, daß die Prüfungs-Instructionen zu der inneren Organisation der Armee gehören, welche nach der Verfassung ausschließlich dem obersten Kriegsherrn unterliegt. Die Frage dürfte noch Anlaß zu Erörterungen geben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. November.

Stadtverordneten-Wahlen.

Das amtliche Resultat der in den Tagen vom 19.—21. d. M. vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungs- resp. Ersatzwahlen der ersten Abtheilung ist folgendes: Es wurden von 613 Wahlberechtigten 394 giltige Stimmen abgegeben; die absolute Majorität betrug also 198. Dieselbe erreichten und wurden somit gewählt:

a. auf 6 Jahre:

Maurermeister Brößling mit 389, Commissionsrath und Stadtv. Hainauer mit 320, Director und Stadtv. Gäbel mit 320, Buchhändler und Stadtv. Morgenstern mit 320, Fabrikbesitzer und Stadtv. Brehmer mit 319, Kaufmann und Stadtv. Dr. Caro mit 319, Maurermeister Robert Beier mit 319, Kaufmann Georg Friederici mit 319, Director und Stadtv. Schweitzer mit 317, Kaufmann und Stadtv. Friedenthal mit 314 und Kaufmann und Stadtv. M. W. Heimann mit 314 Stimmen.

b. Auf 2 Jahre wurden gewählt:

Maurermeister und Stadtv. Kleemann mit 231, Bandagist und Stadtv. H. Härtel mit 318 und Kaufmann Th. Kiehlmann mit 317 Stimmen.

Minoritätsstimmen fielen:

a. auf Kaufmann Carl Fleischer 81, Syndicus R. Geisler 79, Kaufmann K. Wentzel 75, Subdirector Schuppelius 70, Kaufmann C. Siegert 70, Dr. med. Lasinski 69, Spediteur J. Pohl 69, Kaufmann W. Neumann 68, Apotheker Joh. Wüstefeld 67 und Buchhändler C. Dülfer 66;

b. auf Kaufmann Rob. Neugebauer 71, Justizrath Zenker 70 und Dr. med. Martini 68.

Andere Stimmen zersplitterten sich.

Nachdem die Stadtverordnetenwahlen am heutigen Tage in allen drei Abtheilungen beendigt worden sind, läßt sich das Gesammtresultat dahin zusammenfassen, daß es zwar den vereinigten Cartellparteien im Bunde mit dem Centrum gelungen ist, in einigen Bezirken die früheren Stadtverordneten, welche in politischer Hinsicht der freisinnigen Partei angehören, zu verdrängen, daß aber die von jener Seite gehegte ausschweifende Hoffnung, es werde aus den Wahlen eine Stadtverordneten-Versammlung von gänzlich veränderter Zusammensetzung hervorgehen, sich nicht erfüllt hat. Es wird also nach wie vor eine Majorität existiren, welche dafür sorgen wird, daß die bisher befolgten und selbst von gegnerischer Seite als bewährt anerkannten Grundsätze der städtischen Verwaltung — und wahrlich

---

Der Lorbeerkranz, der dem Künstler nach Beendigung des Violin-Concerts gereicht wurde, war ein wohlverdienter.

Das Orchester-Repertoire des Abends beherrschte fast ausschließlich der Name C. Reinecke. Der bei uns als Componist wie als Dirigent beliebte und geachtete Gewandhaus-Capellmeister war in Person erschienen, um seine hier gänzlich unbekannte a-dur-Sinfonie (op. 79) vorzuführen. Reinecke, einer der fruchtbarsten Tonsetzer der Gegenwart, hat namentlich auf dem Gebiete der kleineren Formen viel Feinsinniges und Liebenswürdiges geschaffen; es ist ihm sogar zuweilen die seltene Anerkennung zu Theil geworden, daß findige Collegen seine Sachen nochmals componirt haben. In der Sinfonie und überhaupt in den größeren Formen ist es ihm nicht besser und nicht schlechter ergangen, als allen Epigonen Mendelssohns und Schumanns. Man bewundert die Gewandheit und Sicherheit in der Handhabung der Form, man lobt die stets gewählte klare und durchsichtige Factur, man interessirt sich für die vielfachen, geistvollen Einzelzüge, aber man vermißt doch trotz aller formellen Vollendung jenes gewisse Etwas, das selbst bei vernachlässigter Form das Gemüth ergreift und packt. Die in Rede stehende Sinfonie ist ein nach allen Regeln der Kunst gefertigtes Werk, das Product gewissenhaften Fleißes und sorgsamer Arbeit, ein vollgiltiger Beweis des hervorragenden musikalischen Könnens des Componisten, aber es entbehrt der geistigen Tiefe, des stark pulsirenden inneren Lebens. Man kann es mit Vergnügen und Behagen hören, wird aber nie in jene geistige Erregung gerathen, die für anspruchsvollere Naturen der Endzweck aller Musik ist. Die meiste Sympathie erwarb sich das Andante, ein klangschöner, an hübschen volksthümlichen Zügen reicher Satz, während das Scherzo, sonst eine der Formen, die Reinecke meisterhaft zu behandeln versteht, nicht recht zünden wollte. Von den beiden Stücken, „Dämmerung“ und „Tanz unter der Dorflinde“, sprach das letztgenannte durch die Faßlichkeit und Naivetät der Melodie, sowie durch die anmuthige und pikante Ausführung so allgemein an, daß sich der Componist zu einer Wiederholung entschließen mußte.

Mit Webers Oberon-Ouvertüre, die unter M. Bruchs Leitung schwungvoll executirt wurde, schloß das in allen seinen Theilen beifällig aufgenommene Concert. **E. Bohn.**

Einjährig-Freiwillig von Anno 70.

VI. *) [Schluß.]

Die Behandlung der Freiwilligen im Ersatzbataillon war eine himmelweit bessere als im Linien-Regiment, aber die Linien-Offiziere hatten Recht: die Freiwilligen verdarben das Bataillon; es kam nie zu der Exactheit der Linientruppe. Das Leben für mich „beim Schwamm“ war ein sehr angenehmes und an scherzhaften Abwechselungen überreiches. Schon im Januar blühte mir ein Commando nach Pillau, wohin drei Freiwillige unseres Bataillons sieben renitent gewesene, aber sonst nette, kreuzfidele französische Offiziere zu transportiren hatten. Der älteste Freiwillige, der Commandoführer, war jahrelang im Conservatorium zu Paris gewesen, ausgezeichneter Musiker und eleganter Franzose und unter seiner Führung verlebten wir acht Tage Urlaub in Königsberg so fidel, daß wir schließlich vom Etapencommando nach Haus — complimentirt? — wurden. In Pillau waren wir von der dortliegenden Landwehr, die sich freute, wieder einmal Kameraden zu sehen, derartig mit Porter und Sect bewillkommt worden, daß wir unsere Tornister erst den nächsten Tag in Königsberg wieder erhielten. Aehnliche Commandos verliefen zwar minder heiter, brachten aber immer Abwechselung in des Dienstes Gleichförmigkeit. Unser Compagniechef war ein äußerst liebenswürdiger Herr, dem aber die Majorsecke zum Prellstein wurde. Er hatte eine Specialliebhaberei für Felddienst „in Wirklichkeit.“ Es ist mir nie ganz klar geworden, was er damit meinte. Einst standen wir am Ufer eines schmalen, langen Teiches, dessen anderes Ufer ein hoher Damm säumte. „In Wirklichkeit“, explicirte unser Hauptmann, „wäre der Teich nicht hier“ — womit er wohl meinte, wir würden dann das Dammufer besetzen. Als wir von der Uebung zurückkehrten, und wir Freiwilligen die Mannschaften über die Felddienstübung instruiren mußten, stellte ich einen Mann direct vor eine Pappel und sagte ihm, so daß der Hauptmann es hörte: „In Wirklichkeit wäre die Pappel nicht hier.“ „Das müssen Sie nicht sagen, Freiwilliger“, rief der Hauptmann, „die Pappel ist ja doch da“. „Ja, aber der Herr Hauptmann haben uns ja auch gesagt, der Teich wäre nicht da.“ „Das ist ganz was Anderes, Sie dummer Mensch“, erhielt ich zur Antwort, „der Teich wäre auch in Wirklichkeit nicht da“. Leider stand Graf Oerindur nicht bei unserem Bataillon, um mir diesen Zweifel zu lösen. Andererseits aber war der Hauptmann so gerecht und gut, daß seine Leute für ihn durch's Feuer gingen, obgleich er in Kleinigkeiten entsetzlich werden konnte.

Mein letzter Streich wurde durch mein Verlangen nach Urlaub bedingt. Der Hauptmann gab uns Freiwilligen sonntäglich in liberalster Weise Urlaub, den wir in zwei nahe gelegenen großen Städten abwechselnd verbrachten. Da kam mit einem Male Commandanturbefehl vom Garnisonältesten, einem frommen Oberst z. D., der während des Feldzuges wieder Dienst that, er vermisse die Freiwilligen im Gottesdienst, und wünsche von nun an alle dienstfreien Offiziere und Freiwilligen sonntäglich in der Kirche zu sehen. Nun ist Frömmigkeit gewiß ein gutes Ding, aber Urlaub am Sonntag ist auch gut, und gezwungener Dienst thut Gott leid, und so probirte ich, direct vom Oberst Urlaub zu erlangen. Ich ging am nächsten Sonntag zur evangelischen Kirche, placirte mich dort so, daß der Oberst mich sah, mit dem Gesichte hinter einem Pfeiler. Nach vollendetem Gottesdienst ging ich zu meinem Hauptmann und bat, mich vom Gottesdienst ein für allemal zu dispensiren. Er ahnte irgend einen Streich und gab mir die Erlaubniß, mit meiner Bitte zur nächsten Instanz, zum Major zu gehen. Der Major schnauzte mich linienmäßig an, ob ich vielleicht glaube, daß ihm die Ordre zum steten Gottesdienst angenehm sei, aber schließlich erhielt ich doch seine Erlaubniß, dem Obersten meine Bitte vorzutragen. Der Empfang war sehr schlecht, ich kam kaum dazu, meine Bitte auszusprechen, betonte dann aber dabei, daß ich überhaupt zu Unrecht in eine evangelische Kirche commandirt worden sei. „Sind Sie Katholik?“ „Nein.“ „Jude?“ „Nein.“ „Na, was sind Sie dann?“ „Reformirt, Herr Oberst.“ „Das ist gar Nichts, reformirt“, fuhr er mich an, „Seine Majestät haben die Union befohlen, da gehören Sie in die evangelische Kirche.“ Ich erwiderte möglichst bescheiden, daß ich in Gewissenssachen mir nicht befehlen lassen könne, daß ich ja natürlich dem Befehl Folge leisten und zur Kirche gehen würde, daß ich aber unmöglich in einer Kirche voll Bilder und Statuen andächtig sein könne. Der Oberst lief in der Stube auf und ab, endlich blieb er vor mir stehen, sah mich mißtrauisch an: „Sind Sie wirklich so streng erzogen. Aufgefallen sind Sie mir schon in der Kirche, warum haben Sie sich gerade hinter den Pfeiler gesetzt?“ Ich setzte ihm auseinander, daß ich auf diesem Platz von dem Ausputz der Kirche nichts gesehen hätte und so den Worten des Geistlichen folgen konnte. „Wir haben aber hier nur eine evangelische Kirche“, rief der Oberst dazwischen, „wo haben Sie die nächste reformirte Kirche? Wo waren Sie bisher Sonntags?“ Natürlich sagte ich der Wahrheit gemäß, daß ich meist Sonntags nach Breslau gefahren sei und daß die Hofkirche daselbst reformirt sei. Noch im Mißtrauen schwankend, blieb er vor mir stehen, dann rief er plötzlich: „In eine Kirche müssen Sie gehen. Ich werde Ihnen ein für allemal Sonntag-Urlaub nach Breslau geben, da können Sie Ihre Kirche besuchen. Es ist gut.“ Ich machte stramm Kehrt und ging ernst ab. Als am nächsten Tage wirklich der Befehl kam, der mir, so lange das Bataillon in dieser Garnison lag, Sonntag-Urlaub nach Breslau brachte, drohte mir der Major, aus vollem Halse lachend, und unser Premier, Reserve-Offizier, rief: „Hätten Sie mir's gesagt, ich wäre mitgegangen, ich bin auch reformirt.“ Ich bin aber noch heute überzeugt, einem Zweiten hätte der Oberst nicht geglaubt und uns Beide hinausgeworfen, was ich ihm gar nicht übel genommen hätte.

Schöner als alle Urlaubstage aber war der Tag, an dem ich endlich meinen Unteroffiziersrock ausziehen durfte und wir im fidelen Kreise sangen:

Nun Brüder stoßt die Gläser an,
Es lebe der Reservemann,
Wer treu gedient hat seine Zeit,
Dem sei ein volles Glas geweiht

Δ Δ.

*) Siehe Nr. 652, 670, 739, 778 und 796 der „Breslauer Zeitung“.

nicht zum Schaden der **Breslauer Bürgerschaft** — auch in Zukunft maßgebend sein werden. Wie früher, sind auch diesmal von freisinnigen Wählern verschiedene Candidaten gewählt resp. unterstützt worden, deren Zugehörigkeit zur politischen freisinnigen Partei nicht verbürgt ist; dies gilt namentlich auch von der Candidatenliste der I. Abtheilung. Erst gestern ist ja, wie in Nr. 820 unserer Zeitung hervorgehoben wurde, selbst von nichtdeutschfreisinniger Seite anerkannt worden, daß die Aufstellung der Candidatenliste in dieser Abtheilung lediglich auf Grund des Urtheils über die Befähigung der Einzelnen vorgenommen wurde. Der größte Theil der auf dieser Liste Stehenden hat diese Befähigung durch mehrjährige Zugehörigkeit zur Stadtverordneten-Versammlung dargethan. Für die Unbefangenheit, mit welcher man bei Aufstellung der Liste auf solche Männer recurrirt hat, die bisher noch nicht Stadtverordnete waren, denen man aber zutrauen darf, daß sie einem Stadtverordnetenmandat gewachsen sein werden, spricht der Umstand, daß einer dieser Männer an der Spitze der von antiliberaler Seite aufgestellten Liste steht, also gegen den Verdacht, freisinnig zu sein, unbedingt gefeit ist. Dagegen ist es für den Fanatismus, mit welchem von cartellistischer Seite auch in dem communalen Wahlkampf vorgegangen worden ist, überaus bezeichnend, daß auf die cartellistische Liste nicht einer der bisherigen Stadtverordneten der 1. Abtheilung gesetzt worden ist.

Nach der thatsächlichen Stärke der freisinnigen Partei im Verhältniß zu sämmtlichen, zum Kampfe gegen die Liberalen verbündeten andren Gegenparteien hätte übrigens die Zahl der in den Händen der liberalen Majorität verbleibenden Mandate eine bedeutend größere sein müssen, als sie in Wirklichkeit ist. In Wahrheit hat sich ziffernmäßig herausgestellt, daß unter den diesmal zur Abgabe ihrer Stimmen berufenen Wählern die Anhänger der freisinnigen Stadtverwaltung in ihrer Gesammtheit ebenso stark sind wie die Gegner der verschiedensten andren Parteien mit Einschluß des Centrums zusammengenommen. Läßt man die für zwei neutrale Candidaten in zwei Bezirken der dritten Abtheilung abgegebenen Stimmen außer Betracht, so ergiebt sich, daß in dieser Abtheilung abgegeben wurden: 2871 Stimmen für die gemeinsamen Candidaten der Cartellisten und des Centrums, und 2456 Stimmen für die Candidaten der Liberalen, für letztere also nur um 1/7 weniger als für die ersteren, und doch fielen von den 11 Mandaten nur zwei den Liberalen zu. Es erklärt sich dies daraus, daß die Liberalen in den meisten Bezirken mit sehr großen Minoritäten unterlegen sind. Die drastischsten Beispiele dafür liefern die beiden Bezirke, in welchen 190 resp. 201 liberale Stimmen 194 resp. 209 cartellistischen Stimmen gegenüberstanden. Diese Ziffern und das Gesammtergebniß der Wahlen in der dritten Abtheilung predigen eindringlich die Lehre, daß es auf die Stimme jedes einzelnen Wählers ankommt.

In der zweiten Abtheilung wurden abgegeben: 1340 Stimmen für die gemeinsamen Candidaten des Cartells und des Centrums und 1473 Stimmen für die Candidaten der Liberalen; also in dieser Abtheilung mehr liberale Stimmen als gegnerische. In beiden Klassen zusammen wurden mithin abgegeben 4211 cartellistische und Centrumsstimmen und 3929 freisinnige Stimmen. Wäre das Centrum, wie bei den politischen Wahlen, auch bei den Communalwahlen selbstständig vorgegangen, so würde sich zur Evidenz herausgestellt haben, daß schon in den beiden unteren Wahlabtheilungen allein die Freunde der gegenwärtigen liberalen Verwaltung der Stadt der Zahl nach stärker sind als die Gegner. Es bedürfte, um den Beweis zu erbringen, daß die sachlich schlechterdings nicht zu rechtfertigende Agitation der Cartellisten gegen die ausschlaggebende Majorität der Stadtverordnetenversammlung bei der Mehrheit der communalen Wähler keinen Anklang findet, nicht erst der Berücksichtigung der Abstimmung in der ersten Abtheilung. Das erwähnte Ergebniß findet allerdings eine noch wirksamere Stütze, wenn man die in der ersten Abtheilung im Sinne der gegenwärtigen Majorität abgegebenen 320 Stimmen, welchen nur 81 cartellistische Stimmen gegenüberstehen, in Rechnung zieht. Von dem erträumten „Andiewanddrücken" der liberalen Majorität in der communalen Wählerschaft wie in der Stadtverordnetenversammlung ist also nicht die Rede. Es thut uns leid, daß zu diesem großen Schmerz der Cartellisten der zweite Schmerz hinzukommt, daß der Mann, der in liberalen Kreisen scherzweise als der cartellistische Breslauer Oberbürgermeister der Zukunft bezeichnet wird, nämlich Herr Landschafts-Syndicus Geisler, sich als Stadtverordnetencandidat in der ersten Abtheilung eine Niederlage hat zuziehen müssen. Zu den Durchgefallenen der ersten Abtheilung gehört auch, wie wir extra hervorheben wollen, einer der (in cartellistischem Sinne) hoffnungsvollsten Stadtverordneten-Candidaten, der christlich-germanische Feind jüdischer Aerzte, Herr Dr. med. Lasinski. Wir freuen uns hierüber nur aus dem Grunde, weil dieser Herr die auf die Ausfüllung eines Stadtverordnetenmandats zu verwendende Zeit nunmehr, da ihm die goldene Kette versagt geblieben ist, sich in größerer Muße über den Charakter verschiedener der wichtigsten communalen Institute belehren lassen kann, z. B. des Allerheiligen-Hospitals, das dem Herrn so viel Kopfzerbrechens macht. Herr Dr. Lasinski wird dann vielleicht erfahren, daß dasselbe in der That zwar ein communales, aber kein confessionelles Institut ist, in welchem Angehörige jedes Glaubens gepflegt werden, und für welches merkwürdigerweise nicht nur von „stolzen Söhnen Germanias", sondern von „Abkömmlingen Sems" zum Besten der Kranken aller Bekenntnisse Stiftungen und Vermächtnisse gemacht worden sind.

Mehrfach commentirt wird die Thatsache, daß ein Stadtrath, der vor Kurzem in dieses Amt einstimmig von Neuem gewählt worden ist, der ihm so günstig gesinnten Majorität der Stadtverordnetenversammlung und den Mitgliedern derselben, die zur Wiederwahl empfohlen waren, durch Eintreten für die feindliche Liste ein nicht mißzuverstehendes Mißtrauensvotum gab. Was haben sich denn die Stadtverordneten, die diesen Herrn wählten, zu Schulden kommen lassen? Etwa gar die Wahl dieses vorurtheilsfreien Stadtraths?

— Der Moniteur der Deutschconservativen fährt fort, der „mittelparteilichen Anmaßung" entgegenzutreten, als gebührten die Lorbeern der Breslauer Wahlcampagne dem „Neuen Wahlverein". Das Blatt nimmt für die Extremen den Ruhm in Anspruch, durch Hinüberleitung der Wahlagitation in das antisemitische Fahrwasser erst den Sieg angebahnt zu haben. Es wird bei dieser Gelegenheit so Manches aus der Schule geplaudert, was auch für unsre Leser von Interesse sein wird. Wir glauben daher, die betreffenden Ausführungen wie folgt wiedergeben zu müssen:

„In den (cartellistischen) Wählerversammlungen, so lauten die fraglichen Stellen, welche im Russischen Kaiser, im Concerthause und im Goldenen Zepter abgehalten worden, ist die Judenfrage mit keinem Worte berührt worden. Als dann als Redner Herr Maurermeister Schirmer vom deutschconservativen Verein an die Reihe kam, wurde er von den mittelparteilichen Mitgliedern des Zwölfercomités ersucht, die Juden nicht anzugreifen. Herr Schirmer aber glaubte, den vereinigten Parteien gerade dadurch einen Dienst zu erweisen, daß er die Judenfrage zur Discussion stellte. Die gegnerische Presse bemächtigte sich, auf die bekannte Schwäche der Nationalliberalen speculirend, sofort dieses Gegenstandes. Sie warf den Nationalliberalen die Gemeinschaft mit Antisemiten vor und provocirte Erklärungen über die Stellung zu der Schirmer'schen Rede. Einer fiel auch wirklich um, der nationalliberale Candidat. Derselbe richtete ein Schreiben an die „Breslauer Zeitung", worin er Herrn Schirmer zu desavouiren suchte. Die leitenden Persönlichkeiten aber waren glücklicherweise klüger. Vor die Entscheidung gestellt und durch den Beifall, welcher die Ausführungen des Herrn Schirmer begleitet hatte, auf den richtigen Weg gewiesen, beantworteten sie durch den Leitartikel der „Schles. Ztg." vom Befreiungskampfe und durch die Wahlrede des Prof. Freiherrn von Stengel die Provocation der gegnerischen Presse und Redner so, daß auch in diesem wichtigen Punkte die Einigkeit gewahrt blieb und zugleich den Deutschconservativen, die von jeher erkannt, welche Rolle zu spielen die Judenfrage berufen sei, vollständig Recht gegeben wurde. Zwischen jenen beiden Schlagwörtern der „Schles. Ztg.", der an die Deutschconservativen gerichteten Mahnung zu „patriotischer Verzichtleistung" und dem Worte vom „Befreiungskampfe" bewegt sich der Umschwung der Dinge in hiesiger Stadt. Jenes gab den Anlaß zu einer entschiedenen Reaction gegen ungesunde Parteiverhältnisse zur Befreiung der hiesigen Deutschconservativen von dem Joche mittelparteilicher Bevormundung, dieses erhob das bisher von uns allein stets offen und hoch getragene Banner zum gemeinsamen Feldzeichen, unter dem die drei vereinigten Parteien nebeneinander und miteinander den schönen Sieg erfochten, um den uns die Hauptstadt der Monarchie beneidet."

Das Interessanteste an diesen Auseinandersetzungen ist jedenfalls die Thatsache, daß der „über den Parteien stehende" Herr von Blankenburg mit seinem „Befreiungskampf-Artikel" lediglich als Herold der deutschconservativen Partei fungirt hat, nachdem ihn Herr Eisenbahnbetriebssecretär und Maurermeister Schirmer „auf den richtigen Weg" gewiesen.

— In welch' schamloser Weise die Aeußerung des Kaisers über die Breslauer Wahlen und die bekannten damit im Zusammenhang stehenden Vorgänge von cartellistischer Seite gegen die Deutschfreisinnigen ausgebeutet werden, beweist ein Artikel der reactionär-particularistischen „Dresdner Nachrichten", in welchem es u. A. heißt:

Die Worte des Kaisers (an die Deputation des Arbeiterfackelzuges) werden auch außerhalb der Hauptstadt Schlesiens in der Seele aller Arbeiter, die sich noch nicht der Socialdemokratie verschrieben haben, lebhaft wiederklingen. Der junge Kaiser bekennt sich damit offen zur berühmten Botschaft seines greisen Großvaters vom Jahre 1881. Es war das zwar zu erwarten, aber die Verkündigung dieser Thatsache ist doch werthvoll. Der Kaiser reichte jedem einzelnen Mitgliede der Arbeiterdeputation die Hand. Die kaiserliche Rechte in die schwielige Faust der Arbeiter gelegt — das ist gewiß ein hocherfreuliches Bild, das seine Wirkung auf die Volksseele nicht verfehlen wird. Es sei uns ein Sinnbild dafür, daß Hand in Hand mit den getreuen Arbeitern der Kaiser am Wohl der arbeitenden Klassen schafft. Die Hand, die der Kaiser gern den schlichten Arbeitern reichte, hatte er zwei Tage vorher dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordnetenvorstand von Breslau nicht gegeben. Man hat es wohl bemerkt, daß er beide Herren nach dem Empfange auf dem Bahnhof ohne Handreichung entließ. Dafür sprach er dort zu ihnen Worte, die unmöglich mißzuverstehen sind. Sehr erfreut werden beide deutschfreisinnige Herren unmöglich darüber sein, daß ihnen der Kaiser seine Genugthuung darüber bekundete, daß Breslau ihre Gesinnungsgenossen nicht gewählt hat.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 4. November bis 10. Novbr. 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 282	18,5	Dresden	259	16,7	Braunschweig	90	27,0
Paris	2 260	22,0	Odessa	268	26,2	Halle a. S.	87	23,8
Berlin	1 414	19,7	Brüssel	181	21,5	Dortmund	84	21,5
Petersburg	928	21,5	Leipzig	181	19,8	Posen	69	23,9
Wien	800	22,6	Köln	169	21,7	Essen	69	24,0
Hamburg inclVororte	498	19,3	Frankfurt am Main	163	13,0	Würzburg	57	21,9
Budapest	442	25,6	Königsberg	156	27,9	Görlitz	58	21,3
Warschau	444	27,5	Venedig	150	22,5	Frankfurt a. d. Oder	55	15,0
Rom	388	19,9	Danzig	118	31,3	Duisburg	50	17,4
Breslau	313	26,0	Magdeburg	171	18,2	München-Gladbach	47	13,0
Prag	295	28,3	Chemnitz	118	25,4			
München	278	25,2	Stettin	103	19,6			

• **Zur Feier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich.** Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Friedrich hatten heute auch das königliche Palais, die sämmtlichen Bahnhöfe, die Reichsbank und das Ständehaus Flaggenschmuck angelegt. Die Mannschaften der Wachen zogen im Paradeanzug auf. Auch die Postillone hatten zur Feier des Geburtstages Federbüsche angelegt. Im Museum der bildenden Künste war das im ersten Saale befindliche Angeli'sche Bild, die Kaiserin Friedrich darstellend, mit einem Veilchenstrauß geschmückt.

• **Prinz Albrecht** ist gestern von Camenz nach Berlin abgereist.

• **Die Vereidigung der Rekruten** unserer Garnison hat gestern ihren Anfang genommen und wurde heute fortgesetzt.

• **Im Lobetheater** sind Maler und Costumer vollauf beschäftigt mit der Operette „Eine Nacht in Venedig" von Johann Strauß, welche in Breslau noch Novität ist und zwar wohl deshalb, weil die bisherigen Directionen die Ausgaben für die pompöse Ausstattung an Decorationen und Costumen, welche unbedingt zu dieser Operette nöthig sind, gescheut haben. Die bisherigen Vorstellungen im Lobetheater haben uns gezeigt, daß die jetzige Direction keine Kosten scheut, und den Lohn dafür hoffentlich auch ernten wird. Morgen Donnerstag geht „Die Fledermaus" und am Freitag „Der Pfarrer von Kirchfeld" in Scene.

• **Die Breslauer Concert-Capelle** veranstaltet Sonnabend, 24. November cr., für ihren Dirigenten, Herrn Prof. L. von Brenner, ein Benefiz-Concert, in welchem die Pianistin Fräulein Anna Heß, die Sängerin Fräul. Selma Thomas, der Solo-Cellist des Orchester-Vereins Herr Josef Melzer, der Concertsänger Herr Dr. Emil Schlesinger und der elfjährige Violinist Arthur Brandenburg als Solisten mitwirken werden. Im VI. Abonnements-Concert am Freitag, 23. November cr., gelangt u. A. die Symphonie triumphale von Hugo Ullrich und eine Fest-Ouverture über ein thüringisches Volkslied von Lassen zur Aufführung.

• **Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.** Freitag, 23. November cr., Abends 8 Uhr, wird Herr Martin Kimbel im kleinen Saale des Concerthauses den zweiten Theil seines Vortrags: „Die Wirkungen der Ausstellungen auf das Kunstgewerbe und das Haus" halten. Der Vortragende wird speciell über die Kopenhagener Ausstellung sprechen.

—d. **Breslauer Gewerbeverein.** Nachdem Ingenieur und Oberlehrer Kleinstüber in der Versammlung vom 13. d. M. den angekündigten Cyclus von Vorträgen mit einer Besprechung der Erzeugung des Roheisens, des Schweißeisens und Flußeisens eingeleitet hatte, behandelte er in der Versammlung vom 20. d. M. „die Formerei und Gießerei, die Röhrenfabrikation und die Herstellung und Verwendung des Hartgusses". Zahlreiche Zeichnungen und Modelle dienten zur Erläuterung des Vortrages, der den Beifall der Versammlung fand. Da Gäste zu den Versammlungen des Gewerbevereins, welche jetzt im großen Saale des „König von Ungarn" auf der Bischofstraße stattfinden, Zutritt haben, so dürfte der zeitige Vortrags-Cyclus des Oberlehrers Kleinstüber ganz besonders den Schlossern und Schmieden anzuempfehlen sein, da diese Vorträge gerade für deren Gewerbe ein specielles Interesse haben.

• **Von der altkatholischen Gemeinde.** Am Donnerstag, 22. November cr., Abends 8 Uhr, beginnen die wöchentlichen Versammlungen der altkatholischen Gemeindemitglieder im großen Saale des Hotels zum „blauen Hirsch", Ohlauerstraße 7. Prof. Dr. Weber wird einen Vortrag „über die unwahren Behauptungen der „Schlesischen Volkszeitung" über den Altkatholicismus" halten.

ββ **Wiederherstellung der Sandkirche.** Die Arbeiten an der Wiederherstellung der nördlichen Außenseite der Sandkirche werden trotz der vorgerückten Bausaison fortgesetzt. Von den 12 stattlichen Strebepfeilern sind schon 10 mit neuen Sandsteinköpfen versehen, an der Bekrönung des elften, westlichsten, wird gearbeitet. Die Neuausfugung der oberen Theile der Façade ist so weit gefördert, daß der östliche Theil des oberen Baugerüstes entfernt werden konnte. Gegenwärtig wird das Dach über dem nordwestlichen Treppenaufgang umgedeckt.

ββ **Außerordentliche Marktrevision.** Heute fand durch den Decernenten der Markt-Inspection, Stadtrath Kopisch, in Begleitung eines Markt-Deputirten und des Markt-Inspectors Letsch, eine Revision auf dem Wochenmarkte bezüglich des zu zahlenden Standgeldes statt.

ββ **Eindeichung der Ohlemündung.** Die geometrischen Vorarbeiten zur Eindeichung der Ohlemündung sind nunmehr beendet. Die geometrischen Aufnahmen haben im Auftrage des königlichen Bau-Inspectors von Münstermann durch den königl. Landmesser Hucke stattgefunden.

• **Vom Theodor.** Unser zoologischer Garten hat durch das Verenden Theodors einen großen Verlust erlitten; die Krankheit, der er zum Opfer fiel, hat einen rapiden Verlauf genommen. Am Sonnabend nahm Theodor seine gewöhnliche starke Abendmahlzeit, 60 Pfund Heu und 6 Eimer Wasser, mit ungestörtem Appetit zu sich. Gegen 10 Uhr Abends, als der Wärter das Dickhäuterhaus verließ, stand er noch aufrecht, da er gewohnt war, erst nach Eintritt völliger Ruhe sich zum Schlafe niederzulegen. Am Sonntag Morgen war er bereits außer Stande, sich zu erheben; den Tag über machte er zwar mehrere Versuche dazu, jedoch vergeblich. Dabei zeigte er immer noch Appetit und fraß und trank im Liegen, wenn auch weniger als sonst. Sonntag Nachmittag und Montag wurden die Anstrengungen des kranken Thieres, aufzustehen, immer geringere, und auch die Freßlust verminderte sich bedeutend. Die Schleimhaut der Zunge und der Mundhöhle zeigte sich stark geröthet, stellenweise selbst bläulich. Die Kräfte nahmen sichtlich ab, so daß am Montag schon der Tod mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen war. Tag und Nacht wurde bei dem Patienten gewacht; Dinstag Abend gegen 6 Uhr wurden die Wärter durch tieferes und schwereres Athmen aufmerksam gemacht, und als sie hinzutraten, fanden sie den Elephanten im Verenden. Heute, Mittwoch, fand in der Zeit von 12—3 Uhr die Section des Cadavers statt. Mit Hilfe von Flaschenzügen wurde der kolossale Körper in die Rückenlage gebracht und die Arbeit, die bei dem bedeutenden Gewicht der Körpertheile nicht geringe Schwierigkeiten machte, nahm ihren Anfang. Das Ergebniß der Section, welche in Gegenwart des Directors des zoologischen Gartens unter Beihilfe des Prof. Dr. Soltmann von dem Thierarzt Angenheister ausgeführt wurde, ist folgendes: Schwere Herzentzündung und starke Blutungen in die Herzsubstanz hinein, wahrscheinlich entstanden durch die zahlreich im Magen und Darm allgemein zerstreut sich findenden tiefen Geschwüre bei gleichzeitiger allgemeiner Entzündung der gesammten Magenschleimhaut. Ueber Entstehung und Ursache des Krankheitszustandes werden eingehende Untersuchungen vorbehalten. Gegen Ende der Section fand sich auch der Assistent am pathologischen Institut der Universität, Dr. E. Heidrich, ein und nahm an der Untersuchung Theil. Ueber das Alter Theodors können wir noch Folgendes mittheilen: Im Jahre 1873 wurde er für den hiesigen zoologischen Garten erworben; er ist demnach 15 Jahre lang eine Zierde und ein Anziehungspunkt desselben gewesen. Vorher hatte er bereits 10 Jahre im zoologischen Garten in London zugebracht, und da er im Alter von 2 bis 3 Jahren dorthin gekommen ist, so läßt sich sein Alter ziemlich genau auf 27 bis 28 Jahre bestimmen.

• **Maul- und Klauenseuche.** In Abänderung der Verfügung vom 12. December 1887, betreffend die Untersuchung von Fettschweinen, wird mitgetheilt, daß von jetzt ab in Myslowitz zur Untersuchung von Fettschweinen aus Polen der Montag und zur Untersuchung von Fettschweinen aus Oesterreich-Ungarn der Freitag jeder Woche festgesetzt ist.

ββ **Ertrunken.** Heute Mittag war der 18jährige Sandgräber August Pollack mit Sandbaggern in der Nähe des städtischen Wasserwerkes beschäftigt. Durch den starken Sturmwind wurde der Kahn von den Wellen in den Grund geschlagen; Pollack büßte hierbei sein Leben ein.

+ **Unglücksfall.** Der Maurer Ernst Goldmann von der Kurzegasse war am 19. Novbr. cr. auf dem Gerüst eines Neubaues auf der Augustastraße mit dem Zerspalten von Latten beschäftigt. Während der Arbeit trat er fehl und fiel durch das Einsteigeloch des dritten Stockwerkes bis in das Kellergeschoß hinab. Der Verunglückte erlitt einen Rippenbruch und mußte nach dem Wenzel Hancke'schen Hospital gebracht werden.

+ **Vermißt** wird seit dem 19. Novbr. cr. das 14 Jahr alte Mädchen Martha Grosch von der Klosterstraße Nr. 57. Die Genannte, die von mittlerer Statur ist, hat kurz geschnittene Haare und braune Augen; die Kleidung bestand aus einer schwarzwollenen Haube, schwarzem Wollkleide, einem mit Krimmer besetzten Jaquet und Ledergamaschen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Fräulein aus Ratibor im Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst ein Reisekoffer mit F. H. gezeichneten Wäschestücken und einem Geldbetrag von 50 M.); die Genannte, welche sich auf kurze Zeit entfernen mußte, hatte im Corridor einer ältlichen Frau mit blauem karrirten Kopftuch ihre Sachen zur Bewachung übergeben, die aber leider mit sammt dem Reisekoffer auf Nimmerwiedersehen verschwunden war); einem Kaufmann von der Friedrich-Carlsstraße 5 leere Petroleumfässer, einer Töpferwittwe von der Sternstraße 2 Säcke mit Kartoffeln, einem Kaufmann von der Schweidnitzerstraße aus erbrochenem Keller 15 Flaschen Sherry und Ungarwein, einem Koch von der Mühlgasse ein lebendes Schwein. — Abhanden gekommen ist einer Dame von der Tauentzienstraße ein dreireihiges Corallenarmband mit goldenem Schloß, einem Haushälter von der Albrechtsstraße eine gelbliche Reisedecke. — Zugelaufen ist auf der Neuen Taschenstraße ein Auerhahn. — Gefunden wurde von einem Straßenbahnkutscher ein schwarzes Tuch und ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein goldener Ring mit blauem Stein, eine Nickeluhrkette mit goldenem Medaillon und vier Münzen, eine Holzkiste mit Wollgarnen, und 4 Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

□ **Glogau,** 20. Nov. [Stadtverordneten-Wahlen.] Die am Montag und Dinstag hierselbst stattgehabten Stadtverordneten-Wahlen sind fast durchweg im freisinnigen Sinne ausgefallen. Es wurden gewählt: in der III. Wahl-Abtheilung Maurermeister Brüger, Seifenfabrikant Wenzke, Kaufmann Augustin Meißner, Buchbindermeister Alois Meyer und Schlossermeister Radda, in der II. Wahl-Abtheilung Bankier Landsberger, Rentier Richter, Baumeister Schade, Oekonomie-Commissionsrath Müllendorff; zwischen Kaufmann Trenks und Kaufmann Hentschel hat Stichwahl stattzufinden. Von der I. Abtheilung wurden gewählt die Herren Professor Ferwer, Rechtsanwalt Friedmann und Bankier Hugo Kempner. Zwischen dem Weinkaufmann Schröder und dem Kaufmann Guerike muß gleichfalls eine Stichwahl stattfinden.

• **Görlitz,** 20. Novbr. [Ein Verschwundener aufgefunden.] Der auf räthselhafte Weise aus Glogau verschwundene Bäckermeister Hentschel wurde am Sonnabend Nachmittag schwer verwundet im Böttcher'schen Steinbruche am Bahnübergange der Zittau-Seidenberger Bahn aufgefunden. Mittels eines vorgefundenen Revolvers hatte sich derselbe einen Schuß an der rechten Kopfseite beigebracht, welcher seine Unterbringung im hiesigen Krankenhause nöthig machte, woselbst der Verwundete bereits verstorben ist. (Görl. Nachr.)

A. **Vom Riesengebirge,** 21. Novbr. [Vom Winter.] Den zahlreichen Freunden des Hörnerschlittensports dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß in dem bevorstehenden Winter im Riesengebirge voraussichtlich zwei neue Hörnerschlittenbahnen vom Kamme aus eröffnet werden. Die eine wird von der Spindler-Baude nach Hain-Giersdorf führen, und außerdem wird wahrscheinlich noch eine andere von der neuen Prinz Heinrich-Baude am Mittagstein nach Krummhübel geschaffen. In welcher Ausdehnung die Hörnerschlittenfahrt im vorigen Winter betrieben wurde, geht aus der Thatsache hervor, daß allein von der Peterbaude aus (nach Agnetendorf) über 800 Personen thalwärts gefahren sind. Wohl in derselben Stärke waren die beiden anderen bisher existirenden Bahnen Grenzbauden-Schmiedeberg und Neue Schlesische Baude-Zackenfall-Schreiberhau besucht. Bekanntlich bestehen aber neben diesen Bahnen vom Hochgebirge noch mehrere gern frequentirte von einzelnen Vorbergen, Kynast, Bismarckhöhe ꝛc. — Der Handschlittensport wird auch in diesem Winter von der hiesigen Section des Riesengebirgsvereins in ausgedehnter Weise betrieben werden. Die nöthigen Arrangements sind dem Kaufmann Zelder übertragen worden. — In dem Gebirgsdorfe Forstlangwasser, dessen dreizehn Häuser vom Thalgrunde des „langen Wassers" bis hoch hinauf zum

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen

(Fortsetzung.)

Gebirge zerstreut liegen, hat die Sonne jetzt von dem Hause Nr. 6 auf 4 Monate Abschied genommen. Dieselbe steht so tief im Süden, daß sie nur in den Mittagstunden die Häuser im Thalkessel beleuchtet, dagegen reicht sie nicht mehr an jenes, wie in einer Mulde in den düsteren Waldabhängen des Forstberges gelegene Haus. Vier volle Monate bleibt nun die Sonne aus und kehrt erst Mitte März kommenden Jahres zurück, um auch dieser menschlichen Wohnstätte wieder Licht und Wärme zu spenden.

⊠ **Sagan**, 21. November. [25jährige Jubelfeier.] Am vergangenen Donnerstag waren es 25 Jahre, daß das vom Gustav Adolf-Verein erbaute Gotteshaus in Rengersdorf, Kreis Sagan, eingeweiht wurde. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag ein Festgottesdienst statt. Die Kirche war reich geschmückt. Vicar Nitschke aus Hertwigswaldau hielt die Festpredigt über das Bibelwort: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren". Aus den geschichtlichen Mittheilungen sei Folgendes erwähnt: Schon zur Zeit der Reformation wurden in den zum Augustinerkloster in Sagan gehörenden Ortschaften Rengersdorf und Briesnitz evangelische Gottesdienste abgehalten. Der erste evangelische Geistliche, Ambrosius Gromann, wurde bald aus Briesnitz vertrieben, und seit dieser Zeit haben die genannten Dörfer eines eigenen Seelsorgers entbehrt. Trotzdem konnte in den nächsten drei Jahrhunderten der evangelische Glaube nicht ausgerottet werden. In den Schreckenszeiten des 17. Jahrhunderts nahmen Jesuiten und Liechtenstein'sche Dragoner 37 Kirchen im Fürstenthum Sagan weg. 1837 wurden die genannten Orte zum Kirchensysteme Hertwigswaldau geschlagen, 1857 entstand ein Vicariat Briesnitz, und erst am 15. November 1863 konnte das durch die oberste Kirchenbehörde und den Gustav Adolf-Verein erbaute Kirchlein zu Rengersdorf eingeweiht werden.

== **Schönau a. d. Katzbach**, 21. Novbr. [Stadtverordneten-Wahlen.] Bei der vorgestern stattgefundenen Stadtverordneten-Wahl wurden mit großer Majorität folgende Herren gewählt: Tischlermeister R. Beer, Destillateur Lorenz, Kaufmann Zeh, Kaufmann Teschner, Maurermeister Teuber und Postmeister Jescheck.

== **Jauer**, 21. Novbr. [Von der Strafanstalt. — Epidemie. — Todesfall.] Am Montage hat in der hiesigen neu eingerichteten Strafanstalt die regelmäßige Arbeitsthätigkeit begonnen. — Die Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie hat in Kuhnern gegen 30 Kinder als Opfer gefordert. Die Epidemie ist aber nunmehr glücklicherweise dem Erlöschen nahe, so daß in den Schulen nach vierwöchiger Pause der Unterricht wieder beginnen kann. — In Leipe, Kreis Jauer, starb Herr Pfarrer Seliger im Alter von 64 Jahren. In den 60er Jahren war er längere Zeit Kreis-Vicar in Jauer.

△ **Guhrau**, 20. Novbr. [Guhrauer Molkerei e. G.] Dem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1887/88 ist zu entnehmen, daß die Zahl der Genossenschafter gegenwärtig 43 beträgt mit 192 Antheilen. Neu zugetreten sind im Laufe des Jahres 5 Mitglieder mit 24 Antheilen, ausgetreten 4 Mitglieder mit 18 Antheilen. Activa und Passiva balanciren mit je 155 971,49 M. Die Activa setzen sich zusammen aus dem Cassa-Conto mit 6934,34 M., dem Immobilien-Conto nach Abzug von 3 pCt. Abschreibung mit 84 537 M., dem Utensilien-Conto nach Abzug von 10 pCt. Abschreibung mit 18 750 M., dem Depot bei der Guhrauer Kreissparkasse mit 5139 M., dem Depot bei von Pachaly in Breslau mit 3136 M., dem Waaren-Conto mit 4717 M., dem Mast-Conto mit 13 126 Mark, dem Material-Conto mit 653 M. und dem Debitoren-Conto mit 18 976 M. — Die Passiva setzen sich zusammen aus den Capital-Creditores mit 81 000 M., dem Mitglieder-Capital-Conto mit 19 200 M., dem Creditoren-Conto mit 20 128 M., dem Zinsen-Conto mit 624 M., dem Reservefonds-Conto mit a. Vortrag am 1. Juli 1887 mit 27 667 M., b. dem Gewinne pro 1887/88 mit 7351 M. Gewinn- und Verlust-Conto balanciren mit je 16 740,30 M.

—d. **Wünschelburg**, 20. Nov. [Glatzer Gebirgsverein.] In der letzten Versammlung der hiesigen Abtheilung des Glatzer Gebirgsvereins brachte der für die Interessen der Grafschaft Glatz unermüdlich thätige Schriftsteller G. Rentwig aus Breslau sein neuestes, das Glatzer Land verherrlichende und demselben gewidmete Werk: „Die Jungfrau vom Glatzer Bergsee", eine Märchendichtung, zum Vortrag. Die zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder, deren Damen und Gäste folgten mit gespannter Aufmerksamkeit dem Vortrage und belohnten den Autor mit reichem Beifall. An den Vortrag schloß sich ein Kränzchen des hiesigen Gesangvereins. Nach dem Vortrage verschiedener Lieder für Männer-, wie gemischten Chor folgte ein fröhliches Tänzchen.

□ **Namslau**, 20. Novbr. [Reuter-Vorlesung. — Verloosung. — Kreis-Chaussee. — Feuer. — Personalien.] Heut hielt der Reuter-Vorleser Georg Riemenschneider einen sehr gut besuchten Vortrag im Hotel Grimm. — Durch Erlaß des Ober-Präsidenten ist dem Bienenzüchter-Verein die Erlaubniß ertheilt worden, bei Gelegenheit der nächstes Jahr hier stattfindenden X. Wander-Versammlung schlesischer Bienenzüchter eine Lotterie zu veranstalten und 6000 Loose à 50 Pf. innerhalb der Provinz Schlesien auszugeben. — Der Retablissementsbau der früheren Kreuzburg-Namslau-Oels'er Actien-Chaussee, deren Eigenthum seit einigen Jahren auf den Kreis übergegangen ist, ist nunmehr im Großen und Ganzen bewirkt. Der Kreis besitzt 10 Chausseen, deren Gesammtlänge 107 Kilometer beträgt. — In den letzten Wochen ist die Osthälfte des Kreises fast täglich von Feuersbrünsten heimgesucht worden, deren Entstehung, allem Anschein nach, zum größten Theil auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Es sind in Folge dessen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. — Erzpriester Mieslywiec verläßt in den nächsten Tagen unsern Ort, um nach Kreuzendorf überzusiedeln. Die hiesige Pfarrstelle übernimmt der bisherige Stadtpfarrer von Konstadt, Herr Reimann.

s. **Grottkau**, 19. November. [Wahlen. — Kreissparkasse. — Jagden.] In gemeinsamer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wurden die Herren Bürgermeister Altschaffel und Particulier Gießmann zu Kreisausschuß-Mitgliedern gewählt. — Bei der im Landrathsamt abgehaltenen Wahl eines Delegirten und eines Ersatzmannes zur schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft wurden die Herren Rittergutsbesitzer Rittmeister Konrad-Zindel und Gutsbesitzer Groß-Grottkau gewählt. — Das Curatorium der hiesigen Kreis-Sparkasse hat die Receptur der Sparkasse für Ottmachau, hiesigen Kreises, und Umgegend dem Kaufmann Paul Reichelt in Ottmachau übertragen. Derselbe ist ermächtigt worden, Einlagen für die Kreis-Sparkasse entgegenzunehmen und auch Rückzahlungen zu leisten. — Bei einer auf den Feldmarken Koppitz und Märzdorf abgehaltenen Jagd wurden von 9 Schützen 7 Rehe, 821 Hasen, 155 Fasanen, 87 Rebhühner, 4 Kaninchen und 1 Raubvogel, zusammen also 1075 Stück Wild geschossen. Jagdkönig war Herr Graf Strachwitz-Schräbsdorf, welcher 155 Stück Wild schoß. — Auf der Feldmark Pogarell wurden 482 Hasen und fünf Hühner geschossen.

♁ **Laurahütte**, 19. November. [Einführung. — Pastorwahl. — Von der Grenze.] Nach dem gestrigen evangelischen Hauptgottesdienste wurden die neugewählten Mitglieder des evangelischen Kirchenraths und der Gemeindevertretung durch den Superintendenten Herrn Jantzen aus Beuthen vor versammelter Gemeinde feierlich in ihr Amt eingeführt. Nach der Einführung fand unter dem Vorsitz des Superintendenten die erste gemeinschaftliche Sitzung des Kirchenraths und der Gemeindevertretung statt, welche sich mit der Wahl eines Pastors für die neugebildete evangelische Kirchengemeinde Laurahütte beschäftigte. Gewählt wurde einstimmig der bisherige Pfarramtsverweser Vicar Spindler zum Pastor. Herr Spindler übernimmt gleichzeitig den Vorsitz im Kirchenrath, dem Fabrikbesitzer W. Fitzner wurde der stellvertretende Vorsitz übertragen. Die nächste dringende Arbeit des Kirchenraths und der Gemeindevertretung wird sein, dem beabsichtigten Kirchbau energisch näher zu treten und zunächst einen geeigneten Bauplatz für die Kirche definitiv ausfindig zu machen. — Vor einigen Tagen spielte sich hier wiederum eine Grenzaffaire ab, welche leicht einen recht unglücklichen Ausgang hätte nehmen können. Ein russischer Grenzposten verfolgte zwei Schwärzer, welche auf deutsches Terrain zurückflohen. Der russische Grenzsoldat legte sein Gewehr an und sandte den Entfliehenden über die Grenze hinweg eine Kugel nach, welche zwar nicht die Schwärzer traf, aber dem hiesigen, und auf deutschem Terrain gerade beschäftigten Steinbruchsaufseher Kolodziej hart am Ohre vorbeipfiff.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau**, 21. Novbr. [Landgericht. Strafkammer II. — Urkundenfälschung.] Der Schuhmachergeselle Joseph Jockisch arbeitete im Sommer d. J. bei dem Schuhmachermeister Wagner in Neumarkt. Er ließ sich zu dieser Zeit durch den Schneidermeister Winkler einen neuen Anzug fertigen. Winkler machte den Anzug bei einer geringen Anzahlung gegen wöchentliche Abschlagszahlungen. Um diese Abschlagszahlungen sicher zu stellen, hatte Wagner für Jockisch Garantie geleistet. Jockisch gab die Stellung bei Wagner auf; ehe ihm derselbe die Entlassungsbescheinigung ausstellte, verlangte er zunächst, daß Jockisch den Winkler voll bezahle. Jockisch brachte nach kurzer Zeit eine von Winkler ausgestellte und unterschriebene Quittung bei, in welcher gesagt war, daß Jockisch den Anzug nunmehr vollständig bezahlt habe. Später brachte Wagner in Erfahrung, daß die Quittung gefälscht gewesen sein müsse, da ihn Winkler für die Restschuld von 5 M. 50 Pf. haftbar machte. Jockisch wurde in Untersuchungshaft genommen und gestand die durch ihn bewirkte Fälschung der Quittung. Dieses Geständniß wiederholte er heut vor dem Strafkammer-Collegium, die Strafe lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 3 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Sprechsaal.

An die Redaction der „Breslauer Zeitung."

Ich erlaube mir Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß seit Kurzem die sogenannte englische Tischzeit, welche besonders in Berlin in den meisten Geschäften besteht, auch am hiesigen Orte in mehreren Tuchgeschäften und größeren Fabriken eingeführt worden ist. Dieselbe besteht darin, daß bei ½stündiger Tischzeit (von 12—12½) ununterbrochen bis 6 Uhr Abends gearbeitet wird. Von dieser Stunde an hat dann Jeder den ganzen Abend für sich, und der Besuch der Theater, Gesellschaften 2c. ist dadurch sehr bequem gemacht. Die Einrichtung ergiebt sich in kurzer Zeit als sehr praktisch. Es ist zu wünschen, daß dieselbe möglichste Verbreitung finde.

W. L.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 21. Nov. Der dem Bundesrathe vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Vorarbeiten für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm's I., lautet: Zur Preisbewerbung für das dem hochseligen Kaiser Wilhelm I., dem Gründer des Reichs, zu errichtende Denkmal wird die Summe von 100000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Reichskanzler wird ermächtigt, diese Summe aus den bereiten Mitteln der Reichs-Hauptkasse zu entnehmen. In den Motiven wird (wie wir bereits in Nr. 822 meldeten. — D. R.) ausgeführt, für das Denkmal komme nur der Straßenzug vom Schlosse bis zum Thiergarten in Betracht, doch bleibe die Platzfrage offen. Die Gesammtkraft der deutschen Kunst müsse aufgeboten werden. Das Ergebniß des Wettbewerbes werde durch ein Preisgericht festgestellt werden, in welchem neben künstlerischen Sachverständigen auch Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags sitzen. Um auch die hervorragendsten, durch reiche Thätigkeit in Anspruch genommenen Künstler zu dem Wettbewerb heranzuziehen, bedürfe es nicht nur einer längeren, nach vorläufiger Annahme auf mindestens neun Monate anzusetzenden Frist, sondern auch mehrerer hoch bemessener Preise. Die Zahl der letzteren ist auf mindestens neun, der Gesammtbetrag der Preise auf 100 000 Mark zu schätzen. Die Mittel für solche Ausgaben soll die gegenwärtige Vorlage bereitstellen. Ihre Bereitstellung muß unverweilt gesichert werden, wenn, wie es im Wunsche der Nation liegen wird, das Preisausschreiben und die weiteren in der Sache erforderlichen Schritte keine Verzögerung erfahren sollen. Die in der Anlage zur Denkschrift erwähnten, zu vertraulichen Besprechungen über die Denkmalsfrage eingeladenen Herren sind: Prof. Begas, Prof. Becker, Geh. Ober-Regierungsrath Ende (Mitglied der Akademie der Künste und des Bauwesens), Baurath Heyden, Geh. Ober-Regierungsrath Jordan, Generalmajor Müller, Senator Dr. Römer (Mitglied des Reichstags für Hildesheim), Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. von Treitschke, Kaulbach (Director der Akademie der bildenden Künste in München), Prof. Thiersch-München, Professor Lipsius-Dresden, Prof. Donndorff-Stuttgart, Oberbaurath von Leins (Professor in Stuttgart), Baudirector Dr. Durm (Vorstand der Baudirection und Professor in Karlsruhe), Prof. Götz (Director der großherzoglichen Kunstgewerbeschule in Karlsruhe), Geheimer Baurath Wagner (Professor an der technischen Hochschule in Darmstadt), Ober-Kammerherr von Alten (Vorstand der großherzoglichen Kunstsammlungen in Oldenburg), Architekt Haller-Hamburg, Dr. Krüger (hanseatischer außerordentlicher Gesandter in Berlin). Aus dem Reichsamt des Innern sind anwesend: Geheimer Ober-Regierungsrath Nieberding und Regierungsrath Hauß.

* **Berlin**, 21. Novbr. Die „Hamburger Nachrichten" plaidiren heute für Vornahme der Reichstagswahl bereits im kommenden Herbst statt im Februar 1890. Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt diesen Artikel ohne Vorbehalt ab.

* **Berlin**, 21. Novbr. Die Kreuz-Zeitung schreibt, daß an maßgebenden Stellen keine Schritte geschehen, um dem Reichstage in der bevorstehenden Session die Frage des Socialistengesetzes vorzulegen.

* **Berlin, 21. Novbr.** Das „Frankfurter Journal" bringt eine Notiz, daß von hoher Stelle die jüngste Zeitungspolemik bezüglich der russischen Anleihe-Versuche inhibirt worden sei. Hierzu bemerken die „Politischen Nachrichten": Diese Mittheilung ist aus der Luft gegriffen und hat keinen anderen Werth als den, welcher den täglich erscheinenden, ausschließlich für Börsenzwecke bestimmten Mittheilungen beigemessen werden darf.

* **Berlin**, 21. Novbr. Der emeritirte Lehrer Wuttke-Oppeln, bisher zu Grafenort, erhielt den Adler der Inhaber des Hohenzollern'schen Hausordens. — Der praktische Arzt Maßmann-Görlitz ist zum Kreisphysikus des Kreises Saarbrücken ernannt.

!! **Wien**, 21. November. Aus Petersburg meldet die „Pol. Corr.": Auf Befehl des Zaren eröffnete der Kriegsminister den der russischen Armee zugetheilten 60 bulgarischen Offizieren, daß sie vom 1. Januar 1889 ab als fürstlich bulgarische Offiziere im Heere nicht verbleiben können. Diejenigen, welche ihre Stellungen behalten wollen, müssen in russische Dienste treten.

* **Belgrad**, 21. November. Die Meldung der „Agence Havas", betreffend Einberufung der Reservisten, entbehrt jeder Begründung.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Novbr. Zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin Friedrich hatten viele öffentliche und private Gebäude geflaggt. — Der „Reichsanzeiger" schreibt: Mit aufrichtiger Theilnahme an allem Schmerz, welchen das verflossene Lebensjahr Ihrer Majestät gebracht, verbinden sich überall die herzlichsten Wünsche für die Zukunft.

Berlin, 21. November. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Die Kaiserin Augusta wendete dem Seminar für orientalische Sprachen in Berlin eine mit einem bedeutenden jährlichen Einkommen verbundene Schenkung zu, welche der Bestimmung der Spenderin gemäß für die schriftstellerischen Arbeiten des Seminars verwendet werden soll.

Straßburg i. E., 21. November. Der „Landeszeitung" zufolge reducirt sich ein von französischen Blättern berichteter Zwischenfall in Avricourt darauf, daß ein französischer Bahnhofsbediensteter am 18ten November in Deutsch-Avricourt wegen Diebstahls verhaftet wurde, am 20. November wieder freigelassen worden sei.

Wien, 21. Novbr. Im Budgetausschusse kündigte die Regierung an, sie werde im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung einen Gesetzentwurf, betreffend das Verbot von Ankündigungen fremdländischer Loose, einbringen.

Fiume, 21. November. Bei dem gestrigen Galadiner bei dem Gouverneur zu Ehren des Geschwaders brachten dieser und Contreadmiral Hollmann begeistert aufgenommene Toaste auf die beiderseitigen Souveräne aus. Hollmann sagte in seinem Trinkspruch, der Kaiser habe ihn besonders beauftragt, mit dem Geschwader die ungarische Meeresküste aufzusuchen und kennen zu lernen; er habe nicht blos traditionelle Gastfreundschaft erfahren, sondern insbesondere einen beispiellosen Fortschritt wahrgenommen, welchen der neubegründete ungarische Staat hier erzielte. — Heute findet eine große Soiree bei dem Gouverneur statt.

Rom, 21. Novbr. Dem Vernehmen nach wird der Papst im nächsten Consistorium die Erzbischöfe von Rouen, Lyon, Mecheln und Prag, sowie spanische und zwei italienische Prälaten (Macchi und Annibole) zu Cardinälen ernennen.

London, 21. November. In der heutigen Sitzung der Parnellcommission verhängte der Präsident eine Geldstrafe von 500 Pfund gegen Edward Harrington, nationalistischen Deputirten für Kerry, wegen eines in Kerry im „Sentinel" veröffentlichten Artikels, welcher schwere Beleidigungen gegen den Gerichtshof enthielt. Der Artikel, auf den der Generalprocurator gestern hingewiesen, führte aus, daß der Gerichtshof nur eine Creatur der Regierung und der „Times" sei. Harrington erklärte auf Befragen dem Präsidenten, er übernehme die Verantwortung für den Artikel.

Petersburg, 21. Nov. Die Ernennung des Generallieutenants Herman Pauker (vom Ingenieurcorps) zum Minister für Wege und Verkehrsanstalten wurde heute publicirt.

Letzte Post.

⁑ **Berlin**, 21. November. Ueber die Gründe der Ausweisung der beiden französischen Correspondenten erfahren wir jetzt aus zuverlässiger Quelle, daß die im „Petit Journal" und in der „France" von Latapieh aufgestellte Behauptung, die Maßregel sei durch Mr. Herbette veranlaßt worden, absolut auf Unwahrheit beruht. Der Botschafter erfuhr von der Ausweisung erst nach seiner gestern erfolgten Rückkehr. Allerdings beschimpften die Ausgewiesenen Herrn Herbette schon längere Zeit auf Kosten der Wahrheit in französ. Blättern der verschiedensten Richtungen. Aber es ist dem Botschafter niemals eingefallen, gegen sie in irgend einer Weise vorzugehen. Am schlimmsten trieben es die Beiden, als der Kaiser sich in Rom befand; sie brachten damals so aggressive Artikel gegen den Monarchen, wie auch gegen König Humbert und die verbündeten Reiche, daß sie sogar mit hier lebenden Correspondenten italienischer Blätter, mit denen sie sonst freundschaftlich verkehrt hatten, arg an einander geriethen. Zwei Berichterstatter großer mailändischer Blätter hatten ihnen sogar deswegen eine Forderung zugestellt. Die beiden französischen Journalisten waren es auch gewesen, welche, als Lesseps s. Z. in Berlin weilte, bei der Besprechung von dessen Mission sich nicht nur gegen ihn und Mr. Herbette, sondern auch gegen die Kaiserin Augusta in unerhörter Weise ausließen. Latapieh hat sich ferner mit seinem Collegen während der Regierung Kaiser Friedrichs durch heftige, zu angeblichen Enthüllungen aufgebauschte Artikel gegen den Deutschen Hof hervorgethan, wobei selbst die Kaiserin Augusta Victoria nicht respectirt wurde. Bezeichnend ist ferner seine Freundschaft mit dem ausgewiesenen Berichterstatter Bonnefou, der unlängst durch sein Libell „Drame Impérial" die deutschen Behörden abermals zum Einschreiten zwang. Latapieh hat auch, wie er selbst zugestand, den famosen „Jacques St. Cère" zu seinen berüchtigten Figaro-Arabesken inspirirt, in welchen der Kaiser wiederholt schwer verunglimpft wurde. Nach solcher Thätigkeit und dem jetzigen Auftreten der Correspondenten unterliegt es keinem Zweifel, daß die Regierung diesmal mit gutem Grunde von ihrem Hausrecht Gebrauch gemacht hat. Die Ausweisung entbehrt übrigens auch nicht einer gewissen Komik. Als das erste Telegramm von den beiden Journalisten in Frankreich einlief, zeigten in den verschiedenen Departements der Republik nicht weniger als 31 Blätter lakonisch an, daß „ihr Berliner Correspondent" ausgewiesen sei. Infolge dessen glaubte man dort anfangs, es handle sich um eine Ausweisung sämmtlicher hier ansäßiger französischer Berichterstatter, und es bedurfte erst wiederholter telegraphischer Anfragen, um den Sachverhalt authentisch aufzuklären. Selbst die Pariser Börse hatte sich für einen Augenblick davon beeinflussen lassen.

Bazare und kein Ende! Ein neuer Bazar ist heute im Architektenhause, und zwar zum Besten des Lazaruskrankenhauses, eröffnet worden.

Professor R. von Gneist erhielt anläßlich seines 50jährigen Doctor-Jubiläums auch ein Glückwunschtelegramm vom Fürsten Bismarck. Aus den Glückwunschreden seien hier noch diejenigen der ständigen Deputation des deutschen Juristentages, der hiesigen juristischen Gesellschaft und der Berliner Studentenschaft hervorgehoben. Festschriften liefen von zahlreichen Universitäten ein. Ein Familienfest im Hause des Jubilars schloß Abends die stimmungsvolle Feier.

Der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein besuchten gestern das Atelier des Bildhauers L. Brunow. Derselbe hat die Herstellung des Denkmals für den Großherzog Friedrich Franz II. übernommen, und es ist kürzlich eine Postamentfigur fertig geworden, welche die beiden Herzöge zu besichtigen gekommen waren.

Handels-Zeitung.

P. Sp. **Vom Kohlenmarkte.** Die mehrfach erwähnten Preiserhöhungen, welche vorzugsweise in letzter Zeit bei den kleineren Sortimenten durchzusetzen waren, kommen für die Bergwerksverwaltungen nur in wenigen Fällen in Betracht. Die Quanten sind grösstentheils an Grossisten fest verschlossen, und so weit diese noch mit einzelnen Posten frei sind, können sie dafür jetzt erhöhte Preise erreichen. Auch der Grossist sucht rechtzeitig seine geschlossenen Quanten wieder fest zu placiren, und da bleiben nicht allzugrosse Mengen übrig, welche an einer Preissteigerung theilnehmen können. Die Tendenz ist anhaltend fest. — Seitens des Comités, welches in der vor ca. vierzehn Tagen stattgehabten Versammlung der Kohlen-Engros-Firmen gewählt wurde, ist am 16. h. an Herrn Minister von Maybach eine Petition abgesandt worden, in welcher die Verluste dargelegt werden, welche dem Handel und der Industrie in den letzten Monaten durch den Wagenmangel erwachsen sind.

z. **Beförderung von Werthgegenständen im Verkehr mit Frankreich.** Bei Beförderung von Geld, Werthsachen und Kunstgegenständen nach Frankreich dürfen die Adressen auf die betreffenden Colli weder aufgenäht noch aufgeleimt noch aufgenagelt werden, damit keine Spur wieder verschlossener Oeffnungen oder aufgebrochener Stellen verborgen werden kann. Die Adressen müssen daher auf die Colli entweder aufgeschrieben oder mittelst Schnur an denselben befestigt werden.

* **Spiritushandel.** Zur Verhandlung nachstehender Tagesordnung sind die Mitglieder der Subcommission der ständigen Deputation der Berliner Productenbörse mit den Spiritusinteressenten zu einer gemeinschaftlichen Sitzung auf Donnerstag, den 22. d. Mts., eingeladen worden: 1) Antrag des Vereins zur Wahrung der Interessen des Rohspiritushandels, vom 1. October 1889 ab nur 70er Spiritus zu notiren. Abänderung des § 3 des Spiritus-Schlussscheins. 2) Abänderungs-Vorschlag des Herrn Guttmann zum Terminspiritusschlussschein bei Einführung des neuen Alkoholometers. 3) Fortsetzung der Berathung der Usancen für Loco-Spiritus ohne Fass.

• **Die Frage, inwieweit mündliche Abkommen Geltung haben,** erfuhr in der letzten Sitzung des VI. Civilsenats des Kammergerichts anlässlich einer von dem Director einer hiesigen Gesellschaft Herrn C. gegen die Banquiers J. & S. erhobenen Klage eine weitere interessante Erläuterung. C. behauptete nämlich, mit den Beklagten im Laufe des Jahres 1887 mündlich dahin übereingekommen zu sein, dass die betreffende Handlung, falls sie allein oder in Verbindung mit anderen Firmen eine gewisse Berliner Brauerei ankaufen und in eine Actien-Gesellschaft umwandeln würde, ihm die Hälfte ihrer Betheiligung zur Verfügung stellen wolle. — Da nun die qu. Brauerei wirklich von den Beklagten und einer anderen Firma angekauft und gegründet worden sei, so beanspruche er den entsprechenden Gewinn und Rechnungslegung seitens der Beklagten. Letztere bestritten das Abkommen, welches nach kaufmännischen Gepflogenheiten doch mindestens eine briefliche Bestätigung hätte erfahren müssen. Allerdings hätten sie die Brauerei gekauft und dann in weiterer Gemeinschaft mit F. gegründet, aber C. habe sich hierbei weder persönlich noch mit Geldopfern betheiligt. Allerdings sei er in der ersten Hälfte vorigen Jahres in Anknüpfung an ein mit dem Vertreter der Beklagten an der Börse stattgehabtes Gespräch mit dem Kaufmann K. einmal in das Geschäftslocal von J. & S. gekommen, um Mittheilungen über Mittelspersonen, die den Verkauf der Brauerei bewerkstelligen könnten, zu machen, wobei ihm aber eröffnet worden sei, dass die von ihm bezeichneten Personen weder zu Offerten befugt, noch überhaupt in der Lage gewesen seien, den Abschluss auf entsprechender Basis zu Stande zu bringen, worauf die Unterhaltung als resultatlos abgebrochen worden sei. Der mit C. erschienene K. aber sei, weil er gleiche Ansprüche wie jener erhoben habe, nicht als zuverlässiger Zeuge zu erachten. — C. behauptete demgegenüber, dass er schon längst wegen der Brauerei unterhandelt hätte, dass ihm aber das Object zu gross gewesen, weshalb er K. und J. & S. habe heranziehen wollen, und mit Letzteren auch damals das erwähnte Abkommen mündlich unter Bekräftigung durch Handschlag getroffen habe. — Die Handelskammer des Amtsgerichts I. wies nun den Klageantrag des p. C. unter folgender Ausführung zurück: „Obwohl es den im Banquiergeschäft wie überhaupt den im Handelsverkehr bei Geschäftsabschlüssen über grosse Werthobjecte herrschenden Gepflogenheiten widerspricht, dass derartige Abkommen, wie Kläger behauptet, nur mündlich geschlossen werden, so lässt sich doch mit Rückscht auf die Bestimmungen des Art. 317 des H.-G.-B. der Anspruch nicht deshalb abweisen, weil das Abkommen nur mündlich geschlossen ist, auch liesse sich danach der Zeugenbeweis nicht ablehnen, aber das Rechtsverhältniss zwischen den Parteien sei doch nicht ein solches, dass es den Klage-Antrag rechtfertige. Nur bei bestimmten Vertrauens- und Gemeinschaftsverhältnissen ergebe sich die Verpflichtung zu der Rechnungslegung; solche Verhältnisse liegen aber nicht vor. Hiergegen legte C. Berufung bei dem Kammergericht ein, indem er die Vernehmung des K. beantragte, welcher seiner Angabe nach eine ihm von J. & S. angebotene Abfindung abgelehnt habe und einwandsfreier Zeuge sei. Es liege ein Handelsgeschäft, nämlich eine Gründung, vor, an dem sich Kläger mitbetheiligt hätten und deshalb auch am Gewinn participiren müssten. Allerdings hätten J. & S. die Brauerei noch unter dem Selbstkostenpreise an die Gesellschaft verkauft, sodass ihnen selbst die Actien 105 pCt. zu stehen gekommen wären; dafür wären letztere aber auch gleich mit 130 pCt. an der Börse eingeführt worden, so dass Gründer noch immer ein sehr gutes Geschäft gemacht hätten, betreffs dessen sie den Klägern Rechnueg legen müssten. — Der Mandatar des Beklagten wies zunächst darauf hin, dass nach Angabe der Kläger selbst nur von einem Verkauf resp. Ankauf der Brauerei, nicht aber von einer Gründung die Rede war, und beantragte Abweisung der Klage, auf welche denn auch das Kammergericht unter Zurückweisung aller Beweisanträge und in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Gesichtspunkten des Vorderrichters erkannte, indem es namentlich hervorhob, dass selbst in dem Falle der vom Kläger angegebenen mündlichen Verabredung doch das beanspruchte Recht auf Rechnungslegung u. s. w. daraus nicht hergeleitet werden könne. („B. B.-Z.")

• **Breslauer Actien-Malzfabrik.** Das Bilanz- sowie das Gewinn- und Verlust-Conto per 31. August 1888 befinden sich im Inseratentheil.

• **Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert.** Eine ausserordentliche General-Versammlung findet am 17. December d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Bureau der Breslauer Discontobank statt. Näheres siehe Inserat.

Submissionen.

A—z. **Oberbaumaterialien-Verdingung der Eisenbahn-Direction Berlin.** In dem vorgestrigen Termine gingen gerade für die bedeutenderen Positionen auffallend wenig Angebote ein, wohl ein Beweis dafür, dass die Werke sehr gut beschäftigt sind. Die ausgeschriebenen 235200 kg Schienenlaschen offerirten nur 5 Firmen, am billigsten die Rheinischen Stahlwerke in Ruhrort mit 116 M. und die Oberschl. Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft Friedenshütte mit 119,90 M. per To. ab Werkstation, auf 1460000 kg Querschwellen gingen gar nur 3 Offerten ein, mindestfordernd war der Bochumer Verein mit 120 M., auf 209000 kg Querverbindungen 4 Angebote, mindestfordernd derselbe mit 179 M., auf 201000 kg Schwellenlaschen und Schwellenstühle 2 Offerten, mindestfordernd derselbe mit 150 M., auf 109300 kg Klammern 2 Offerten, mindestfordernd derselbe mit 180 M., auf 698000 kg Langschwellen 3 Offerten, die billigste von dem Georg-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein in Osnabrück mit 122 M.

Ausweise.

W. T. B. **Petersburg,** 20. Nov. [Ausweis der Reichsbank vom 19. November n. St.*)]

Kassenbestand	42 292 000	Zun.	2 028 000	Rbl.
Discontirte Wechsel	24 586 000	Abn.	13 000	-
Vorschüsse auf Waaren	260 000	Zun.	59 000	-
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	3 933 000	Abn.	19 000	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	19 400 000	Zun.	306 000	-
Contocurrent des Finanzministeriums	58 601 000	Zun.	10 969 000	-
Sonstige Contocurrente	42 535 000	Zun.	3 767 000	-
Verzinsliche Depots	25 462 000	Zun.	1 097 000	-

*) Ausweis gegen den Stand vom 6. November.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. November. **Neueste Handelsnachrichten.** An der heutigen Börse circulirte eine von vielen Firmen unterzeichnete Eingabe an die ständige Deputation, welche sich gegen die von anderer Seite aufgesetzte Petition wegen Abschaffung des Terminhandels in fünfziger Spiritus richtet. — Von alten Actien der Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei sind nur vier Stück zur Conversion bisher nicht eingereicht worden. Die Coursnotirung für diese Actien findet auf Anordnung der Börsen-Commission nicht mehr statt. — In dem bekannten Process des Meiereibesitzers C. Bolle gegen den Banquier Schnoeckel war von Ersterem eine Conventionalstrafe von 100 000 M. in erster Instanz erstritten worden. Dieses Urtheil ist auch in zweiter Instanz bestätigt worden. Auf die dagegen seitens des Schnoeckel eingereichte Revision hat am 17. d. das Reichsgericht das Urtheil des Kammergerichts aufgehoben und Bolle verurtheilt, den bereits am 28. März d. J. gegen Sicherheitsleistung erhobenen Betrag von 101 683 M. an Schnoeckel zurückzuzahlen, sowie sämmtliche Kosten zu tragen. — Aus Buenos Ayres wird das Goldagio mit 42,50 gemeldet. Der Lieferungstag der p. Usance gehandelten Obligationen der 5%igen türkischen Administrations-Anleihe ist auf morgen festgesetzt. — Die Abnahme der in der Subscription zugetheilten Stücke, an deren Stelle vorläufig Interimsscheine ausgegeben werden, erfolgt bekanntlich, wie im Prospect festgesetzt, vom 20. Novbr. bis 20. Decbr. Die Abladungen von Chlorkalium betragen nach dem Ausweise des Verkaufssyndicats der Chlorkaliumfabriken für October excl. der preuss. Fabrik 225762 Ctr. gegen insgesammt 178894 Ctr. im October 1887. — Die Convention sämmtlicher Bromfabrikanten ist zum Abschluss gelangt. — Dem „Berl. Tagebl." wird über die neue russische Anleihe geschrieben: Die neue Anleihe ist definitiv abgeschlossen, und es steht fest, dass dieselbe theilweise zu Conversionen benutzt werden, theilweise der russischen Regierung Baarmittel znr Verfügung stellen wird. Ueber Einzelheiten der Operation werden die Verhandlungen noch fortgesetzt und es ist anzunehmen, dass die Emission nicht sobald von Statten gehen werde, als dies bisher von verschiedenen Seiten angekündigt worden ist.

Berlin, 21. November. **Fondsbörse.** Die Speculation zeigte heute beim Beginn des Geschäfts geringe Unternehmungslust, die man zunächst durch die allmälig in Fluss kommende Ultimo-Regulirung erklären wollte. Bald nachher trafen indess Londoner Meldungen von neuen Goldentnahmen bei der Bank von England ein, die die Haltung des Verkehrs besser motivirten, auch sogleich die Contremine zu neuen Blancoabgaben ermuthigten. Die starken Goldexporte aus der Bank von England, welche gestern den Betrag von 175000 Pfd. erreichten, denen heute zufolge an der Börse verbreiteten Privatdepeschen noch 250000 Pfd. St. folgten, haben auf's Neue Besorgnisse bezüglich der Gestaltung des Geldmarktes hervorgerufen. Gleichzeitig wurden Auslassungen eines rheinischen Blattes hierher telegraphirt, denen zufolge der Bedarf der Reichsregierung allein für artilleristische Zwecke sich auf 350 Mill. M. belaufen solle. Diese Momente bewirkten, dass die anfängliche Festigkeit matter Tendenz weichen musste, unter deren Einfluss die Course auf allen Gebieten rückläufige Bewegung einschlugen, zumal vielfach auf die Möglichkeit einer Disconterhöhung in London hingewiesen wurde, die natürlich auch hier sofort ihren Einfluss geltend machen müsste. Nichtsdestoweniger hat die Börse heute nicht in matter Tendenz geschlossen, sondern es trat schliesslich eine merkliche Erholung ein, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass der hiesige Geldmarkt durchaus keine Spuren von Versteifung zeigt. Die Regulirung vollzog sich bei dem Satze von $4\frac{1}{4}$—4 pCt. ohne Schwierigkeiten und der Privatdiscont verharrte auf dem gestrigen Niveau von $3\frac{3}{4}$ pCt. Angesichts dieser Verhältnisse kann es nicht überraschen, dass die erwähnten Londoner Meldungen ihren besorgnisserregenden Charakter verloren und die Contremine schliesslich wieder einige Deckungskäufe ausführte. Credit ultimo 160,70—59,60—60,25, Nachbörse 160,75 (+ 0,35), Commandit 221,60—20,50—21,10, Nachbörse 221,25 (+ 0,15). Deutsche Bahnen vernachlässigt. Fremde Bahnen anfänglich höher, dann nachgebend; Duxer und Elbethal ziemlich belebt. Inländische Anlagewerthe ruhig und theilweise abgeschwächt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten geschäftslos; Mexikaner gefragt. Auf dem Rentenmarkt erhielt sich gute Tendenz für argentinische Werthe. Ungarn und Italiener unverändert. Ungarn ultimo 84,10—84,00, Nachbörse 84,10 (— 0,20). Italiener ultimo 95,50, Nachbörse 95,50. Russische Fonds behauptet; 1880er Russen 86,40—99,30, Nachbörse 99,40. Russische Noten schwankend, ultimo 209,50—208,50, Nachbörse 209,25 (+ 0,75). Im Prämienverkehr nur locale Banken belebt. Für Industriepapiere herrschte ziemlich feste Tendenz, die Umsätze waren jedoch beschränkt. — Eine auffällige Erscheinung des heutigen Börsenverkehrs bildete die lebhafte Thätigkeit, welche auf dem Markte der Montanpapiere von Seiten der Baissespeculation entfaltet wurde. Während in den letzten Tagen das speculative Interesse für die hierher gehörigen Effecten völlig erlahmt zu sein schien, trafen heute zu Beginn der Börse schon aus Breslau grössere Verkaufs-Ordres ein. Bald circulirten Gerüchte, deren Ursprung ebenfalls in Breslau zu suchen ist, welche geeignet sein sollten, die vorherrschende Verkaufslust zu rechtfertigen. Man erzählt, dass die schlesischen Walzeisenwerke in letzter Zeit mit Specificationen nur schwach versehen und deshalb nahe daran seien, auf Vorrath arbeiten zu müssen; man wollte wissen, dass in der jetzt hier stattfindenden Sitzung des Ausschusses des Walzwerksverbandes über die Gesammtlage des Marktes minder günstige Mittheilungen als bisher würden gemacht werden; endlich wurde wieder allerlei über das Nichtzustandekommen des internationalen Schienencartells gefabelt. Was an allen diesen Gerüchten wahr ist, liess sich hier mit Sicherheit nicht feststellen; Thatsache bleibt, dassj ene Gerüchte heute Einfluss auf die Stimmung der Montanpapiere gewannen, und die leitenden Effecten dieser Gattung Actien der Laurahütte und des Bochumer Gussstahl-Vereins, sowie Dortmunder Union-Stammprioritäten ziemlich bedeutende Courseinbussen erlitten. Dortmunder 90,00—88,00—88,40, Nachbörse 88,90 (— 1,40); Bochumer 177,25—75,90—76,75—76,50, Nachbörse 176,75 (— 1,65); Laura 126,75—26,10—25,75, Nachbörse 125,90 (— 2,10), Besser bezahlt wurden Oberschlesische Eisen-Industrie und Oberschlesische Draht-Industrie. Grössere Courseinbussen erlitten Grusonwerk, Charlottenburger Wasserwerke und allgemeine Elektricitätswerke.

Berlin, 21. Novbr. **Productenbörse.** Wie gestern, lagen auch heute nur flaue Berichte für Getreide vor, aber im hiesigen Verkehr kamen sie heute wenig zur Geltung. Nach anfänglicher Mattigkeit gewann der Markt feste Haltung. — Loco Weizen träge. Im Terminverkehr verursachten anfänglich die ausnahmslos flauen Berichte der auswärtigen Märkte überwiegendes Angebot, besonders für nahe Sichten, welche bis 2 M. gegen den gestrigen Schlusswerth einbüssten. Plötzlich zeigte sich indess das Angebot erschöpft und bis zum Schlusse wurde der ganze vorherige Rückschlag wieder eingeholt. Frühjahr war auch anfänglich nur wenig schlechter als gestern, am Schlusse eher etwas theurer. — Loco Roggen bei unveränderten Preisen wenig belebt. Der Terminhandel verlief nicht sonderlich rege. Wenn auch vorübergehend ein kleiner Preisabschlag concedirt wurde, so war die Grundtendenz doch keineswegs flau und der Schluss mit vollauf gestrigen Coursen im Gegentheil fest. — Loco Hafer flau. Von Terminen waren nahe schwach preishaltend, Frühjahr behauptet. — Roggenmehl nach mattem Beginn fester, schliesslich wie gestern. — Mais und Kartoffelfabrikate still. — Rüböl erfuhr in Folge lebhaften Begehrs für effective Waare eine erneute und nicht unwesentliche Steigerung des Werthes. Laufender Monat schloss 1 M. 10 Pf., nächstfolgende Sicht 80 Pf., Frühjahr 50 Pf. höher als gestern. — Petroleum still. — Spiritus bei kleinem Geschäft schwach behauptet.

Posen, 21. Novbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,50 M., do. (70er) 31,90 M. Tendenz: Höher. Wetter: Stürmisch.

Hamburg, 21. Novbr., 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November 77, per December $76\frac{1}{2}$, per März $73\frac{1}{2}$, per Mai $73\frac{1}{2}$. Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 21. Novbr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November $77\frac{1}{4}$, per December $76\frac{3}{4}$, per März $74\frac{1}{2}$, per Mai $74\frac{1}{2}$. Tendenz: Fest.

Havre, 21. Nov., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 5 Points Baisse. Rio 19000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 21. Novbr. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.). Good average Santos per November 93, 50, per December 93, 50, per März 90, 75. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 21. Novbr. Java-Kaffee good ordinary $48\frac{3}{4}$.

Magdeburg. 21. Novbr. **Zuckerbörse.** Termine per November 13,40 M. bez., 13,42 M. Gd., per December 13,55—13,42 M. bez. u. Br., 13,40 M. Gd., per Januar 13,50 M. Gd., 13,52 M. Br., per Januar-März 13,57 M. bez., per März-Mai 13,70 M. Gd., 13,72 M. Br., per April-Mai —. Tendenz: Fest.

Paris, 21. Nov., Nachm. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 35,25—35,50, weisser Zucker ruhig, per November 38,75, per December 39, per Jan.-April 39,75, per März-Juni 40,25.

London, 21. November, 3 Uhr — Min. **Zuckerbörse.** Raffinirte unverändert.

London, 21. Novbr., 4 Uhr — Minuten. **Zuckerbörse.** Markt fest. Bas. 88% per November 13, $4\frac{1}{2}$, per December 13, $4\frac{1}{2}$, per Januar 13, 6, per Januar-März 13, $7\frac{1}{2}$.

London, 21. Novbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker $16\frac{1}{4}$. Rüben-Rohzucker $13\frac{3}{8}$, ruhig, fest.

Newyork, 20. Novbr. **Zuckerbörse.** Markt unverändert.

Glasgow, 21. November. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	20. Nov.	21. Novbr.
Mixed numbers warrants.	40 Sh. $11\frac{1}{2}$ D.	41 Sh.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 21. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Oesterr. Credit. . ult.	160 50	160 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 —	106 87
Disc.-Command. . ult.	221 —	221 25	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	90 25	88 62
Berl.Handelsges. ult.	171 75	172 —	Laurahütte . . . . . ult.	127 —	125 87
Franzosen . . . . . . ult.	106 50	106 25	Egypter . . . . ult.	82 12	82 —
Lombarden . . . . . ult.	42 —	42 25	Italiener . . . . ult.	95 50	95 50
Galizier . . . . ult.	88 87	88 75	Ungar. Goldrente ult.	84 25	84 12
Lübeck-Büchen . ult.	169 62	169 62	Russ. 1880er Anl. ult.	86 50	86 37
Marienb.-Mlawka ult.	91 62	91 50	Russ. 1884er Anl. ult.	99 37	99 37
Ostpr.Südb.-Act. ult.	126 50	126 25	Russ. II.Orient-A. ult.	62 12	61 87
Mecklenburger . . ult.	156 62	156 75	Russ.Banknoten . ult.	208 50	209 —

Liverpool, 21. Nov. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Berlin, 21. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	20.	21.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 —	88 90
Gotthardt-Bahn	126 20	126 —
Lübeck-Büchen	169 90	169 90
Mainz-Ludwigshaf. .	107 20	107 10
Mittelmeerbahn . . .	121 90	121 30
Warschau-Wien	182 —	181 10

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	20.	21.
Breslau-Warschau . .	57 40	57 40
Ostpreuss. Südbahn .	119 75	119 60

Bank-Actien.

	20.	21.
Bresl.Discontobank .	108 70	— —
do. Wechslerbank .	102 —	101 70
Deutsche Bank	168 20	168 30
Disc.-Command. ult.	221 60	221 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 50	160 20
Schles. Bankverein .	122 90	122 70

Industrie-Gesellschaften.

	20.	21.
Bismarckhütte	170 —	171 —
Bochum.Gussstahl.ult	178 50	176 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	41 —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	180 —	178 50
do. Pferdebahn . . .	139 10	139 10
do. verein. Oelfabr.	91 80	91 50
Cement Giesel	160 —	— —
Donnersmarckh. . . .	61 —	60 50
Dortm. Union St.-Pr.	90 40	89 40
Erdmannsdrf. Spinn.	92 60	93 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	174 90	174 —
Hofm.Waggonfabrik	166 —	166 —
Kramsta Leinen-Ind.	134 20	134 20
Laurahütte	127 —	125 50
Obschl. Chamotte-F.	153 —	153 50
do. Eisb.-Bed.	107 —	106 75
do. Eisen-Ind.	196 —	198 —
do. Portl.-Cem.	145 —	147 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 50	125 30
Redenhütte St.-Pr. .	119 —	118 50
do. Oblig. . .	114 90	114 90
Schlesischer Cement	220 10	219 90
do. Dampf.-Comp.	132 60	132 20
do. Feuerversich.	2050 —	2050 —
do. Zinkh. St.-Act.	145 70	147 20
do. St.-Pr.-A.	146 —	147 50
Tarnowitzer Act. . . .	— —	— —
do. St.-Pr. .	98 —	96 70

Inländische Fonds.

Cours vom	20.	21.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 20	103 20
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 80	107 70
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 —	104 —
do. Pr.-Anl. de 55	169 30	169 30
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 50	101 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe . .	104 60	104 60

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	20.	21.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 30	101 70
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 90	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 60	103 90

Ausländische Fonds.

	20.	21.
Egypter 4%	82 40	82 20
Italienische Rente . .	95 70	95 50
Mexikaner	89 50	89 90
Oest. 4% Goldrente	91 90	91 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 —	68 10
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 70	68 90
do. 1860er Loose .	118 —	117 80
Poln. 5% Pfandbr. .	61 10	60 80
do. Liqu.-Pfandbr.	55 —	54 80
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
do. 6% do. do.	106 30	106 40
Russ. 1880er Anleihe	86 50	86 30
do. 1884er do.	99 30	99 50
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	91 70	92 —
do. 1883er Goldr.	114 —	114 —
do. Orient-Anl. II.	62 40	62 30
Serb. amort. Rente	81 60	81 60
Türkische Anleihe .	15 20	— —
do. Loose	39 50	39 60
do. Tabaks-Actien	94 90	95 —
Ung. 4% Goldrente	84 40	84 10
do. Papierrente . .	76 40	76 30

Banknoten.

	20.	21.
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 40	167 30
Russ. Bankn. 100 SR.	209 20	209 10

Wechsel.

	20.	21.
Amsterdam 8 T. . . .	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34	— —
do. 1 „ 3 M.	20 21	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	166 95	166 95
do. 100 Fl. 2 M.	165 95	165 75
Warschau 100 SR 8 T.	208 60	208 50

Privat-Discont $3\frac{1}{4}$%.

Berlin, 21. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Höher.		
November-Decbr.	178 50	178 25	November-Decbr.	59 20	60 —
April-Mai	203 —	203 25	April-Mai	58 60	59 10
Roggen. Befestigt.					
November-Decbr.	152 25	152 50			
December	152 25	152 50	Spiritus. Matt.		
April-Mai	158 —	158 —	do. 70er	34 —	34 10
Hafer.			do. 50er	53 10	53 10
November-Decbr.	134 25	133 75	do. Novbr.-Decbr.	53 10	53 —
April-Mai	138 —	138 25	do. April-Mai	55 20	55 10

Stettin, 21. November. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Fest.		
Novbr.-Decbr. . . .	188 —	188 50	November	57 50	58 —
April-Mai	195 —	195 50	April-Mai	57 50	57 50
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. . . .	150 50	150 50	loco mit 50 Mark		
April-Mai	154 50	155 —	Consumsteuer belast.	53 —	53 40
			loco mit 70 Mark	33 40	33 80
Petroleum.			November-Decbr.	32 70	33 —
loco (verzollt) . . .	fehlt	fehlt	April-Mai	35 20	35 50

Wien, 21. November. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21
Credit-Actien . .	306 60	306 30	Marknoten	59 80	59 80
St.-Eis.-A.-Cert.	254 —	252 60	4% ung. Goldrente .	101 05	101 07
Lomb. Eisenb. .	98 50	100 —	Silberrente	82 75	82 60
Galizier	212 —	211 25	London	121 80	121 80
Napoleonsd'or .	9 65	9 $63\frac{1}{2}$	Ungar. Papierente . .	92 20	92 05

Paris, 21. November. 3% Rente 83, 20. Neueste Anleihe 1872 104, 47. Italiener 96, 85. Staatsbahn 546, 25. Lombarden —, —. Egypter 410, —. Träge.

Paris, 21. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
3proc. Rente	83 27	83 20	Türken neue cons. .	15 47	15 40
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	104 47	104 40	Goldrente, österr. .	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{5}{8}$
Italien. 5proc. Rente	96 90	96 80	do. ungar. 4pCt.	85 34	85 28
Oesterr. St.-E.-A. . . .	547 50	546 25	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	221 25	221 25	Egypter	410 62	409 37

London, 21. November. Consols 96, 11. 1873er Russen 101, 01. Egypter 80, 11. Kälter.

London, 21. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{3}{4}$ pCt. Matt.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	96 13	96 09	Silberrente	69 —	$68\frac{1}{4}$
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$84\frac{1}{8}$	$83\frac{7}{8}$
Ital. 5proc. Rente . . .	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{5}{8}$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	$8\frac{5}{8}$	8 11	Berlin	20 60	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	20 60	— —
5proc. Russen de 1873	$101\frac{1}{8}$	101 01	Frankfurt a. M.	20 60	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 39	— —
Türk. Anl., convert.	$15\frac{1}{4}$	$15\frac{1}{4}$	Paris	25 $56\frac{1}{4}$	— —
Unificirte Egypter . .	$80\frac{3}{4}$	80 09	Petersburg	$23\frac{15}{16}$	— —

London, 21. Nov. Bankauszahlung 275 000 Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 21. November. Mittag. Credit-Actien 255, 62. Staatsbahn 211, 37. Lombarden —, —. Galizier 177, 25, Ungarische Goldrente —, —. Egypter 82, 20. Laura —, —. Fest.

Köln, 21. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 30, per März 21, 10. Roggen loco —, per November 15, 45, März 16, 10. Rüböl loco 64, —, per Mai 60, 70, Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 21. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holst. loco 155—165. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 170—180, russischer matt, loco 106—108. Rüböl fest, loco 60. Spiritus still, per November-December $21\frac{3}{4}$, per December-Januar 22, per April-Mai 23, per Mai-Juni $23\frac{1}{4}$. — Wetter: Regenböen.

Amsterdam, 21. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November —, per März 226. Roggen loco niedriger, per März 133, per Mai 134. Rüböl loco $34\frac{3}{4}$, per Decbr. $34\frac{1}{4}$, per Mai 1889 $33\frac{1}{2}$. Raps per Frühjahr —.

Paris, 21. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per November 26, 10, per December 26, 30, per Januar-April 27, 10, per März-Juni 27, 60. — Mehl träge, per November 60, 90, per December 61, —, per Januar-April 61, 60, per März-Juni 62, —. — Rüböl fest, per November 76, 50, per December 76, 50, per Januar-April 75, —, per März-Juni 72, 75. — Spiritus matt, per November 41, 25, per Decbr. 41, —, per Januar-April 41, 75, per Mai-August 42, 75. — Wetter: Frisch.

London, 21. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, absolut nominell, Mehl ruhig, stetig, Mais und Mahlgerste fest, Gerste träge, Hafer ruhig, ordinärer stetiger. Fremde Zufuhren: Weizen 29 410, Gerste 29 650, Hafer 20 870. — Wetter: Kälter.

Abendbörsen.

Wien, 21. Novbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 30. Marknoten 59, 80. 4proc. Ung. Goldrente 101, —. Galizier 211, 25. Lustlos.

Frankfurt a. M., 21. Novbr., Abends 7 Uhr 7 Min. Credit-Actien 255, 12, Staatsbahn 210, 12, Lombarden 83¾, Galizier —, —, Ung. Goldrente 84, 15, Egypter 82, 05. Ruhig.

Hamburg, 21. Novbr., 8 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Actien 255, Staatsbahn 525, Lombarden 209, 4proc. Ungarn 84, 1884er Russen 94⅝, Disconto-Gesellschaft 221⅛, Elbethal 82¼, Trust 91, Russ. Noten 208½. Still.

Marktberichte.

Freiburg i. Schl., 20. Novbr. [Marktbericht von Max Basch.] Die Stimmung am heutigen Markte war für alle Getreidearten sehr matt und mussten Preise nachgeben. Schwedischklee zu besseren Preisen gut gefragt. Rothklee nicht angeboten. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 16,00 bis 18,20 M., Gelbweizen 16,00—18,00 Mark, Roggen 15,20—16,20 M., Gerste 13,00—16,00 M., Hafer 13,00 bis 13,50 M. Alles pro 100 Kilogr. Schwedisch-Klee 50—70—80 M. pro 50 Kilogramm.

Liverpool, 20. Nov. Bei der heute eröffneten Wollauction waren 21 213 Ballen angeboten, davon 761 B. verkauft. Gute Concurrenz, Preise sehr fest, etwas höher als im September.

Wien (St. Marx), 20. November. **Borstenviehmarkt.** Für den heutigen Markt waren 10 500 Stück Schweine verschiedener Gattung angemeldet und in die Hallen gestellt: 7056 Stück Frischlinge, 2439 Stück mittelschwere und 1305 Stück schwere Schweine. Der Auftrieb hat heute abermals eine wesentliche Zunahme erfahren. In Folge dessen nahm das Geschäft einen sehr flauen Verlauf und sind die Preise für alle Sorten zurückgegangen. Man verkaufte: Prima Schweine von 43½—44½ kr., mittelschwere von 39—42 kr. und leichte Schweine von 35—38 kr.; Jungschweine lösten 27—36 kr. per Kilogramm Lebendgewicht, exclusive Verzehrungssteuer.

Kalender für das Jahr 1889. [4]

Der Gesellschafter. Volkskalender für Norddeutschland. (Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg.) Bereits ist es der neunundvierzigste Jahrgang dieses „nützlichen und unterhaltenden" Volkskalenders, der vor uns liegt. Diese Thatsache spricht genugsam für den Werth desselben. Von den uns vorliegenden Kalendern sind aber auch nur wenige so sorgfältig redigirt, wie „Der Gesellschafter". Aus dem reichen Inhalt führen wir das Begrüßungsgedicht: „Zum neuen Jahre", die „Kiebitzpoesie", das plattdeutsche Gedicht von Carl Cassan „De Pastor mält voran", die Artikel „Kaisers Geburtstag", „Der Kiebitz, Fürst Bismarck und seine Getreuen", den politischen Jahresrückblick „Welthändel", die Erzählung in Lünbörger Mundart „Kosack! Kosack!" von Friedrich Freudenthal, die Erzählung „Das Orangenbäumchen" von Carl Cassan besonders an.

Deutscher Reichsbote. (Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld.) Dieser Kalender beschäftigt sich zumeist mit den großen Ereignissen des Jahres 1888; als Unterhaltungsstoff bringt er eine Erzählung von C. v. Hellen „Echtes Gold" und Allerlei Scherz und Ernst.

Der Dorfbarbier-Kalender (Verlag des Dorfbarbier, Wilhelm Ißleib (Gustav Schuhr) in Berlin) macht den Herausgebern alle Ehre. Er bringt eine Zusammenstellung der lustigsten Scherze in Wort und Bild, wenn auch nicht jeder neu ist, denn wir haben z. B. vor längerer Zeit in Trewendt's Volkskalender eine Humoreske gelesen, welche dasselbe Thema wie Eugen Reßbergs „Nr. 55347" behandelte und sogar ebenfalls in Amerika spielte, so sind sie doch alle gut erzählt und meist auch mit hübschen Illustrationen versehen.

Deutscher Kalender. 34 Zeichnungen von Emil Doepler d. J. Mit Beiträgen von Felix Dahn. (Berlin, Verlag von Reinhold Kühn Hofbuchhandlung.) Zum vierten Male ersteht der „Deutsche Kalender". Julius Wolff und Ernst von Wildenbruch haben in Felix Dahn einen würdigen Nachfolger gefunden. Ernst und ergreifend klingen die Strophen, welche der Dichter den beiden entschlafenen Heldenkaisern nachruft. Dann aber nimmt, wie versöhnend, der Lyriker das Wort, und besingt in vier Gedichten (Vorfrühling, Sommerglanz, Herbstwunsch, Winternacht) den ewigen Kreis des Jahres. Die Gaben Dahn's hat Emil Doepler d. J. mit originellen Umrahmungen geschmückt. In sinniger Weise wird der Lauf des Jahres durch das Leben des Weibes illustrirt. Das Kalendarium zeigt in gewohnter Weise 12 Allegorien, welche die Kaiserhäuser des Deutschen Reichs versinnbildlichen und seltene ältere Ansichten von 12 deutschen Städten bringen. Daran schließt sich ein Panorama vom Niederwald über der Regententafel, dem gegenüber der „Stammbaum" des Deuschen Reiches; und beschlossen wird das Werkchen durch Meister Guttenberg an der Presse. Trotzdem der Umfang vermehrt ist, ist der bisherige billige Preis beibehalten worden.

Damen-Almanach. (Verlag der Haude- u. Spener'schen Buchhandlung (F. Weidling) in Berlin.) Das zierliche Büchlein erscheint diesmal zum dreiundzwanzigsten Male. Wiederum schmückt dasselbe ein hübsches Farbendruck-Titelbild von Th. Laudien. Der Text bringt einen interessanten Aufsatz von Prof. Dr. Immanuel Schmidt „Miß Archer und das Victoria-Liceum in Berlin". Die Ausstattung ist die bekannte gediegene, an Stelle des früheren Umschlages ist ein neuer fünffarbiger getreten.

Trowitzsch's Landwirthschaftlicher Notiz-Kalender. Sechsundzwanzigster Jahrgang. (Verlag von Trowitzsch und Sohn in Berlin.) Allen Landwirthen können wir diesen praktischen Kalender zur Anschaffung bestens empfehlen. Neben den speciell für den Fachmann wichtigen Tabellen (u. a. die neuen Spiritus-Tabellen nach Volumen- und Gewichtsprocenten) und einem Jagdkalender, enthält der Kalender ausführliche Reductions-Tabellen für Maß und Gewicht, sowie ein vollständiges Verzeichniß der Märkte und Messen. Vor anderen landwirthschaftlichen Kalendern hat er noch den Vorzug der außerordentlichen Billigkeit und er beschwert die Tasche nicht mit unnützem Ballast und entspricht dabei seinem Zweck vollkommen.

Eulenburg's musikalischer Haus- und Familienkalender. 1889. Herausgegeben von Franz Huldschinsky. (Leipzig, Verlag von Ernst Eulenburg.) Der ungemein billige und hübsch ausgestattete Kalender enthält außer einem originell arrangirten Kalendarium ansprechend geschriebene musikalische Feuilletons von E. Pasqué, A. Moszkowski, G. Schwarzkopf, A. Lesimple, L. Hartmann, P. von Schönthan, H. Ehrlich u. A., sowie Compositionen für Gesang, Clavier und Violine von C. Reinecke, H. Hoffmann, C. M. v. Weber (Ariette aus den drei Pintos), Th. Koschat, X. Scharwenka, A. Sullivan, H. Sitt, Ch. Lecocq u. A. Jensen (Schlummerlied aus der Oper Turandot). Die Portraits der Mitglieder des Joachim'schen Streichquartetts, sowie hervorragender, in den Jahren 1887 und 1888 gestorbener Künstler gereichen dem Kalender zur besonderen Zierde.

Vom Standesamte. 20./21. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hoppe,** Bruno, Tischler, k., Hermannstr. 36, **Weigmann,** Agnes, k., Brieg. — **Kunze,** Paul, Postunterbeamter, ev., Gneisenaustraße 5, **Gewohn,** Bertha, k., Brüderstraße 3f.

Standesamt II. **Haag,** Robert, Former, ev., Victoriastr. 29, **Thamm,** Helene, ev., Freiburgerstr. 32. — **Mentzel,** Alfred, Kaufmann, k., Hirschstraße 6, **Christen,** Anna, k., Brüderstr. 1. — **Hoffmann,** Wilh., Silberarbeiter, ev., Friedrichstr. 91, **Vigna,** Agnes, geb. Domina, k., ebenda. — **Polke,** Paul, Schlosser, ev., Holteistraße 14a, **Dittmann,** Marg., k., Tauentzienplatz 2.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Görlitz,** Hermann, S. d. Tischlers Wilhelm, 4 J. — **Menzel,** Marie, T. d. Straßenbahnwärt. Heinrich, 3 J. — **Sandmann,** Robert, Arbeiter, 38 J. — **Hielscher,** Traugott, Börsenbote, 54 J. — **Roßbandt,** Georg, S. d. Barbiers Wilh., 17 T. — **Wicke,** Anna, T. d. Schuhmachers Hermann, 6 M. — **Keilich,** Louise, geb. Rösner, Maurerwittwe, 70 J. — **Zigan,** Frieda, T. d. Victualienhändlers Robert, 12 T. — **Werft,** August, Arbeiter, 50 J. — **Kurde,** Heinrich, Arbeiter, 44 J. — **Keitsch,** Pauline, Hospitalitin, 73 J.

Standesamt II. **Kretschmer,** Paul, S. d. Schmieds Wilhelm, 1 St. — **Kretschmer,** Richard, S. d. Schmiedes Wilhelm, 2 St. — **Petreck,** Rosina, Fabrikarbeiterin, 18 J. — **Plewa,** Eduard, Schuhmacher, 45 J. — **Brunke,** Susanna, geb. Langner, Schmiedemeisterww., 77 J. — **Zobel,** Helene, T. d. Arb. Heinrich, 1 J. — **Dolata,** Arthur, S. d. Schlossermeisters Albert, 11 M. — **Riller,** Max, S. d. Sattlers Carl, 8 M. — **Vogel,** Georg, S. d. Schlossers August, 7 M. — **Boguslawsky,** Fritz, S. d. Rauchfischwaarenhändlers Carl, 2 J. — **Giersch,** Urban, früh. Zimmermann, 71 J. — **Buchwald,** Vally, T. d. Leiermanns Hermann, 2 J. — **Scharfenberg,** Martha, T. d. Maurers Wilh., 1 J. — **Steller,** August, S. d. Arbeiters Alois, 2 J. — **Barocke,** Martha, geb. Grabscheit, Malerwittwe, 23 J. — **August,** Rosina, geb. Schneider, Arbeiterfrau, 29 J. — **Karrasch,** Hedwig, T. d. Hilfsbremsers Gottlieb, 10 W. — **Liedecke,** Alwine, geb. Liedecke, Schlosserfrau, 41 J. — **Niedergesäß,** Marianne, geb. Kunzog, Restaurateurfrau, 44 J. — **Eicke,** Albert, Gepäckträger, 55 J. — **Schicke,** Wilhelm, S. d. Arb. Julius, 2 T. — **Buckisch,** Franz, Ortsarmer, 70 J. — **Fiedler,** Ernst, Knecht, 62 J.

Die Verlobung seiner Tochter **Clara** mit Herrn **Heinrich Rosenstern** erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

G. Macher, Inspector.

Breslau, den 20. November 1888.

Clara Macher,
Heinrich Rosenstern.

Verlobte. [7410]

Als Verlobte empfehlen sich:

Dora Bentscher,
Max Korn.

Breslau, im November 1888.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Nordon** aus Berlin zeigen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an [7399]

N. Wiener und Frau **Fanny**, geb. **Neihoff.**

Breslau, im November 1888.

Henriette Ellkuchen,
geb. **Markus,**
Marcus Lewkowitz,

Verlobte. [7389]

Waldenburg i. Schl. Neumarkt i. Schl.

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Samuel Heymann** aus Chrosczütz erlaube ich mir allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Falkowitz, im November 1888.

Adolf Epstein.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emma Epstein,
Samuel Heymann.

Falkowitz. [7384] Chrosczütz.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an [7402]

Gustav Luebeck und Frau **Mathilde, geb. Syring.**

Breslau, den 21. Novbr. 1888.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an [7405]

Fr. Weber und Frau.

Breslau, 21. November 1888.

Werkmeister-Bezirks-Verein Breslau.

Unser College

L. Eybinder

ist gestorben. Das Begräbniß findet heute Nachmittag 2 Uhr statt.

Trauerhaus: Brüderstr. 45.

Der Vorstand. [5962]

Nach qualvollen Leiden starb heut Vormittag an Scharlach-Diphtherie unsere geliebte, herzige

Hedwig.

Königshütte, [5978]
21. November 1888.

Dr. Schottlaender und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut früh 6¼ Uhr verschied nach längerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden und schwerem Todeskampfe unsere heissgeliebte, unvergessliche Mutter, Schwester, Grossmutter, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante,

Frau Auguste Lucas,
geb. **Luchs.**

Im namenlosen Schmerz zeigen dies an

Im Namen aller Hinterbliebenen

Die tiefgebeugten Kinder.

Beuthen OS., den 20. November 1888.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 3 Uhr, statt. [5941]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heute Morgen 9 Uhr sanft nach schweren, langen Leiden mein innig-geliebter Mann, unser guter Onkel und Grossonkel, der Amtsgerichtsrath a. D., Ritter hoher Orden, [8448]

Gustav Prin,

was statt besonderer Meldung allen Verwandten und guten Freunden anzeigt

Marie Prin, geb. Gold

Berlin, den 20. November 1888.

Gestern Abend 8 Uhr nahm Gott mein heissgeliebtes gutes Weib, die treu sorgende glückliche Mutter unseres einzigen Herzensjungen,

Frau Marie Louise Wanckel,
geb. **Baumgarten,**

nach dreiwöchigem schweren Krankenlager im 29. Lebensjahre zu sich. [3663]

Dies allen lieben Freunden und Bekannten nur hierdurch zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Leipzig, den 20. November 1888

Alfred Wanckel,
gepr. Baumeister,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Künstliche Blumen,

nur feinsten Genres, in jeglichem Arrangement werden zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft in

Orgler's Blumen- u. Federn-Fabrik,

Schweidnitzerstraße 34/35,
vis-à-vis von **Hansen.**

Federn und Flügel unter dem Werth. [7406]

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

Leih-Institut

von Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen für Gesellschaften.

R. Amandi, [5694]
Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Julius Hainauer's Musikalien-Leih-Institut

In diesem Jahre ganz besonders durch Anschaffungen in bedeutendem Maassstabe vergrössert.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich können von jedem Tage ab beginnen. Prospecte gratis.

Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung
in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Th. Schweitzer's Journal-Lese-Zirkel,
41 Vorwerksstraße 41,

enthält 25 Journale. Der Preis beträgt für 5 Stück **1 M. 25 Pf.** pro Quartal. Für jedes **weitere** Journal noch 10 Pf.
Abonnements können täglich beginnen.
Verzeichnisse bitte zu verlangen.

Bilderbücher
Jugendschriften
Kinder-Bibliotheken
Classiker
Geschenk-Litteratur
Priebatsch's Buchhandlung.
Ring 58 [5810]

Repertoirestück der Concerthaus-Capelle.

Loin du Bal
(Fern vom Ball)

für Piano Pr. 1,50 Mk.
Dieses wirklich reizende Stückchen wird bei jeder Aufführung stürmisch dacapo verlangt. [5973]

Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung,
Zwingerplatz 2.

Im Verlage von **Ludwig Hoffmann in Hamburg** erschienen soeben:

Herrmann Müller:
op. 4. **Impromptü für Pianoforte** [7409] Pr. 0,80.
op. 5. **Fröhliche Zeit.** Ein kleiner Walzer für Pianof. Pr. 0,80.
Vorräthig in allen Musikhandlungen.

Flügel u. Pianinos
in größter Auswahl (sehr preiswerth).

P. F. Welzel, 7284
Pianoforte-Fabrik,
Klosterstraße Nr. 15.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Trewendts Jugendbibliothek

97 Bände. Mit Bildern. Preis für den Band: kart. 75 Pf., geh. 60 Pf., schön gebunden 90 Pf.

Guter Lesestoff für Jugend und Volk.

empfiehlt sich als passendes Geschenk für Einbescherungen wohlthätiger Vereine, in Anstalten, Fabriken, Gutsbezirken rc. Die erste Abtheilung (Band 1—69) ist nur kartoniert zu haben.

Inhaltsverzeichnisse kostenlos und frei.

Unter Allerhöchstem Protectorate

Ihrer Majestät der Kaiserin Königin Augusta.

Grosse

Kölner Geld-Lotterie

d. Internationalen Gartenbau-Gesellschaft.

Ziehung unwiderruflich **am 28. Novbr. 1888.**

Loose à 1 Mark

empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertrieb der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, **Berlin W., Unter d. Linden 3.**

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und die Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pf.) beizufügen. [5718]

Baargewinne:

1 à 15,000 = 15,000 M.
1 à 5,000 = 5,000 -
1 à 4,000 = 4,000 -
1 à 3,000 = 3,000 -
1 à 1,500 = 1,500 -
2 à 500 = 1,000 -
10 à 200 = 2,000 -
15 à 100 = 1,500 -
30 à 50 = 1,500 -
150 à 20 = 3,000 -
1400 Werth-Gew. 22,500 -

Erkältung fast undenkbar.

Gloria-Hemden, Hosen, Stück 3,50.

Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstraße 49.

Echte [7397]

Wiener Schuhwaaren!
Größte Auswahl.

W. Epstein,
Ring 52, Naschmarktseite,
Neubau.
Eigene Reparatur-Werkstatt.



Central-Geschäft Breslau
79. Ohlauerstrasse 79.
Fernsprech-Anschluss Nr. 700.

Gänzlicher Ausverkauf!

Um mit unseren gesammten Lägern von fertigen

Costums, Mäntel, Jaquetts, Regenmäntel, Jupons rc.,

schnellstens zu räumen, verkaufen dieselben [5968]

ganz bedeutend unter Kostenpreis

gegen sofortige Baarzahlung.

Barschall & Greiffenhagen,

1. Etage. Schuhbrücke 78. 1. Etage.

Schlossers Weltgeschichte für das deutsche Volk. Vierte Ausgabe. Mit zahlreichen Abbildungen und Karten.

20. Auflage, revidiert und fortgesetzt bis auf unsere Tage von **Dr. O. Jäger** und **Dr. Fr. Wolff,** mit sorgfältig gearbeitetem Namen- und Sachregister ist jetzt vollständig erschienen.

Preis des kompletten Werkes **in 19 broschierten Bänden 79 Mk.; in 19 geschmackvollen, reich vergoldeten und dauerhaften Einbänden** (Kalikodecke mit Lederrücken) **102 Mk. 75 Pf.**

Das Werk kann auch lieferungs- und bandweise und zwar in 79 Lieferungen à 1 Mk. oder in 19 brosch. Bänden à 4 resp. 5 Mk. oder in 19 gebundenen Bänden à Mk. 5,25 resp. Mk. 6,25 durch jede Buchhandlung bezogen werden. [5680]

Dieses berühmte Lebenswerk **des großen Friedrich Christoph Schlosser,** jenes unerschrockenen Geistes von unermeßlicher Gelehrsamkeit und unbestechlicher Wahrheitsliebe, ist die **gediegenste, volkstümlichste** und **billigste** große Weltgeschichte: **ein Nationalwerk,** das in keiner deutschen Familie fehlen sollte! **Bisheriger Absatz 84000 Exemplare.** Verlag von Oswald Seehagen in Berlin, SW., Königgrätzerstr. 65.

Vorräthig in der **Buchhandlung H. Scholtz in Breslau, Stadttheater.**

Damenhüte!

Die letzten Neuheiten für die Winter-Saison sind jetzt eingetroffen. [5647]

M. Gerstel, Hoflieferant,
12 Junkernstraße.




Zum ersten Male seit dem Bestehen meines Geschäftes werde ich in diesem Jahre von heute bis zum **24. December a. c.** sämmtliche Artikel meines Lagers zu besonders ermäßigten Preisen verkaufen. Ich habe wie allgemein bekannt die größte Auswahl in

Echten Corallen und echten Granaten

und werde die Preise so stellen, daß Niemand bei gleicher Beschaffenheit der Waare mit mir wird concurriren können. [7388]

Große Auswahl in Corallen- und Granaten-Colliers, Broschen, Medaillons, Ohrringen, Kämmen, Armbändern, Haarnadeln, Shlipsnadeln rc. bei bedeutend ermäßigten Preisen, ebenso Silber-Oxld, Emaille, Gemmen, Gold-Doublé rc.

Marcello Segalla,

nur Ohlauerstraße 79, vis-à-vis dem Hotel zum „weißen Adler".
Silber- und Mosaik-Sachen bedeutend unter dem Kostenpreise.

Gardinen.

In meinem **Fabrik-Versand-Lager** haben sich wieder eine Menge **Rester** abgepasster **Engl. Tüll-Gardinen** von 2—6 Fenstern angesammelt, und offerire ich dieselben, um schleunigst damit zu räumen, Fenster **3.50, 5, 6, 7—15 M.,** früherer Preis fast das Doppelte. [5432]

Ich erlaube mir auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam zu machen.

Benno Perlinski,
Schweidnitzer-Strasse 36, „Löwenbräu".





Breslau,
Kaiser Wilhelm-Straße 66.
Telephon Nr. 468.



Erster Breslauer Droschken-Verein
Emil Zadek & Pfuhl,

Equipagen-Verleih-Anstalt.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß wir das seit mehr als 50 Jahren unter der Firma „Erster Breslauer Droschken-Verein" bestehende [2419]

Equipagen-Verleihungs-Geschäft

und Droschkenfuhrwesen käuflich erworben haben.

Durch Neuanschaffung von vorzüglichem Pferde-Material und Vergrößerung des Wagenparkes sind wir in der Lage, allen Anforderungen der Neuzeit genügen zu können. Wir bitten höfl., Bestellungen uns gütigst zuwenden zu wollen, welche wir stets mit der größten Coulanz und Pünktlichkeit auch hinsichtlich der Preise ausführen werden.

Hochachtungsvoll

Erster Breslauer Droschken-Verein **Emil Zadek & Pfuhl.**

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a/b. [5057]

Mangelhafte Adressirung für mich bestimmter Correspondenzen hat höchst unliebsame Vorkommnisse zur Folge gehabt, ich sehe mich dadurch veranlaßt, meine verehrliche Kundschaft zu bitten, meiner Firma stets das Wort **„junior" recht deutlich** zuzufügen.

Frisch zugegangener Kundschaft sichere ebenfalls sorgfältigste Bedienung zu. [5686]

Gut eingeführte Agenten suche gegen hohe Provision.

Ottmar Herz junior.
Käse- und Butter-Handlung en gros, Sonthofen (bayr. Algäu).

Für Raucher.

Der viele Beifall, welchen der von uns zusammengestellte

Sortiments-Cigarren-Ausschuß

unter unserer Kundschaft gefunden hat, veranlaßt uns auch weitere Kreise darauf aufmerksam zu machen. [2433]

Wir versenden franco gegen Einsendung des Betrages:

1 Kiste enthaltend **500 Stück Sortiments-Ausschuß II** für **25 Mark.** Derselbe ist zusammengestellt aus 8 verschiedenen Sorten, die in den reinen Farben 50 bis 90 Mark per Mille kosten.

1 Kiste enthaltend **500 Stück Sortiments-Ausschuß I** für **30 Mark.** Derselbe ist zusammengestellt aus 10 verschiedenen Sorten, die in den reinen Farben 60 bis 120 Mark per Mille kosten.

1 Kiste enthaltend **500 Stück Sortiments-Havanna-Ausschuß** für **37½ Mark,** nur aus Havanna-Tabak gearbeitet.

Derselbe ist zusammengestellt aus 10 verschiedenen Sorten Havanna-Cigarren, die in den reinen Farben 80 bis 180 Mark per Mille kosten.

Die Qualitäten der ersten beiden Sorten sind **leicht bis mittel,** nur Weniges darunter kräftig. Der Havanna-Ausschuß ist **mittel bis kräftig,** und eignet sich speciell für Qualitätsraucher.

Diese Sortimentskisten bieten dem Raucher, **neben guten Tabaken für billigen Preis,** eine **angenehme Abwechselung.**

Meyerotto & Co. in Neusalz a. Oder,
Handlung der Brüdergemeine.

Lager in **Breslau** bei Herrn **Eugen Diel**, Albrechtsstraße 9 I.

Ausverkauf vom 20. d. Mts. ab.

Unsere alten Lagerbestände, bestehend aus einer großen Menge roher und polirter Garnituren, als: **Sopha-, Fauteuil- und Stuhl-Gestelle** mit und ohne Polsterung, sowie sonstige Gegenstände sind vom 20. dieses Monats ab im **Weberbauer**'schen Local, Eingang Weihnergasse, zum Verkauf bedeutend unter Fabrikationspreis ausgestellt. [7215]

Gebrüder Bauer.



„Benedictine"

fabricirt von der [028]
Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i./Schl.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität dieses **Waldenburger** Benedictine-Liqueurs dem französischen „Liqueur-Bénédictine" völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß in Deutschland so vorzüglicher „Benedictine" noch nicht fabricirt worden, wie der Waldenburger, und ist in Folge dessen der mit enorm hohem Einfuhrzoll belastete französische „Liqueur-Bénédictine" nunmehr entbehrlich geworden.

Man achte aber genau auf die Schutzmarken und auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i./Schl."**, mehrmals auf jeder Flasche zu finden.

Preis: 1/1 Liter-Flasche M. 4,75, ½ L.-Fl. M. 2,50, ¼ L.-Fl. M. 1,40, ⅛ L.-Fl. 80 Pf. — Musterflaschen genau in Ausstattung der Literflaschen pr. Stück 40 Pf. Echt zu haben in **Breslau** nur in nachfolgenden Depôts: **Eldau & Zimmermann**, Neue Schweidnitzerstraße 1 und Junkernstr. — **Robert Geisler**, Gartenstr. 5. — **Robert Geisler**, Feldstr. 7. — **Reinhold Milde**, Taschenstr. 13/15. — **Schindler & Gude**, Schweidnitzerstr. — **Carl Sowa**, Neue Schweidnitzerstr. — — **Hermann Zahn**, Zwingerplatz 8.

Große Gewinne ohne Risico.

Francs 600,000 und 300,000 sind abwechselnd die Haupttreffer bei den **alle zwei Monat** — jährlich sechsmal — stattfindenden Ziehungen der türkischen **Staatseisenbahn-Prämien-Obligationen.** Nebentreffer Frs. 60,000, 25,000, 20,000 ꝛc. Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens Frs. 400 gezogen; also **keine Nieten.** Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit 58% ausgezahlt werden, erhält man für den höchsten Preis Mk. 278,400, für den niedrigsten Preis Mk. 185 ohne weiteren Abzug. [2570]

Haupttreffer bei nächster Ziehung am 1. December Frs. 600,000.

Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu **Mk. 52** das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von 6 Mark,** mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen. **Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.**

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 29. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslocale **Posen, Breslauerstraße Nr. 38, 1 Treppe,** Namens der Firma **Delbrück, Leo & Co., Berlin,** Verkaufsstelle des Verbandes deutscher Drahtstiftfabrikanten [5942]

87128 Kilogramm Drahtstifte

aus der Production der Oberschlesischen Draht-Industrie Actien-Gesellschaft, Gleiwitz, öffentlich versteigern.

Der Verkauf erfolgt unter der Bedingung, daß der Ersteher die Specification der von ihm gewünschten Sorten nach Maßgabe der in meinem Bureau zur Einsicht ausliegenden Ueberpreis-Scala der Firma **Delbrück, Leo & Co.** innerhalb 14 Tagen nach der Versteigerung einzureichen, und daß die Lieferung und Abnahme der Waaren bis zum Jahresschluß zu erfolgen hat. Die Gebote sind nur für den Grundpreis abzugeben, die bei der Lieferung zu zahlenden Kaufpreise bestimmen sich aber durch den Zuschlag, der nach der von dem Ersteher gegebenen Specification und der Ueberpreis-Scala zu dem Meistgebot hinzutritt.

Posen, den 19. November 1888.

Sieber,
Gerichtsvollzieher in Posen,
Breslauerstraße Nr. 38, 1 Treppe.

Deutsche Schaumwein-Fabrik
Wachenheim (Rheinpfalz)

empfiehlt ihre patentirten, **aus garant. reinem Naturwein** ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure **genau wie der franz. Champagner** hergestellten, von **ärztlichen Autoritäten** günstigst begutachteten

Schaumweine { die ganze Flasche 1 Mk. 80 Pf., die halbe Flasche 1 " 20 "

Preisermäßigung bei Abnahme von mindestens 25 Flaschen.

Generaldepôt für Breslau und Schlesien:

Eugen Hoffmann,
Reuschestraße 51, Hof rechts.

Außerdem käuflich bei Herrn **Robert Schlabs,** Ohlauerstr. 21. Weitere Niederlagen werden noch vergeben. [7169]

Russische Rothweine,

Batum (Kaukasus) 1,50 incl. Flasche
Krym (Südküste) 1,30 "
empfiehlt [7011]

Julius Neugebauer, Schweidnitzerstr. 35.



Schlesische Dampfer-Compagnie
vorm. Chr. Priefert.

Die Herren Actionäre laden wir zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

in das Bureau der **Breslauer Disconto-Bank** hierselbst, Junkernstraße Nr. 1/2, auf [2557]

Montag, den 17. Decbr. d. J., Nachmittags 4 Uhr,

hierdurch ein.

Tagesordnung.

Wahl der Revisoren. (§ 34 der Statuten.)

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien spätestens **zwei Tage vor dem** obengenannten Termin

in dem **Bureau der Gesellschaft,** Lange Gasse 17,
bei der **Breslauer Disconto-Bank,**
oder bei Herrn **C. H. Kretzschmar** in Berlin, **Kupfergraben 6,**

zu deponiren. (Vergleiche § 29 der Statuten.)

Breslau, den 20. November 1888.

Der Aufsichtsrath
der Schles. Dampfer-Compagnie
vorm. Chr. Priefert.
Hugo Heimann. Vorsitzender.

Breslauer Actien-Malzfabrik.

Bilanz-Conto per 31. August 1888.

Activa.

			M	₰
An	**Immobilien-Conto**	Mk. 315 548,88		
	Abschreibung	" 15 548,88	300 000	—
"	**Maschinen-Conto**	Mk. 14 488,16		
	Abschreibung	" 1 488,16	13 000	—
"	**Säcke-Conto**	Mk. 3 937,76		
	Abschreibung	" 1 312,59	2 625	17
"	**Pferde- und Wagen-Conto**	Mk. 1 627,20		
	Abschreibung	" 127,20	1 500	—
"	**Utensilien-Conto**		600	—
"	**Versicherungs-Conto,** vorausbezahlte Prämie		800	—
"	**Wechsel-Conto**		31 812	79
"	**Malz-Conto**		107 648	05
"	**Gerste-Conto**		4 097	77
"	**Malzkeime-Conto**		2 227	26
"	**Hafer-Conto**		346	20
"	**Cassa-Conto**		13 302	93
"	**Conto-Corrent-Conto,** Debitores		200 394	83
	Summa		678 355	—

Passiva.

		M	₰
Per	**Actien-Capital-Conto**	360 000	—
"	**Hypotheken-Conto**	148 500	—
"	**Reservefonds-Conto**	36 000	—
"	**Special-Reservefonds-Conto**	29 304	51
"	**Conto-Corrent-Conto,** Creditores	29 375	88
"	**Gewinn- und Verlust-Conto**	75 174	61
	Summa	678 355	—

Gewinn- und Verlust-Conto per 31. August 1888.

Debet.

		M	₰
An	**Abschreibungen**	18 476	83
"	**Gehälter, Steuern, Unkosten, Reisespesen**	26 081	95
"	**Reingewinn**	75 174	61
	Summa	119 733	39

Credit.

		M	₰
Per	**Brutto-Ertrag der Fabrikation**	118 051	61
"	**Zinsen-Ertrag**	1 681	78
	Summa	119 733	39

Laut Beschluß der heutigen General-Versammlung wird der Dividenden-Coupon Nr. 7 mit Mk. 84,00 von morgen ab an unserer Kasse, sowie bei Herrn **G. v. Pachaly's Enkel** hierselbst eingelöst. [2569]

Breslau, den 20. November 1888.

Der Vorstand der Breslauer Actien-Malzfabrik.
Theod. Gaebel.

Heiraths-Parthien

aller Confessionen, streng reell u. abs. discret durch **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** Genaue Adresse mit Rückporto.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende, auf den Namen des Gutsbesitzers **Eugen Richter** eingetragenen, im Stadtbezirk Trebnitz belegenen Grundstücke, nämlich:

a. Nr. 185 Trebnitz, Stadt,
b. Nr. 92a Trebnitz, Anger,
c. Nr. 95a Trebnitz, Anger,
d. Nr 95b Trebnitz, Anger,
e. Nr. 25 Trebnitz, Aecker,
f. Nr. 5 Trebnitz, Scheuern,

am 21. December 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Von den Grundstücken ist:

Nr. 185 Trebnitz, Stadt, mit 115 M. 50 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 1 Hectar 86 Ar 84 □M.,
Nr. 92a Trebnitz, Anger, mit 216 M. 09 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 5 Hectar 35 Ar 90 □M.,
Nr. 95a Trebnitz, Anger, mit 111 M. 24 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 3 Hectar 97 Ar 80 □M.,
Nr. 95b Trebnitz, Anger, mit 170 M. 34 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 4 Hectar 3 Ar 20 □M.,
Nr. 25 Trebnitz, Aecker, mit 104 M. 40 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 2 Hectar 92 Ar 30 □M. zur Grundsteuer veranlagt.

Das Grundstück Nr. 5 Trebnitz, Scheuern, ist überhaupt nicht zur Grundsteuer veranlagt und hat eine der Gebäudesteuer nicht unterliegende Scheuer.

Zur Gebäudesteuer ist nur das Grundstück Nr. 185 Trebnitz, Stadt, mit einem jährlichen Nutzungswerth von 180 M. veranlagt.

Die übrigen Grundstücke besitzen keine Gebäude.

Auszüge aus den Steuerrollen beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden. [5955]

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. December 1888,
Vormittags 10 Uhr,

an derselben Gerichtsstelle verkündet werden.

Trebnitz, den 15. November 1888.
Königliches Amts-Gericht I.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Louis Finkler

zu Tarnowitz wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 31. Octbr. 1888 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [5958]

Termin zur Abnahme der Schlußrechnung wird

auf den 15. December 1888,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt.

Tarnowitz, den 17. Novbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem am 14. November d. J. verkündeten Testamente des zu Lohsa verstorbenen Maurers **Friedrich Handrick** vom 3. März cr. sind dessem Sohne erster Ehe, Klempner **Eduard Handrick,** unbekannten Aufenthalts, 200 M. vermacht, welche von der Wittwe **Amalie Handrick** zu Lohsa auszuzahlen sind. Dies wird dem p. **Eduard Handrick** gemäß § 231 I 12 Allg. Land-Rechts hierdurch öffentlich kundgethan.

Hoyerswerda, den 16. Novbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 450 das Erlöschen der Firma

Theodor Jaroschek

eingetragen worden. [5953]

Ratibor, den 14. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register wurde heute bei der unter Nr. 77 eingetragenen Firma [5949]

S. Huldschinsky & Söhne

folgende Eintragung bewirkt:

bei Col. 4: Eine Zweigniederlassung ist in Berlin errichtet.

Gleiwitz, den 15. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Berichtigung.

Unsere Bekanntmachung vom 9ten November 1888 — zweite Beilage zu Nr. 799 dieser Zeitung — betrifft die Firma **Nahlick** und nicht **Nuhlick.**

Striegau, den 17. Novbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 137 eingetragenen Actien-Gesellschaft:

Schlesische Kohlen- und Cokes-Werke zu Gottesberg

heut folgender Vermerk in Spalte 4 eingetragen worden:

Der Vorstand besteht laut Beschluß des Aufsichtsraths vom 3. November 1888 nur aus einem Mitgliede. Dieses ist Director **Josef Berndt** zu **Gottesberg.**

Der § 20 des Statuts ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 3. November 1888 dahin abgeändert:

Alle Urkunden und Erklärungen der Direction sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit deren Firma unterzeichnet sind und dieser die Unterschrift beigefügt ist:

a. des Directions-Mitgliedes oder zweier Procuristen, sofern die Direction aus nur einem Mitgliede besteht;
b. zweier Directions-Mitglieder oder eines Directions-Mitgliedes und eines Procuristen, sofern die Direction aus zwei oder mehreren Mitgliedern besteht. [2562]

Ferner ist in unserem Procuren-Register unter Nr. 142 die Procura des Berginspector **Adolf Böhnisch** zu **Neu-Läßig** für die unter Nr. 137 des Gesellschafts-Registers eingetragene Actien-Gesellschaft:

Schlesische Kohlen- und Cokes-Werke zu Gottesberg

heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 15. Novbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter laufende Nr. 324 die Firma

Rosina Zirnik [5951]

zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber die Kaufmannswittwe **Rosina Zirnik,** geb. **Klingberg,** zu Kreuzburg OS. eingetragen worden.

Kreuzburg OS., d. 15. Novbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des Gutsbesitzers

Fritz Freytag

zu Schönwald wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [5950]

Kreuzburg OS., den 16. Nov. 1888
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. d. M. sind heut in unserem Firmen-Register folgende Firmen neu eingetragen worden:

Nr. 168 die Firma:

Hermann Capauner
— Holzhandlung —

und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Capauner** zu Cosel.

Nr. 169 die Firma:

Henriette Ebstein
— Dampfsägewerk —

und als deren Inhaberin Frau **Henriette Ebstein** zu Cosel.

Ferner ist in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 22, woselbst die hiesige Handelsgesellschaft in Firma

Capauner und Ebstein

vermerkt steht, Spalte 4 heut was folgt eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters **Julius Ebstein** aufgelöst. Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. November 1888 am 12. November 1888. [5954]

Cosel, den 12. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung V.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 177 die Firma

F. Traister

zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Traister** zu Königshütte am 14. Novbr. 1888 eingetragen worden. [5961]

Königshütte, den 14. Novbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 17 die zu Königshütte unter der Firma

Gering & Müller

bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:

1) daß dieselbe am 1. November 1888 begonnen, [5960]
2) daß die Gesellschafter sind:
   1. der Gastwirth **Albert Gering** zu Orzesche,
   2. der Glasmacher **Theodor Müller** zu Neu-Heiduk.

Königshütte, den 14. Novbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 138 des hiesigen Firmen-Registers eingetragene Firma

V. Korus

ist gelöscht. [5959]

Königshütte, den 14. Novbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Schering's reines Malz-Extract

wurde in der „Grünen Apotheke" bereits im Jahre 1863, also vor allen Concurrenzpräparaten, dargestellt, und hat seinen Ruf, aus bestem Malze durch sorgfältigste Darstellung bereitet zu sein, sowie eine immer gleichmäßige Zusammensetzung zu zeigen, stets bewahrt. Sein erheblicher Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen, sein hoher Gehalt an Kohlehydraten und phosphorsauren Salzen ertheilen ihm einen hervorragenden Nährwerth. Es ist mithin ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmuth (Bleichsucht) 2c. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern.

Preis für beide Präparate: Flasche 1 M.

Schering's Grüne Apotheke BERLIN N., Chaussee-Straße 19
Fernsprech-Anschluß.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.
[0217]

Hypotheken.

Zur Anlage von Capitalien in Hypotheken, sowie zur Beschaffung hypothekarischer Darlehen auf Güter in Schlesien und Breslauer Hausgrundstücke halten wir unsere Dienste empfohlen. [5470]

Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauer-Str. 1. I. (Kornecke.)

Für ein Getreidegeschäft wird zur Vergrößerung ein **Capitalist** als stiller Theilnehmer oder ein junger Mann mit einigem Capital als thätiger Theilnehmer **gesucht.**
Off. sub F. S. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [7415]

Socius mit 20—30000 Mk. **gesucht** für eine lucrat. Fabrikation mit Dampfbetr. Off. abzugeb. unt. E. S. 63 Exped. der Bresl. Ztg. [7387]

Für Breslau,
bezügl. auch ganz Schlesien, eine
erste Vertretung
für Tabakfabrikate **gesucht.** [2548]
Offerten unter J. V. 5600 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Kaiser-Austern,
100 Stück M. 16,00, p. Dtzd. M. 2,00, empfehlen [5976]
Schindler & Gude,
9. Schweidnitzerstrasse 9.

Frisch geschossene feiste Fasanen und Hasen
bei [2556]
Chr. Hansen.

Täglich frische
Flundern, Bücklinge, Sprotten, ff. Lachsheringe, mar. Fischwaaren, ff. Salzheringe und Sardellen empfiehlt [7264]
E. Neukirch, Nicolaistr 71.

כשר Stopf- u. Bratgänse, frisch. Hecht, Zand, Barse, Schellfische, reines Gänseschmalz, Pfd. 1 M., Braunschweiger Conserven billig nur **Gräbschnerstraße 12.**
[7413] **Burchard.**

Fettgänse, Puten, Enten, Spickgänse billig abzugeben
Kretschmer, Karlsplatz 1.

Spiegel- und Schuppen-Karpfen,
in jeder Grösse,
Hechte, Aale, Schleien,
frische
Schellfische, Zander, Seehechte, Seezungen, Steinbutten, Hummern
empfiehlt [7403]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Gute Kanarienvögel, echte Harzer Roller, versendet unt. Garantie gesunder Ankunft à Stück 10 Mark **W. Burgtorf,** Lehrer, **Goslar** a. Harz.

1 gute **Nähmaschine** W.-W. ist b. zu verk. **Lewaldstr. 8, II. l.**

2 Stutzflügel, Bechstein, 2 Westermayer, gebraucht, zu verkaufen
Universitätsplatz 5.

Speisekartoffeln
(Magnum bonum)
den Centner zu **2 Mark frei Breslau ins Haus offerirt** das Wirthschaftsamt **Klein-Tschansch** bei **Breslau.**



Tragende Hündin gesucht.

Zum Säugen junger Löwen wird eine große, starke, gesunde und gutartige Hündin, bewährt in Aufzucht der Jungen, in den ersten Tagen des December werfend, zu kaufen oder zu leihen gesucht. Racereinheit nicht erforderlich. [5967]
Zoologischer Garten.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2558 **Buchhalterin,**
zugl. Correspondentin u. Cassirerin, viele Jahre in nur ersten Häusern thätig, augenblicklich noch in Stellung, sucht, gestützt auf Pa.-Zeugnisse u. Referenzen, zum 1. Januar 1889 (event. später) anderw. Engagement. Bevorzugt Engrosgeschäft oder Comptoir. Gefl. Off. sub K. 406 an Rudolf Mosse, Breslau.

Verkäuferin!
Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft suche** ich per sofort event. 1. December eine junge Dame mit guter Figur als
erste Verkäuferin.
7407 **Gustav Hauschner,**
Neue Graupenstr. 5.

Ein anständ. Mädchen sucht per 1. Dec. Stell. bei ein. Herrn, der event. auswärts speist. Gefl. Offert. erb. sub Z. 58 hauptpostl. **Görlitz.**

1 Köchin u. 1 Stubenmädchen finden bei einem jung. Ehepaar per Neujahr sehr gute Stellung durch Fr. Brier, Ring 2.

Detail-Reisender.
Per 1. Januar 1889 **suche** ich für mein **Modewaaren- und Maaßgeschäft** einen **gewandten Verkäufer,** welcher auch **Detail- und Maaß-Kundschaft** zu besuchen hat. Bewerber, welche im Decoriren firm sind, erhalten den Vorzug. Offerten bitte mit Photographie u. Zeugniß-Abschriften zu versehen. [2545]
A. Schwerin,
Hainau i. Schles.

Für eine leistungsfähige **Dachpappen- u. Theerproductenfabrik** wird zum kommenden 1. Januar ein
Comptoirist und Reisender gesucht.
Junge unverheirathete Leute, welche schon mit Erfolg in dieser Branche gereist haben und darüber sich mit guten Attesten ausweisen können, erhalten den Vorzug. Adressen unt. **F. 403** befördert **Rudolf Mosse in Breslau.** [2560]

Von der **Providentia,** Abtheilung für Lebens- und Unfall-Versicherung, **wird für Schlesien** ein tüchtiger
Reise-Beamter
gegen festes Gehalt **zu engagiren gesucht.**
Schriftliche Offerten sind zu richten an die [2567]
General-Agentur der „Providentia",
Abtheilung für Leben und Unfall.
Adolph Bruck.
Bureau: Teichstraße Nr. 4.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich per 1. Januar 1889 einen mit der Branche vertrauten tüchtigen
Buchhalter.
[5947] **G. Schneider,**
Schweidnitz.

Zum Antritt pr. 1. Januar 1889, event. auch früher, **suche** ich einen tüchtigen [5916]
Reisenden
für mein **Leinen- und Wäsche-Fabrikations-Geschäft,** welcher Privatkunden bereits **besucht** hat.
Off. nebst Angabe ihrer früheren Thätigkeit sind unter Chiffre F. 160 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Destillations-Reisender.
Wegen andauernder Kränklichkeit meines bisherigen Reisenden wird in meinem Geschäft am ersten Januar 1889 die **Reisestelle** vacant. Behufs Besetzung der Stellung belieben sich nur tüchtige zuverlässige Herren unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche an mich zu wenden. [5917]
Julius Lomnitz,
Destillation und Kornbrennerei.
Schweidnitz.

Offene Reisestelle!
Wir **suchen** einen zuverlässigen eifrigen jungen Mann (Israelit) für die Reise; solche, die schon für **Maschinenöl- und Wagenfett-Geschäfte** reisten oder bereits die Maler- und Tischler-Kundschaft besucht haben, erhalten den Vorzug.
J. Vollmann & Co.,
Farb- und Fettwaaren engros.
[5860] **Meiningen.**

Für ein **Manufactur-Waaren-Geschäft suche** ich per ersten Januar 1889 einen [5909]
Commis,
der tüchtiger **Verkäufer** ist und der polnischen Sprache mächtig, wie auch einen **Volontair.**
Retour-Marken verbeten.
Offerten Chiffre **A. F. 100** postlagernd **Groß-Strehlitz.**

Für ein **Cigarrengeschäft** in der Provinz Posen wird ein [2552]
junger Commis,
der polnisch spricht und seine Lehrzeit vor Kurzem erst beendet hat, zum Antritt per 1. Januar 1889 **gesucht.** Gefl. Off. nebst Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen erbitte unter Chiffre **A. 398 an Rudolf Mosse** in **Breslau.**

In meinem **Colonialwaaren- u. s. w. Geschäft findet** zum 2. Januar a. f. ein **Commis** Stellung. [5945]
Derselbe muß gewandter Expedient, von angenehmem Aeußern u. bestens empfohlen sein.
Bewerber, welche in lebhaften Geschäften thätig waren u. mindestens 22 Jahr alt sind, erhalten den Vorzug.
Marken verbeten.
W. Brieger,
Waldenburg in Schl.

Ein Commis,
der poln. Sprache mächtig, **findet** in meiner **Manufactur- und Confections-Handlung** per 1. Januar 1889 Stellung. [5963]
N. Fink, Pleß.

Ein Commis,
mit dem **Colonialw.-Geschäft en gros** durchaus vertraut, bei höherem Gehalt gesucht. Anerbietung mit Lebenslauf S. L. 4 postlagernd Breslau. [5964]

Für mein **Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft suche** per 1. Januar 1889 einen
Verkäufer.
7391 **L. Janower,**
Nicolaistraße 18/19.

Für mein **Modew.- u. Confections-geschäft suche** per sofort oder 1. Januar einen tüchtigen **Verkäufer und Decorateur** bei hohem Gehalt.
J. Berliner, Nachf.
Schmiedebrücke 55.

Zum Antritt per 1. Januar **k. J. suche** ich für mein **Posamentier-, Kurz- u. Wollwaaren Engros & Detail-Geschäft** einen gewandten u. tüchtigen **Verkäufer** (Christ), welcher mit Schaufenster-Decorationen bewandert sein muß. [2563]
Carl Zimmer,
Hirschberg i. Schl.

Ein tüchtiger Expedient, der **polnischen Sprache** mächtig, **wird** für ein größeres **Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft** Oberschlesiens **gesucht.** Offerten sind schriftlich an **J. Z. Hamburger, Graupenstraße,** zu richten. [7411]

Einen [7310]
Verkäufer
für mein **Mode-, Manufactur- u. Weißwaarengeschäft** engagire per bald oder 1. Januar 1889. Off. m. Gehaltsanspr. und Photographie, wenn möglich.
L. Danziger,
Reichenbach in Schl.

Zum Antritt per **1. Januar suche** ich für mein **Band-, Posamentier- und Strumpf-Waaren-Geschäft** einen tüchtigen [7408]
Verkäufer,
der mit dieser Branche vollständig vertraut ist.
Landeshut im November 1888.
Julius Wiener.

Ein tüchtiger Verkäufer
mit **guten Referenzen,** sowie **1 Volontair** der **polnischen** Sprache mächtig, werden per **sofort** oder 1. Januar 1889 **gesucht** von
J. Grünberger,
Manufactur-Waaren-Geschäft,
Gleiwitz. [5869]

Ein **gewandter** [5841]
Verkäufer,
Christ, der polnischen Sprache mächtig, wird für unser **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft**
sofort
gesucht. Gehaltsansprüche, Zeugnißabschriften und Photographie sind den Offerten beizufügen.
Hoffmeyer & Weldemann,
Posen—Markt.

Einen tüchtigen Verkäufer,
firm in der **Herren-Confections-Branche,** welcher sich für die Reise qualificirt, **suchen** für unser Engros-Geschäft und einen [7396]
zweiten Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, per 1. Januar 89 für unser Detail-Geschäft.
Gebr. Praeger, Posen.

Manufacturist
per 1. Jan. für ein Engros-Geschäft nach auswärts **gesucht.** Bewerber muß christlicher Confession, gewandter Verkäufer und als unbedingt zuverlässig empfohlen sein. Offerten mit Gehaltsanspruch unter O. 367 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Praktischer Destillateur
für die Reise geeignet, findet per 1. Januar k. J. Stellung.
Meldungen nebst abschriftl. Zeugn. ohne Retourmarken erbittet [5865]
D. Davidsohn, Liegnitz.

Ich suche per 1. Januar 1889 **einen tüchtigen** [2564]
Destillateur,
welcher selbstständig arbeiten kann und mit der Führung eines Rectificir-Apparates vertraut ist.
Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station sind einzureichen.
S. G. Brasch Sohn,
Zempelburg.

Für mein **Destillationsgeschäft** 2c. **suche** per 1. Januar 1889 einen mit der Branche gründlich vertrauten
jungen Mann,
der selbstständig zu arbeiten versteht und mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist.
Desgleichen **suche** per 1. Januar 1889 einen mit der **Destillations-Branche vertrauten tüchtigen**
Reisenden.
Marken verbeten. [2568]
S. Danziger
in Neustadt, Oberschlesien.

Wir suchen einen mit unserer Branche und der einfachen Buchführung vertrauten **jungen Mann** mit guter Handschrift. [7418]
Nur schriftliche Offerten erbeten.
Henschel & Riess, Breslau.

Ein junger Mann (Specerist) **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, pr. bald oder später anderw. **Stellung.** Gefl. Offerten unt. A. D. 4 postlagernd **Oppeln** erbeten. [7334]

Ein junger Mann, der im Speditions- u. Kohlengeschäft bewandert ist, **sucht** mit guter Empfehlung unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung.**
Gefl. Off. unt. Chiffre K. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7330]

Für mein **Putz-, Posamenten- u. Wollwaarengeschäft** en gros & détail **suche** per 2. Januar 1889 einen **jungen Mann,** tüchtig im Detailverkauf und auch für die Reise. Bewerber, welche bereits Niederschles. bereist haben, werden bevorzugt.
Eduard Doctor,
[5785] **Liegnitz.**

Mühlenbranche.
Ein junger Mann, mos., welcher 11 Jahre in obiger Branche thätig, sich ausschließlich mit dem Ein- und Verkauf der Fabrikate beschäftigte, in Buchführung, Correspondenz firm ist, **wünscht** eine **Stellung** als **Verwalter** oder **Leiter** einer Mühle zu übernehmen um heirathen zu können, evtl. stellt Caution. Prima Referenzen stehen zur Seite. [7417]
Offerten unter Chiffre E. M. 67 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann, Specerist, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Januar 89 dauernde **Stellung.**
Gefl. Offerten unter F. B. 10 postlagernd Guttentag OS. [7331]

Stellungs-Gesuch. 7329
Ein jung. Mann, gel. Specerist, mit der einfachen u. doppelt. Buchführung vertraut, **sucht Stellung** per 1. Januar event. früher.
Gefl. Offerten werden unt. R. Z. 80 postlagernd **Gleiwitz** erbeten.

Ein tüchtiger
Braumeister
mit guten Zeugnissen wird per sofort oder per 1. Januar k. J. gesucht. [5939]
Gefl. Off. sub J. A. 162 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein bedeutendes **Herren-Garderobengeschäft** wird ein **tüchtiger erster**
Civilzuschneider
bei gutem Salair bald oder per 1. Jan. 1889 **zu engagiren gesucht.**
Offerten nebst Photographie und Gehaltsforderung, sowie Referenzen unter Chiffre **N. 409** an **Rudolf Mosse, Wien,** erbeten. [2561]

Ein Professionist, Anfang 40er, **sucht** eine **Beschäftigung als Hanshälter** oder ähnliche Stellung.
Gefällige Offerten bittet man unt. J. M. 158 Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [2520]

Einen Lehrling,
mosaisch, mit nöthigen Schulkenntnissen **sucht** [5977]
J. Oberski, Jauer,
Kurz-, Posamentier- und Wollwaarenhandlung.

Ein Lehrling
für meine **Destillation** wird für bald oder Neujahr gesucht, schöne Handschrift wird bevorzugt. [5940]
S. N. Neufliess, Fraustadt.

Lehrling
für ein hiesiges Engros-Haus (Colonialwaaren) **gesucht.** Offerten 18 postlagernd Breslau. [5965]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2 Zimmer, unmöblirt eventl. möblirt, auch zum Comptoir geeignet, sofort zu vermiethen **Neuschestr. 52, I.**

Kupferschmiedestr. 48
ist ein geräumiger Laden mit anschließendem Comptoir, auf Wunsch auch eine Wohnung, für Neujahr zu verm.

Klosterstr. 85b
(Ecke Feldstr.) ist eine Wohnung v. **5 besonders großen Stuben** und Zubehör bald oder später zu verm.

Schwertstr. 24,
2. Etage, 3 Zimmer, Cab. u. Küche, für 630 Mark zu vermiethen. [7404

Vorwerksstraße 7,
nächst der Promenade, sind geräumige elegant renov. Wohn. von 800—1150 Mark, p. sof., auch für später, zu verm.

Per sofort oder später zu verm.
eine Wohnung, 1. Etage, 160 Thlr.
" 2. Etage, 120 Thlr.
Näheres **Vorwerksstr. 74,** I, links.

Per Neujahr zu vermiethen
eine Wohnung, part., 166 Thlr.
" 3. Etage, 110 Thlr
Näheres **Vorwerksstr. 74,** I, links.

Wiener Café!
Geeignetes Parterre
in feinster **Lage** [2565]
Breslau's
zu oben bezeichnetem Zweck zu vermiethen. Näheres unter **H. 25 402** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Geschäftslocal
Carlsstr. 44,
erster Stock, 12 Piecen, sehr billig sofort zu vermiethen.
Näheres Carlsstraße 42, I.

Breitestr. 16|17 Part. Compt. m. Tel. p. 1. Jan. z. v.

2 helle Läden, einer mit kleiner Wohnung, **Klosterstraße 85b** (Feldstr.-Seite) **zu vermiethen.**

Wichtig für die Herren Hausbesitzer.
Größere Geschäftslocalitäten gesucht
per Januar 1890, auch früher oder später, mit mindestens **2 großen Schaufenstern,** Nebenräumen und größerer Wohnung in der Nähe des Ringes. [7412]
Bin auch nicht abgeneigt, ein geeignetes Grundstück von mindestens 6 Fenster Front, das keiner großen Umänderung bedarf, bei 50 bis 60 Mille Anzahlung zu erwerben. Anträge erbeten unter **H. H. 64** Exped. der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	765	9	WNW 7	bedeckt.	
Aberdeen	753	3	WSW 4	wolkig.	
Christiansund	732	4	W 8	Regen.	
Kopenhagen	741	3	WSW 4	Dunst.	
Stockholm	734	2	WSW 2	bedeckt.	
Haparanda	732	—10	N 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	769	7	W 3	h. bedeckt.	
Cherbourg	767	8	NNW 7	wolkig.	
Helder	756	7	WNW 6	wolkig.	
Sylt	747	5	WNW 5	h. bedeckt.	Nchts. Gewitt., Reg., Hagel.
Hamburg	750	3	W 8	Gewitter.	Nchts. Sturm, Reg., Hagel, früh Gewitt.
Swinemünde	747	3	WSW 6	Regen.	
Neufahrwasser	744	3	W 5	bedeckt.	
Memel	—	—	—	—	
Paris	—	—	—	—	
Münster	757	5	SSW 5	bedeckt.	Gest. Abd. Gewitt.
Karlsruhe	765	5	SW 5	bedeckt.	
Wiesbaden	762	5	W 3	heiter.	
München	765	3	SW 6	wolkig.	
Chemnitz	759	2	SW 7	wolkig.	Regen u. Schnee.
Berlin	753	3	W 6	wolkig.	Starker Regen.
Wien	763	4	WSW 2	wolkenlos.	
Breslau	755	4	WSW 6	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	9	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von etwa 728 mm liegt an der mittleren norwegischen Küste, ein Theilminimum über Mittelschweden. Ueber Grossbritannien, der Nordsee und dem südlichen Ostseegebiete wehen vielfach stürmische Böen aus nordwestlicher und westlicher Richtung. Von gestern Abend bis heute Morgen fanden im nordwestlichen Deutschland Gewitter, stellenweise mit Hagelböen statt, auch Grünberg hatte Nachmittags Gewitter. In Deutschland ist das Wetter trübe, vielfach regnerisch und erheblich kälter, indessen liegt die Temperatur noch etwas über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckl[illegible]
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.